

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

517 (6.11.1927) Sonntagsausgabe

sind durchaus nicht immer Gründe des Reiches, die für den Einheitsstaat ins Feld geführt werden. Es sind Gründe Berlins, sind Gründe des Reichstages und der zentralen Beamten, es sind teils bewußt, teils unbewußt Gründe des Machtstrebens und Gründe der Bequemlichkeit, die dann hinter nationalpolitischen und in der letzten Zeit vor allem hinter finanzpolitischen Argumenten verschleiert werden. Sobald ein föderalistischer Politiker in ein zentrales Amt nach Berlin kommt, wird er bald von dieser Atmosphäre des Machtstrebens und der politischen und verwaltungsmäßigen Bequemlichkeit aufgelogen, wie wir grade jüngst an dem Beispiel des Reichsfinanzministers Köhler glauben beobachten zu können. „Verwaltungsreform“ ist das Schlagwort, mit dem man von Berlin aus vor allem auf die Kreise der Wirtschaft zu wirken sucht. Demgegenüber war es gut, daß die württembergischen Minister übereinstimmend festgestellt haben, daß man uns noch niemals gesagt habe, worin die Ersparnisse beim Einheitsstaat bestehen könnten, daß die Verwaltungsreform im Sinne des Einheitsstaates Aufwendungen in den Etat bringen würde, die mit der Vereinfachung selbst gar nichts zu tun haben, daß die Steuerbelastung im unitarischen Reich sicher nicht geringer sein werde, als sie es jetzt ist. Als bezeichnendes Beispiel wurde darauf hingewiesen, daß die Zusammenlegung Württembergs, Badens und der Pfalz zu einem Landesarbeitsbezirk eine Mehrausgabe von sechs bis sieben Millionen Mark bedeute. Wenn aber wirklich Ersparnisse gemacht werden könnten — und das ist noch nicht erwiesen — so wäre in der Tat mit einer Ersparnis von 100 Millionen, die selbst dem Optimisten hoch erscheinen muß, die kulturelle Verdümmung im Reich, die Senkung früher blühender kultureller Zentren auf das Niveau französischer Provinz mit einer solchen Ersparnis viel, viel zu teuer erkauft. Die Aufgaben, die hier liegen, können nur von den Ländern selbst erfüllt werden. Auch wenn das Reich zunächst Verpflichtungen anerkennen würde, so weiß man doch und es ist nur zu natürlich, daß solche Verpflichtungen vergessen und später nicht mehr eingehalten werden. Siehe Reichseisenbahn! Die Länder können aber ihren Verpflichtungen und Aufgaben in kulturpolitischer Hinsicht nur nachkommen, wenn ihnen in finanzieller Hinsicht ihre Möglichkeiten und ihre Selbständigkeit nicht zu eng begrenzt werden. Das Steuervereinfachungsgebot, das den Ländern den letzten Rest ihrer finanziellen Selbständigkeit nehmen würde, muß darum auf den stärksten Widerstand der Länder stoßen, und sollte eine einheitliche Front aller süddeutschen Länder im Reichsrat gegen sich finden.

Mit dem Kampf gegen die Berliner Tendenzen ist es aber natürlich nicht getan, wenn diese Tendenzen in den Ländern selbst, wenn auch oft von ganz anderen Gesichtspunkten her Unterstützung finden. Es ist für den Kulturwillen und Kunstwillen des badischen Landes doch eigentlich beschämend, wenn man eine Zeit lang Sorge haben mußte, daß im Landtag eine Mehrheit das Badische Landestheater als Staatsinstitut fallen lassen würde und daß man in dieser Beziehung auch heute noch nicht ganz beruhigt sein kann. Wie kleinlich ist es und von wie wenig kulturellem Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem ganzen Lande zeugt es, wenn von einzelnen Abgeordneten geltend gemacht wurde, daß das Landestheater nur lokale Bedeutung für das Karlsruher Publikum habe, wenn man durch solche Argumente das Landestheater zu Experimenten und Ueberlegungen in der Richtung drängt, seinen Wirkungsbereich lokal zu erweitern, um etwa ein mittelbadisches Theater darzustellen. Ein Land, das nach außen hin, gegenüber Berlin, sein Recht auf Eigenstaatlichkeit wirksam unterstreichen will, braucht ein zentrales, repräsentatives Kunstinstitut, das unabhängig von lokalen Rücksichten und Einflüssen ist, das in finanzieller Beziehung größere Beweglichkeit hat und auf dieser Grundlage nach höheren, rein künstlerischen Gesichtspunkten in einer Weise zu schaffen und zu gestalten in der Lage ist, die befruchtend für das ganze Land wirkt. Im Sinne der direkten lokalen Wirkung soll ein solches Institut gar nicht Landestheater, es soll repräsentatives „Staatstheater“ sein, und es wäre vielleicht schon aus taktischen Gründen gar nicht unklug, wenn man auch eine entsprechende Namensänderung in Erwägung zöge. Wie sehr ein zentrales Kunstinstitut unter Leitung einer großen und energiegelichen künstlerischen Persönlichkeit über das ganze Land und über die Reichsgrenzen hinaus befruchtend zu wirken vermag, das hat die Landesmusikschule unter Leitung des jüngst verstorbenen Dr. Stork bewiesen. Mit seinen großen Ausstellungen in Karlsruhe, Basel, Zürich hat er wieder die Augen des Reiches und des Auslandes nach Karlsruhe als einer besonderen Pflegestätte bildender Kunst gelenkt. Hoffentlich sind die verantwortlichen Instanzen bei der Auswahl des Nachfolgers von dem Streben geleitet, an die Stelle des Verstorbenen wieder einen Mann zu setzen, der mit großem Können weite Ziele und die Leidenschaft des Schaffens verbindet, der die Linie fortführt, die der Frühverstarbene so verheißungsvoll begonnen hat. Wir brauchen keinen Konjunktur, sondern einen Gestalter. Konjunkturierung ist immer Tod. Nur Leben und Bewegung

führt weiter. Nur wenn das Land Baden in der Mehrheit seiner verantwortlichen Persönlichkeiten im Landtag und in der Regierung von dem unbefleckbaren Willen getragen ist, das kulturelle Leben des Landes vor der Provinzialisierung zu retten, wenn sie zu diesem Zweck bereit ist, finanzielle Opfer zu bringen, lokale Konkurrenz zurückzustellen und Männer von besonderer künstlerischer und reiflicher Prägung — auch wenn sie grade deswegen manchmal unbehaglich sind — an den entscheidenden Zentralpunkten unseres kul-

turrellen Lebens zu erhalten oder dorthin zu berufen, nur dann haben wir das Recht, auf unsere badische Eigenstaatlichkeit zu pochen. Bloß zu dem bisherigen Parlament und Regierungsspielen in der Ritterstraße und am Schloßplatz ist die Eigenstaatlichkeit nicht da. Ihr Sinn ist nur im Kulturpolitischen zu rechtfertigen. Will man das nicht anerkennen, und nicht daraus die Folgen ziehen, so könnte man von vornherein zu allem ja und Amen sagen, was in Berlin gesagt und gewünscht wird.

Die Amnestie der Sowjetrepublik.

Ein kühnes Experiment.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.)

L.N.S. Moskau, 5. Nov. Das Zentralexekutivkomitee hat nunmehr, wie bereits in Aussicht gestellt, aus Anlaß des zehnten Jahrestages der Revolution eine Amnestie erlassen, durch die ungefähr etwa 20 000 abgeurteilte Verbrecher amnestiert werden. Die Amnestie stellt eines der kühnsten Experimente mit der Theorie dar, daß man Verbrecher mit Güte auf den rechten Weg zurückbringen könne. Werden doch tausende von Verbrechern, Strahlen und so weiter aus den Gefängnissen entlassen, weil ihre Verbrechen von der Regierung als Folgeerscheinung ihrer Verarmung angesehen werden, für die der Einzelne nicht verantwortlich gemacht werden könne. Von der Amnestie ausgeschlossen sind Mitglieder von gegenrevolutionären Parteien, gewohnheitsmäßige Betrüger, die Unterschlagungen begangen haben und Empfänger von Bestechungsgeldern. Es werden amnestiert alle Verbrecher, die weniger als sechs Monate Freiheitsstrafen erhalten haben, alle im Erstfall bestrafte Verbrecher, die mehr als die Hälfte ihrer sechs Monate betragenden Strafe abgeleistet haben, alle Arbeiter, die während des Bürgerkrieges wegen gegenrevolutionärer Umtriebe verurteilt wurden. Die Todesurteile werden in zehnjährige Gefängnisstrafen verwandelt mit der Maßgabe, daß das Vermögen der Verurteilten konfisziert wird. Geldstrafen bis zu hundert Rubel werden erlassen. Die Strafverfolgungen von Verbrechern im Erstfall, die wahrscheinlich zu sechs Monaten bis einem Jahr Gefängnis verurteilt werden würden, werden ausgelehrt.

Die ständige Politgaststätte über weißgardistische Offiziere und deren monatliche Meldepflicht wird aufgehoben. Bisher nicht gezahlte Geldstrafen für nichtbezahlte Steuern und während der Hungersnot an Bauern nicht zurückgezahlte Darlehen werden gestrichen. Verbrechern mit fremder Staatsangehörigkeit wird eine kleine Summe Geld zur Verfügung gestellt, damit sie an die Grenze ihres Heimatlandes zurückfahren können, falls sie dies wünschen. Den entlassenen Sträflingen russischer Nationalität wird ebenfalls eine kleine Summe zur Verfügung gestellt, mit der sie sich über die erste Zeit nach ihrer Entlassung hinweghelfen sollen, ohne gleich wieder dem Verbrechen in die Arme zu fallen.

Die Amnestie hat auch noch eine andere nicht beabsichtigte politische Wirkung, die Mehrheit der Anhänger des Stalinregimes verlangt lauter als bisher Aufhebung gegen die Opposition mit dem Schlachtruf: Jetzt werden die Gefängnisse frei, sorgt dafür, daß sie nicht leer werden, aber tut die richtigen Leute hinein!

Trockene Geburtslagersfeier.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Moskau, 5. Nov. Die russische Hauptstadt wird zur Feier des zehnten Geburtstages der Sowjetrepublik trockener wie das trockene Amerika sein. Der Stadt-Sowjet läßt die kleinen Kneipen einfach schließen, und zwar für Sonntag und Montag und verbietet den Alkoholverkauf und Ausschank auch für Wirtschaften, Restaurants, Sojels und Kaffees. Infolgedessen stehen heute die Käufer vor den Getränkeständen Schlange, um sich für das Wochenende einzudecken.

Frankreich gegen eine Marokko-Konferenz.

Deutsche Absage an Italien.

F.H. Paris, 5. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Auf die letzten italienischen Auslegungen in der Tangerfrage, unter anderem auf die Erklärung Tittonis und des „Popolo di Roma“ wird heute in Paris eine offizielle Antwort durch den „Temps“ erteilt, die unzweideutig erkennen läßt, daß Frankreich die italienische Auffassung vollständig ablehnt. Aus allen früher abgeschlossenen Verträgen schließt die offizielle Pariser Auslegung, daß Italien einer Tangerkonferenz nicht beigezogen werden könne. Zunächst müßten die spanisch-französischen Besprechungen abgeschlossen werden, und dann könnte das Ergebnis England und Italien mitgeteilt werden. Erst danach könne geprüft werden, ob Italien dem neuen französisch-spanischen Abkommen seine Zustimmung geben wolle. Frankreich wünscht, daß Italien diese Zustimmung geben möge, es wird aber erklärt, daß Frankreich jede neue Marokkokonferenz formell ablehnt. Die gesamte öffentliche Meinung Frankreichs stehe hinter der Regierung. Die italienischen Forderungen sollen in Betracht gezogen werden, sobald Italien das neue Tangerstatut anerkannt haben werde, über das aber erst zwischen Frankreich und Spanien verhandelt werden solle. Mit dieser offiziellen Pariser Erklärung ist die französisch-italienische Tangererörterung wohl an dem entscheidenden Punkt angelangt. Italien wird unzweideutig erklärt, daß Frankreich keine neue Marokkokonferenz zulassen und daß über Tanger nur zwischen Spanien und Frankreich verhandelt werden könne. Auf den Widerhall, den diese Erklärungen in Rom finden werden, kann man gespannt sein.

Die Verhandlungen mit Polen.

Dr. Pölle führt die deutsche Delegation.

* Berlin, 5. Nov. (Zuspruch.) Wie die Telegraphen-Union zuverlässig erfährt, hat sich die Reichsregierung entschlossen, mit der Leitung der dieser Tage beginnenden deutsch-polnischen Handelsvertrags- und Wirtschaftsverhandlungen Ministerialdirektor Dr. Pölle zu beauftragen, der in den letzten Jahren die ungewöhnlich schwierigen und langwierigen deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen geleitet hat.

Nollandung Könnecks.

II. London, 5. Nov. Könneck ist am Samstag in Mahabod nollandung. Das Flugzeug ist beschädigt worden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Zum Schutz vor Ansteckung und bei Erkältungsgefahr

Formamint

Viellausendfach von den Ärzten anerkanntes Schutz- und Desinfektionsmittel für Mund und Rachen, die Eingangspforte vieler Krankheitskeime, darunter der Erreger von Halsentzündungen, Grippe und anderen Infektionskrankheiten.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Festkonzert der „Badenia“ Karlsruhe

zum 56. Stiftungsfest.

Der Männergesangsverein „Badenia“, zu den größten und leistungsfähigsten hiesigen Vereinen auf dem Gebiete des Chorgesanges gehörend, verdankt seine Entstehung dem Scheitern eines idealen Gedankens. Und das kam so: Im Sommer des Jahres 1871 kamen die Arbeiter und Beamten der damaligen Zentralwerkstätte, jetzigen Hauptwerkstätte, und der Betriebswerkstätte Karlsruhe zusammen, eine Kantinenkassette zu gründen, um so durch Selbsthilfe einen Teil zur Lösung der sozialen Frage beizutragen und in Krankheitsfällen sich gegenseitig zu unterstützen. Die Schwierigkeiten hierfür konnten aber nicht übermunden werden. Um die Vereinigung aber zu erhalten, schlug der Monteur Schabinger vor, den Gedanken des Zusammenflusses der Beamten und Arbeiter der Staatsbahn durch die Gründung eines Gesangsvereins zu verwirklichen. Der Plan wurde angenommen und im nächsten Jahre umfaßte der Männerchor 20 Stimmen. Damit war zwar nicht der ursprüngliche ideale Gedanke, aber ein nicht minder wichtiger in die Tat umgesetzt worden: die Pflege der vollstimmigsten Kunst, des Gesanges; die Pflege des unverletzlichen Nationalgutes: des deutschen Liedes und die Pflege aufrichtiger Geselligkeit. Und das Erfassen und Umfassen der soziologischen, nationalen und künstlerischen Aufgaben — das hat die „Badenia“ über manche Rückschläge hinweg, aber auch über manche Erfolge hinaus groß gemacht.

Das Festprogramm zur Feier des 56. Stiftungsfestes war auf einen ersten Grundton abgestimmt. Kunstschöner mit Ausdrucksüberreicherungen fehlten. Das Lied, das der Stimme ihr Recht und ihre Eigenart läßt, umfaßte den Abend. Es war ein Hinneigen zur behaarten Welt, zu Naturstimmen, zu religiöser Andacht. Ein ernstes Programm, das wohl dazu angeht, dem Hörer Erhebung und Sonne mit in den Alltag zu geben. Ehrenhormeister Ludwig Baumann, bei seinem Erscheinen auf dem Podium mit herzlichem Beifall begrüßt, brachte nach dem Badischen Sängerversuch und dem Wahlspruch des Vereins den 23. Psalm „Gott meine Zuversicht“ von Franz Schubert sehr ausdrucksvoll und warm in seiner dynamischen Abstrahlung. Dieses Lied gab dem Abend einen feierlichen Stimmungsrund. Wenn Schubert in diesen Chören Instrumente zur harmonischen Untermauerung heranzog, so geht er in diesem 23. Psalm über das mehr Bekleidende, Stimmungsverbindernde, hinaus und läßt das Klavier selbständiger hervortreten. Er zieht Melodien hinein und erweitert nicht nur die Form an sich, sondern schafft weitere, größere Ausdrucksgebiete.

Von Schubert, diesem Klavier des deutschen Liedes, hörte man im weiteren Verlauf „Die Nacht“, jenes wunderbare Stimmungsstück mit den vokal geführten Stimmen und der weichen romantischen Harmonik, von der „Badenia“ mit viel Wärme und

Lonjshheit gesungen. Und im zweiten Teil des Abends den „Nachklang im Walde“ mit Hornquartett in seiner Durchdringung des Stimmengewebes und einer sehr vornehmen, aus musikalischem Empfinden geborenen Auffassung. Dieser „Nachklang“ mischt die Farben und gibt doch keine äußerlich wirkenden Illustrationen. Das Rauhen des Waldes, Mondschein, Vogelklang wurden in echt Schwebendes Klangkörper gefüllt. Hierher gehört auch der zum Volkslied gewordene „Lindenbaum“, dem Ludwig Baumann eine eigene, jede Strophe ihrem Wesen nach formende Ausbeutung gab. Sein „Morgen“ ist ein diegelungener und dankbarer Chor. Seine Melodie ist leicht eingängig und die auf eine große Klangsteigerung hin angelegte Komposition läßt den erfahrenen Praktiker erkennen. Die in jeder Hinsicht tadelsfreie Wiederbegehrte brachte nicht nur der „Badenia“, sondern auch dem Schöpfer des Liedes, der wohl sein schönster Ausdeuter ist, reichen Beifall. Nach dem gemütvollen Lied „Der Waldhock“ verführte sich der Beifall zu einer herzlichen Ehrung für Baumann, der mit einem prachtvollen Lobversatz den Chortitel erhielt. Dieses Lob, Fritz Köhlschlag hat geschrieben, ist für Tenorsolo, Violine, Männerchor, Klavier und Hornquartett geschrieben. Es ist innige, warme Musik des Lyriker Ludwig Baumann. Eine weich ausschwingende Melodie des Tenors fließt über Klavier und Hörnern. Die Violine zieht von der zweiten Strophe an silbernes Gerant hindurch und dann setzt der Männerchor ein und ruft alle Beteiligten zur Ausdeutung der schönen, klingenden Naturbetrachtung Köhlschlags auf.

Kleinere Liedgaben hoben sich ein oder reichten sich an: das humorvolle „Madel, laß das Striden, geh“ von Bekler (sehr lebhaft und mit feiner rhythmischer Forderung gelungen), die „Waldenlampe“ von Karl Steinhilber (rein gelungener wunderbarer in Schwebendes Piano) und das frisch vorwärtsdrängende „Jagdlied“ von Matthias Neumann.

Den Männerchor der „Badenia“ haben wir schon lange nicht mehr so warm, so weich im Klange gehört. Ludwig Baumann legt Bedacht auf ein ausdrucksvolles Singen, auf ein Bewußtsein des Chores an jenen Stimmungswerten, die gleichsam zwischen den Noten schwingen. Daraus ergibt sich von selbst eine Gemeinsamkeit und eine Ausgesessenheit im Vortrag und Gesang. Ein voller Erfolg; ein wohlverdienter Erfolg.

Die beiden Solisten des Abends, Ventur Singer vom Stadttheater in Köln und Dr. Karl Brückner, der geschätzte Karlsruher Geiger, hatten mit ihren solistischen Darbietungen gleichfalls starke Erfolge. Beide mühten sich zu Dreinaeben entschlossen. Ventur Singer begann mit dem in tiefere Ausdrucksbereiche gehenden ersten und melodisch weit gespannten Lied „Dem Unenblischen“, ging dann über in das sinnige „Sei mir gerührt“ und brachte zum Schluß seines ersten Auftritts den heiter dahinströmenden „Menschen“. Im zweiten Teil des Abends fanden zwei Veder von Strauß, darunter „Der Morgen“ voll melodischen Klans, und zwei Lieder von Arthur Nikster, darunter sein schönstes Lied, die wundervolle „Johannisnacht“.

Ventur Singer, ein Karlsruher Kind, aus der Schule Elisabeth Gutmann hervorgegangen, trat in den ersten Nachkriegsjahren zum ersten Mal auf das Podium im Eintrachtsaal. Wir konnten bereits im Anschlag an jenen Abend auf das außerordentliche Gesangstalent dieses Künstlers hinweisen und freuen uns, daß er über Zürich an weithin sichtbarer Stelle als erster Tenor dem Stadttheater in Köln angehörend darf. Seine Stimme ist jung und geschmeidig bis in die höchsten Lagen. Er verwendet sie, gestützt auf eine feine Durchbildung, vornehm und singt mit ebensoviel Geschmack wie musikalischen Verständnis. Ein Lied von Richard Strauß und ein Opernbruchstück aus der Africana von Mennerbeer waren die Dreingaben.

Dr. Karl Brückner hatte eine Auswahl kleiner Violinmusik gewählt. Die von geschwollener Lyrik in temperamentvollem Wesen hinübergehenden. Da stand zuerst das Ständchen von Franz Schubert in der Bearbeitung von Fritz Kreisler, etwas aufgeputzt und auch stellenweise zweifelhafte geführt. Dann kamen Stücke von Franz Schubert, der berühmte Türliche Marsch von Ludwig van Beethoven und die alle Künste virtuoser Lesnil herbeifolende Tarantella des berühmten spanischen Geigers Sarate. Viele musikalischen Klippfelsen wurden ganz entspannt von Dr. Brückner geistlich. Hervorragend der seine musikalische Abgeschlossenheit. Gerda Baumann begleitete die Solisten mit rhythmischer Präzision und fügte sich dem Klang der Stimmen feinfühler an.

Diesem Stiftungsfestkonzert des Gesangsvereins „Badenia“ Karlsruhe wohnten Abordnungen auswärtiger Vereine an: Lieberfranz Konstanz, Liedertafel Mainz-Kostheim und Lieberfranz Pforzheim. He.

Ein neuer griechischer Tempel bei Paestum ausgegraben. Wie aus Neapel berichtet wird, haben Ausgrabungen unter Leitung von Professor Majuri am Fuße eines Hügels nahe bei Paestum außerordentlich wichtige Ergebnisse gehabt. Am Fuße des Hügels, der etwa 100 Meter über dem Meerespiegel liegt, wurde ein griechischer Tempel aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. aufgedeckt, der von außerordentlicher Größe war und augenscheinlich während des Mittelalters zerstört worden ist; auf den Ruinen war dann eine Burg gebaut worden. Der Tempel war ein Sitz der eolischen Philo- lophenhule. Am Fuß des Hügels wurde auch die Straße einer griechischen Stadt mit Resten von Häusern und eines Brunnen entdeckt. Auf der gegenüberliegenden Seite wurden zwei andere Tempel der hellenischen Zeit gefunden, von denen der eine bemerkenswerte Plastiken und Terrakotta-Ziegel enthielt; auch ein großer Opferaltar wurde entdeckt. Schließlich wurde auch eine griechische Burg bloßgelegt, die von einer großen Mauer mit Verteidigungstürmen umgeben war. Die Ausgrabungen versprechen neues Licht auf die Geschichte von Moana Graeca zu werfen.

Von der Universität Heidelberg. Der planmäßige archäologische Professor für Wissenschaften an der Heidelberger Universität Dr. Moser, wurde auf Ansuchen entlassen.

Mein Weg zur Bühne

Nicht nur nach Rom führen viele Wege, auch die Pfade zu den Brettern, die die Welt bedeuten, sind oft sehr verschlungen. Für manche fröhlich war der Weg von Anfang an vorgezeichnet, aber viele (und nicht die schlechtesten) von denen, die heute — sei es als Schauspieler, Autor oder Komponist — zum Theater in engsten Beziehungen stehen, fanden erst nach mancherlei Irrfahrten ihren Weg zur Bühne.

Meer und Bühne

Von Emma Grammatica

der größten italienischen Tragödin der Gegenwart.

Die Jahre der Kämpfe, die mein Weg zur Bühne mit sich brachte, liegen lange, lange hinter mir. Zwei Grundmomente sind mir mein ganzes Leben hindurch treu geblieben: die heisse Liebe zum Meer und die glühende Anbetung der dramatischen Kunst. Als Tochter einer ungarisch-slowakischen Mutter und eines italienischen Vaters in Fiume geboren, sah ich das Meer nicht nur tagtäglich vor meinen Augen liegen, sondern ich war ihm durch den Beruf, den mein Vater ausübte, noch ganz besonders verbunden. Er hatte in seiner Jugend selbst die Meere befahren und war dann Schiffstedeer geworden. Meine Mutter dagegen, die für den Lebensunterhalt der Familie mit Sorgen mühte und für fremde Leute schneiderte, hatte den großen Hang zur Bühne, und von ihr angeleitet trieb ich mich schon als Kind in jedem Schmierewagen, auf jeder Wanderbühne herum, die in unsere Nähe kamen. Die gleiche Begeisterung hatte auch meine Schwester Irma ererbt, während das dritte Grammatica-Mädchen — vielleicht die glücklichste von uns — den Brettern fernblieb.

Von Fiume aus zogen wir in späteren Jahren tief nach Italien hinein, und hier sollte mein Schicksal eine unwahrscheinliche Wendung erfahren. Ich war bereits häufig als Theaterkind aufgetreten und hatte eines Tages das Glück, von der größten Schauspielerin aller Zeiten, die gleichzeitig die mütterlichste aller Frauen war, entdeckt zu werden — Eleonora Duse kreuzte meinen Lebensweg. Sie sah mich, erkannte mein Talent, und von diesem Augenblick an war ich bei ihr geborgen. Sie förderte mich, wo sie nur konnte, und selbst in ihrem schweren Leid um den Geliebten, den Dichter d'Annunzio, vergaß sie mich niemals. Bis zu ihrem Tode hinein war ich in zärtlichster Freundschaft aneinander — sie war mir Lehrerin, Freundin und Protektorin zugleich.

Friede ihrer Asche!

Von der Tragödie zum Lustspiel

Von Rudolph Lothar

Selbstverständlich schrieb ich als Gymnasiast ein Stück nach dem anderen in kleine schwarze mit Gänseleder eingebundene Hefte, die ich als kostbaren Schatz hütete. Selbstverständlich begann ich mit Römischer Dramen. Ich glaube nicht, daß mir irgend einer der römischen Kaiser, Feldherren und Herrscher entgangen ist. Aber am stolzesten war ich auf einen Wilhelm Tell, den ich im bewußten Gegensatz zu Schiller geschrieben hatte. Mein Tell war ein proletarischer Revolutionär, und auf dem Waidmühlstand stand in großen Lettern das Motto aus den Räubern „in tyrannos.“ Meine Klassenossen waren von diesem Werk begeistert, weniger waren es meine Eltern. Mein Vater entdeckte das schwarze Heft, las mit Entsetzen das aufwühlende und aufwiegende Stück, hielt mir eine jorkommende Strafpredigt, warnte mich, diesen schimmen Weg zu gehen, der mich zu einem Feind der Gesellschaft und der bestehenden Ordnung machen müßte und warf dann mein Opus ins Feuer.

Der Gedanke meines Tell ließ mich aber nicht ruhen. Als ich in Wien die Unterstufe bezog verbrachten mein Vater und ich jeden Sommer in der hübschen Villenstadt Baden bei Wien. Baden hat ein berühmtes Sommertheater, eine Arena. Nur im Winter und bei schlechtem Wetter wird im Stadttheater gespielt. Der Direktor dieses Sommertheaters war ein ganz ausgezeichneter Komiker, Straßmeyer, der heute noch lebt. Ich war ungeheuer stolz, als es mir eines Tages vergönnt war, seine Bekanntheit zu machen. Und nun arbeitete ich zielbewußt daraufhin, ihn für eine Aufführung eines meiner Stücke zu gewinnen. Eine „Aufführung“ hatte es schon seit ewigen Zeiten in Baden nicht gegeben. Das Wort lockte ihn. Ich brachte ihm mein Manuskript. Es hieß „Die Tantaliden“, und er nahm es an. Am 5. Januar 1888 stand mein Name zum ersten Male auf einem Theaterzettel. „Die Tantaliden“ waren die Entertainer, die das Kapital nur sehen, aber nicht erziehen können. Es war ein soziales Schauspiel mit sehr viel großen Reden mit viel Anklage und Pathos, aber es gefiel in Baden. Und die Zeitungen lobten mich sogar. Ich war maßlos stolz. Ich war überzeugt, daß ich zum sozialen Ankläger, zum Tragödien-Schreiber geboren sei. Es hat lange Zeit gedauert, bis ich ein sah, daß das ein Irrweg war. Zwanzig Jahre nach diesem ersten dramatischen Versuch schrieb ich mein erstes Lustspiel.

Mein erstes Gastspiel

Von Xaver Terofal

dem Leiter des bekannten bayerischen Bauerntheaters.

Als Sohn eines Mehlwirts im bayerischen Oertchen Dorfen geboren, kam ich mit zwölf Jahren nach Rosenheim, um das Mehlhandwerk zu erlernen. Ich hatte es gut getroffen, mußte aber von vier Uhr früh bis zum Abend fast ununterbrochen arbeiten. Die nahen Berge verschönten mein Dasein, und an Sonntagen und auf Ausflügen erfrante ich mich — und vielleicht auch meine Umgebung — durch Singen, Jodeln und Tanzen. Kam ein Theater oder Zirkus zu uns, so war ich bestimmt dort. Von Rosenheim ging es, um auch das Braugewerbe zu erlernen, nach Schloß Burggrain und von dort aus auf die Wandererschaft.

Im Hotel Burg Hohenschau fand ich Stellung. Ältere und jüngere Kameraden scharten sich um mich. Schon damals konnte ich manch unterhaltenden Abend mit allerlei komischen Vorträgen, Musik, Gesang und Schachpartien veranstalten. Die Reisenden sahen so etwas wie eine Attraktion in mir, und bei Saug und Mit war ich hochbeliebt. Dann kam ich zum Inntal-König nach München und brachte es dort bis zum Unteroffizier. Bei einem Ball, den wir veranstalteten, sah mich der ehemalige Hofschauspieler Max Hofbauer schachpartien und engagierte mich während eines Urlaubs für eine Reise mit Münchener Schauspielern unter seiner Oberleitung.

Einige Zeit darauf machte ich mich in Schliersee amüsa und unter Mithilfe meines Freundes, des Hofschachspielers Dreher, gründete ich das dortige Theater. Viele meiner Freunde wurden Mitglieder des Theaters, und nur Landleute spielten in den aufgeführten Komödien mit. Im Jahre 1906 übernahm ich auf eigene Rechnung und Gefahr die Tuppe, und unangst konnten wir sogar unser zehnjähriges Schauspielersjubiläum feiern.

Das ist der Weg des Xaver Terofal zur Bühne

Ein „Fest-Spielchen“ und seine Folgen

Von Rudolf Presber

Als ich in Frankfurt auf dem Gymnasium bis zur Obersekunda aufgestiegen war, betam ich — einen „Wurf“ nach Karlsruhe. Zu Deutsch: ich war mit meinen Lehren doch anders über die Mathematik und die lateinische Grammatik unentschieden. Und ein Lust- und Schulwechsel schien dringend erwünscht. In Karlsruhe, wo man — unter Gustav Wendi — auf den deutschen Aufsatz und die Fähigkeit zu überlegen mehr Gewicht legte, habe ich mich bald so wohl gefühlt, daß ich — bei normalem Aufstieg in der Klasse — in meinen Präparationsbüchern zu dichten anfang. Das Jubiläum des dreihundertjährigen Bestehens des Karlsruher Gymnasiums (gegründet 1586 in Durlach, seit 1725 in Karlsruhe) fiel in meine Primanerzeit. Ich wurde von den wissenden Mitschülern, die meine Präparationshefte kannten, unter schmerzlicher Zustimmung der Lehrer bestimmt, ein „Fest-Spielchen“ zu schreiben, dem dann — auch nicht schlecht — der „Philoktet“ des Sophokles folgen sollte. Frauenrollen sollten keine in meinem Festspiel vorkommen, das betäubte mich, denn ich hätte gern einen geliebten Karlsruher Mädchen, für das mein Herz schlug, eine „Rolle“ geschrieben. Lauter Gymnasialisten spielten dann ihre eigenen Kompositionen aus den verschiedenen Zeiten; was man nicht als verbüßend neuen dramatischen Einfall bezeichnen kann. Aber es war lustig in der Aufführung. Und als Clou und Erscheinung, wie ein Deserter, erschien zum Schluß der „Jubiläum-Gymnastik“, der die anderen hochmäßig beehrte: was sie für Tröpfe seien, sah so mit Büffeln und Schlangen zu plagen. Ihm werde das alles durch Maschinen, elektrische Ströme und Injektionen eingefloßt werden, ohne daß er sich anzustrengen brauche. Und dann verschwand er, der Jubiläum-Gymnastik, mit einem Hohnlächeln für die Kollegenschaft und in einem großartigen Schlusswort zur Heimfahrt nach seinem Flugzeug rufend. „Wir scheitern, da habe ich, ohne zu wollen und zu ahnen, mit einem Späßchen die Prophezeien gespielt. Denn weit sind wir heute nicht mehr davon, daß — wie heute die Fests- und Motorräder — die Flugzeuge hinten auf dem Hof der Gompaschaften im Schuppen stehen. Während oben immer noch Homer gepaukt wird über Logarithmen. Bei der Einstudierung dieses Festspiels kam ich mir reich vor als Dichter und als Regisseur. Und als es — wie alle Dilettanten-vorstellungen — reichlichsten Beifall der Verwandten und Freunde fand, beschloß ich, nunmehr sobald wie möglich für die richtige Bühne zu schreiben. . . . Ein paar Jahre später führte Alois Fraisch erst verdruckt in Baden-Baden mein erstes Drama auf. Es hieß: „Der Schuh“. (Besseres von mir ermartend, hats Cotta verlegt.) Die Kritiken waren so freundlich, ja, glänzend, daß ers im Winter auch in Berlin wagte. Am Abend, mich mehrfach vor einem schwarzen Niesloch, gebendet vom Rampenlicht, verbeugend, hatte ich das sichere Gefühl, „entdeckt“ zu sein. Am anderen Morgen, als ich die Kritiken las. . . . Aber nein, viele Jahre später, als ich mal wirklich einen Erfolg hatte, sagte ein Kritiker zu mir: „Ich habe schon vor Jahren auf Sie hingewiesen, als ein Stück von Ihnen — hieß es nicht „Der Schuh“? . . .“ — „Ach ja“, sagte ich, aus meinem guten Gedächtnis eine Erinnerung ausgraben: „Sie hatten damals die Freundlichkeit zu schreiben: Die selbige Marika ist wieder aufgefunden. . .“

Vom Pudentisch zur Kleinkunstbühne

Von Rudolf Nelson

dem weltbekannten Schlagerkomponisten.

Meine Eltern hatten selber für die größte Passion meines Lebens, für die klassische Musik, sehr wenig übrig. So kam es, daß ich, nachdem ich die Schule beendet hatte, ihrem strengen Wunsch gehorchen mußte, und vier Jahre lang in Berliner Manufakturwarengeschäften „amtierte“. Während dieser Zeit ließ mich Frau Musica jedoch nicht ruhen, und in jeder freien Stunde beschäftigte ich mich mit meiner geliebten Musik. Ich wollte für das erste Musikstudium jederzeit vorbereitet sein, falls sich mir doch die Möglichkeit bieten würde, meine Laufbahn zu wechseln.

Selbstverständlich fühlte ich mich im Geschäft sehr wenig wohl, und die Folge war, daß ich nach und nach anfang, die täglichen Arbeitsstunden zu schwänzen. Das ging so einen ganzen Monat lang. Meine Eltern blieben ahnungslos, erwarteten jedoch, da sie auf den Zukunft dringend angewiesen waren, am Ultimo das Gehalt, das ich ihnen abliefern sollte, zu empfangen. Am Ende dieses Monats jedoch weigerte sich mein Chef, mir mein Gehalt auszugeben, und da ich auch eine Stärkung meiner Persönlichkeit für richtig hielt, kehrte ich nicht mehr in das Elternhaus zurück. Im nördlichsten Berlin, in einem Hinterhaus der Vintlerstraße, mietete ich mir ein möbliertes Zimmer und ernährte mich von nun an höchst notdürftig durch allerlei Zusatzarbeiten. Endlich konnte ich es wagen, mich Professor Gustav Holländer vorzustellen, damals einer führenden Persönlichkeit im Berliner Musikleben. Ich hatte nicht nur das ungewöhnliche Glück, sofort von ihm empfangen zu werden, sondern es zeigte sich auch, daß er sogar genügend Zeit hatte, mich anzuhören. Eine musikalische Prüfung schloß sich an mit dem Erfolg, daß ich sofort am Sternschen Konservatorium eine Freischule erhielt. Nun sah ich Mut und Schilferie dem bedeutenden Manne nicht nur meine familiäre, sondern auch meine wirtschaftliche Lage. Er stellte mir auf Grund der vorangegangenen Prüfung ein glänzendes Zeugnis aus und verschaffte mir Stipendien, die es mir ermöglichten, ins Elternhaus zurückzukehren und meine Eltern zu unterstützen. Ein Jahr darauf meldete ich mich als Kräfte bei der damaligen königlichen Hochschule für Musik und erhielt — übrigens als einziger unter fünfzig Bewerbern — auch hier eine Freischule.

Aber nicht lange hielt es mich hier. Ein Jahr später setzte mit Macht die Kleinkunstbewegung in Berlin ein, und dank Volzogens entstand das erste Ueberbrett. Ich fühlte viel Liebe und Interesse für die neue Sache, und in dem Bestreben, endlich selbst Geld zu verdienen, bemarb ich mich bei Volzogen als 22-Jähriger um eine Kapellmeisterstelle. Es fiel mir nicht schwer, die damals aufgeführten Kleintunflieder musikalisch zu untermalen, und schon ein halbes Jahr später war ich in der Lage, selbst das erste Berliner Kabarett gründen zu können.

Mit meinem Lied „Das Ladenmädchen“ errang ich zum ersten Male die Beachtung der Öffentlichkeit und des Kaiserhauses als Komponist, und nun begann eine Aera großer Erfolge. Mein Weg zur Bühne war gefunden!

Wie ich wurde

Von Theodor Scheidl

dem berühmten Baritonisten der Berliner Staatsoper.

An einem strahlenden Augusttag beschien die Sonne zum erstenmal mein eben geborenes entzückendes Köpfchen. Es war in Wien. Du weißt wohl, liebe Leserin, daß die meisten Berliner in Breslau und die meisten Wiener in Brünn geboren werden. Aber ich bin eine rühmliche Ausnahme und bin tatsächlich in Wien geboren. Daß ich ein ganz reizendes Kind wurde, ist selbstverständlich, und Spuren dieses Reizes hatten noch heute an mir. Richtig zu wachsen begann ich erst mit 14 Jahren. Da aber gründlich. Meine Mutter war verzweifelt, den ich konnte ein Anzug nie länger als 14 Tage tragen, dann war aus der langen Hose ein Kniehöcker und aus dem Rock eine Weste mit kurzen Ärmeln geworden. Mit 18 Jahren war ich ausgewachsen und überragte um Haupteslänge das übrige Volk. Auf Befehl des Arztes mußte ich Sport treiben, und ich wurde daher Schwimmer. Ja, sogar ein berühmter Schwimmer. Meine Kapellmeister bewunderten noch heute diese Kunst. Nach einem großen Wettschwimmen gab mein Verein ein Banquet, bei welchem ein berühmter Bariton der Wiener Hofoper singen sollte, aber in letzter Minute absagte. Meine Freunde, die wußten, daß ich — wie man zu sagen pflegt — für den Hausgebrauch lang, bestärkten mich, einzuspringen, und ich, led wie die meisten Dilettanten, ließ mich nicht lange bitten, betrat das Podium und schmetterte — meiner Ansicht nach — den verhinderten Herrn Kammeränger in Grund und Boden. Gar so schlecht muß es aber nicht gemein sein, denn mir wurde von mehreren Seiten nahegelegt, meine Stimme ausbilden zu lassen. Ich sah damals in einem Büro und konnte nur in den Abendstunden Unterricht nehmen. Mangels Zeit machte ich meine Gelanübungen während der Bürozeit an einem etwas abgetrennten Ortchen, was mir merkwürdigerweise manchmal Küffel meines anscheinend ganz unmusikfälligen Herrn Chefs eintrug. Als mein Studium so weit beendet war, trat ich vor meinen Chef und bat um 14 Tage Urlaub. „Wozu?“ — Da erklärte ich ihm, daß ich zum Theater wolle, ein Engagement nach Olmütz hätte, voraussichtlich aber doch noch 14 Tage dort gefühlte würde und dann wieder reuevoll ins Büro zurückkehren möchte. Aber es kam anders, denn nach 14 Tagen war ich der „Prominente“ von Olmütz. Und meinem Chef schrieb ich einen eingehenden Abschiedsbrief. So kam ich zum Theater!

„Eine Gespenstergeschichte“

Von Georg Engel

Er war ziemlich romantisch, dieser Tag. Und es ist schon lange her. Ich hatte mein Jungferntück geschrieben „Der Hexentessel“, und ich las es drei Gewaltigen des Berliner Tagblatts vor, darunter dem ehemaligen Chefredakteur, und dem jetzigen. Bis auf den letzten fand man das Stück durchaus zeit — nämlich für den Papierkorb.

Daraufhin ging ich zu meinem Drucker, bei dem ich fünfzig Exemplare unter dem Pseudonym „Johannes Jürgen“ hatte herstellen lassen, und verlangte die Einstampfung. Es fanden sich aber nur 49 Exemplare vor. Der Drucker, der nebenbei mein Onkel war, gestand mir, daß sich das fünfzigste ein Freund von ihm, der Herausgeber der Breslauer Gerichtszeitung und gleichzeitig Dramaturg des Breslauer Stadttheaters, mit auf die Heimfahrt genommen habe, weil — er sah so gern gruseln. Er hielt also den „Hexentessel“ für eine Gespenstergeschichte. Wie mag er sich in seinem Coupé gefunden haben, als sich aus dieser Gespenstergeschichte ein Militär-drama entwickelte. Am Nachmittag aber langte bereits eine Depesche des Breslauer Theaterdirektors Dr. Theodor Löwe an, der mir einen Dauervertrag anbot. Das Stück ist dann über die meisten inländischen und viele ausländischen Bühnen gegangen.

Der Dauervertrag der Freundschaft aber zwischen dem großen Breslauer Theatermanne und dem damals 27-jährigen Anfänger dauert noch heute.

Das war das Beste, was mir diese „Gespenstergeschichte“ gebracht hat.

Was ein Häkchen werden will

Von Ludwig Fulda

Wie alle verbrecherischen Anlagen sich frühzeitig kundgeben, so verriet sich auch mein Hang zur dramatischen Kunst schon im zartesten Alter. Mein erstes Stück verfasste ich mit zehn Jahren und hörte dann nie wieder auf. Ein ganzer Stoß der während meiner Schulzeit entstandenen Dramen liegt noch jetzt in irgendeinem Kasten, zum Beweis für meine damalige erscheinende Fruchtbarkeit. Ich war noch nicht neunzehnjährig, als eine Tragödie aus meiner Feder vom Stadttheater meiner Vaterstadt zur Aufführung angenommen wurde; nur hat leider diese Aufführung bis heute nicht stattgefunden. Ich muß wirklich nächstens mal reklamieren. Besser erging es dann einem Einakter in Versen, den ich ein Jahr später schrieb; er wurde bei einer Preiswettbewerb der Prager Concordia für einaktige Lustspiele ausgezeichnet. Nach Recht und Billigkeit hätte zwar eigentlich einer meiner Mitbewerber den Preis verdient, da er der Jury ein fünfaktiges Trauerspiel einlieferte, mit dem Bemerkten, er sei, wenn es ihr gefiele, bereit es in einaktiges Lustspiel umzuwandeln. Daß die Herren auf dieses großherzige Anerbieten nicht eingingen, bezogt ihren mangelnden Sinn für dichterische Originalität. Mein Stücken aber wurde, während ich noch Student war, an einer Reihe von Bühnen gespielt und beifällig aufgenommen. Damit war mein Schicksal besiegelt. Denn die dramatische Muse ist eines jener verzeuften Frauenzimmer, von denen man nicht mehr loskommt, selbst wenn man zuweilen heimlich erwünscht, sich mit ihr einzulassen zu haben.

Mercurdurchgang 1927.

Aufmerksame Beobachter werden am 10. November morgens das Glück haben, bei guter Sicht den an und für sich schon idiom auffindbaren Planeten Merkur während eines seltenen und für die Astronomie bedeutungsvollen Durchgangs vor der Sonnenscheibe zu sehen. Dieser sonnennächste Planet schiebt sich nämlich zur angegebenen Zeit zwischen Erde und Sonne vor die Sonnenscheibe und ist auf ihr als wandernder schwarzer Punkt zu erblicken. Im mittleren Europa ist nur die Endhälfte des Durchgangs gleich bei Sonnenaufgange zu beobachten; Ende etwa um 10. (Wichtig! Dunkel! Scheibe vor das Fernglas halten!) Die Sonne befindet sich auf ihrer jährlichen Bahn noch im Sternbild der Waage in Richtung auf die oberen hellen Koffstern des Skorpions mittig von Antares, die auf jeder Wiedergabe des Sternbildes sofort auffallen. Die Sternbilder als solche sind natürlich von der Sonne überstrahlt und unsichtbar.

Wittkopfs-Giganten

ZIGARETTENFABRIK „Wittkopfs“ GMBH. DRESDEN-A. 16



Der Schriftwechsel mit dem Reparationsagenten.

Das Memorandum Gilberts.

III. Berlin 5. Nov. Die Reichsregierung veröffentlicht heute ihren Schriftwechsel mit dem Generalagenten für Reparationszahlungen. Er besteht im wesentlichen aus einem Memorandum des Generalagenten vom 20. Oktober 1927 und einer Erwiderung der Reichsregierung vom 5. November 1927 sowie den hierzu gehörenden Begleitbriefen.

In seinem Memorandum vom 20. Oktober teilt der Generalagent für Reparationszahlungen der Regierung zunächst mit, daß er das Memorandum in Gemäßheit der Vereinbarungen mit dem Finanzminister überreichte und daß er in Anbetracht der besonderen Bedeutung seines Schrittes Durchschläge der Denkschrift zugleich dem Reichskanzler und dem Reichsaussenminister zugeleitet habe. Das Memorandum verfolge den Zweck, die Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf die in der derzeitigen Wirtschaftslage liegende Gefahr zu lenken, da das besonders im Interesse der deutschen Wirtschaft liege, aber auch gleichzeitig im Interesse der Ausführung des Reparationsplanes. In Deutschland liege die Notwendigkeit, nicht nur für die Schaffung neuer Kapitalien, sondern auch für den Wiederaufbau fester, durch den Krieg vernichteter und durch die Inflation verlorener alter, flüssiger Kapitalien vor. In Deutschland beständen daher für Sparen und Nachhalten in den Ausgaben besondere Beweggründe. Ein gesundes und wohlgeordnetes Finanzwesen, welches den gesamten Wirtschaftskreis zugrunde liegt, sei daher von äußerster Wichtigkeit.

Der Reparationsagent geht dann dazu über, die Finanzpolitik des Reiches im einzelnen zu kritisieren. Er führt hierfür den Nachtragsetat für 1926 an, der den Etat 1926/27 um eintausend Millionen Mark vermehrt habe, und sodann die Rede des Finanzministers vom Februar 1927, in der dieser einerseits auf die Gefahren der Lage, andererseits aber auch weitere Erhöhung der Ausgaben im Rahmen des finanziell Möglichen angekündigt habe. Trotz der vom Minister betonten Notwendigkeit, zu sparen, habe man den Etat für 1927/28 vor seiner Verabschiedung im April 1927 um sechshundert Millionen Reichsmark erhöht. Der einzige wichtige Abstrich sei der von 45 Millionen für Kanalbauten gewesen. Die Gesamtausgaben hätten sich demnach auf 9130 Millionen Reichsmark für dieses Etatsjahr belaufen, jedoch vom Jahr 1925/26 auf das Jahr 1927/28 eine Zunahme der Ausgaben um 1700 Millionen Reichsmark zu verzeichnen sei. Sowohl die Etats von 1926/27 wie 1927/28 hätten einen Ueberschuß der laufenden Ausgaben über die laufenden Einnahmen ausgemessen.

Sodann kritisiert der Reparationsagent die im Finanzansatz leicht getroffenen Regelungen und weist auf seine diesbezüglichen Ausführungen in seinem Brief vom 17. März dieses Jahres hin. Er weist darauf hin, daß das Reich den Gemeinden die Zuschußbeträge, die für die Arbeitslosenunterstützung nötig wurden, abgenommen habe und somit sodann zu dem Schluss, daß der gegenwärtige Finanzansatz zwischen Reich und Ländern zu prinzipiellen Einwendungen fundamentaler Art Anlaß biete. Diese Kritiken würden durch die Ergebnisse der letzten Zeit in vollem Umfange bestätigt. Die Länder und Gemeinden erhielten jetzt vom Reich größere Zahlungen als je zuvor. Gleichzeitig scheine die Verantwortung für die Steuererhöhungen einerseits und die hohen Ausgaben andererseits unklarer zu werden. Ungeachtet der erhöhten Ueberweisungen vonseiten des Reiches an die Länder und Gemeinden seien die letzteren mit neuen Forderungen aufgetreten, und das Reich selbst habe die Vermirung dadurch erhöht, daß es neue Vorschläge für Verausgaben, welche die Etats der Länder und Gemeinden noch weiter belasten würden, vorbrachte.

Hierauf kommt der Reparationsagent zu einer eingehenden Kritik der geplanten Besoldungsreform.

Er meint, daß die Gesamtkosten für die Reform auf über 1200 bis 1500 Millionen Mark geschätzt würden. Desgleichen betonten die Länder schon jetzt nachdrücklich, daß erhöhte Einnahmehemmnisse vonseiten des Reiches erforderlich würden, während das Reich der Auffassung sei, daß es die Kosten für die Gehaltserhöhungen nur dann tragen könne, wenn sich seine Hoffnungen auf Steigerung der Steuereinkünfte verwirklichen würden. Dies sei bemerkenswert, weil die Gehaltserhöhung in einer Form erfolgte, bei der die höchste Wahrscheinlichkeit bestehe, daß sie für die allgemeine Wirtschaft im Reich erstbarte Folgeerscheinungen zeitigen würde. Es stünde ihm nicht zu, über das Für und Wider der Gehaltserhöhung seine Meinung zu äußern. Es scheine aber, als ob die Reichsregierung ihren eigenen Interessen besser diene, wenn sie derartige Erhöhungen als Werkzeug zur Sicherung der Verwaltungsreform verwenden würde. So wie die Dinge liegen, scheine die Wahrscheinlichkeit dafür zu sprechen, daß die beantragten Erhöhungen der Höhe der Verwaltungsreform hinderlich sein würden. Auch die vorgeschlagenen Maßnahmen bezüglich der Liquidationsgeschädigten und des Reichsschuldenwesens

schienen neue, große Ausgaben mit sich zu bringen. Das Liquidationsgesetz scheine Ausgaben in Höhe von 1 Milliarde mit sich zu bringen. Was das neue Schuldengesetz betrifft, so scheine man sich über seine finanziellen Auswirkungen wenig gekümmert zu haben. In dessen sei bemerkenswert, daß in vielen Kreisen in Deutschland bezüglich der Kosten des neuen Gesetzes ernste Besorgnisse geäußert würden.

Wenn er diese Reihe neuer Ausgaben und eingegangener Zahlungsverpflichtungen des Reiches hier erwähne, so geschehe es nicht um über sie ein Urteil zu fällen, obgleich dies zu den Obliegenheiten des Generalagenten für die Reparationszahlungen gehöre. Es bleibe der deutschen Regierung unbenommen, ihren eigenen Staatshaushalt aufzustellen. Gerade diese Freiheit schäme aber eine Verantwortung der Regierung für die natürlichen und wahrscheinlichen Auswirkungen ihrer Handlungen ein. Diese Folgeerscheinungen befänden seiner Ansicht nach in folgendem:

1. Das Reich gefährde die Stabilität seines Etats, da es die gebotene Zurückhaltung bei seinen Ausgaben nicht beachte. Im Augenblick habe sich die Lage bezüglich der Einkünfte und ebenfalls in der Arbeitslosigkeit etwas gebessert, aber jeder Rückschlag würde die Einkünfte des Reiches schmälern und seine Verbindlichkeiten für die Arbeitslosenunterstützung steigern. Es scheine ihm daher nicht der richtige Ausweg dafür zu sein, dem Etat neue ständige Ausgaben aufzubürden.

2. Dem Reich falle es angeichts der Steigerung der eigenen Ausgaben schwer, die Länder und Kommunen zu einer ordnungsmäßigen Entlastung zu bewegen. Das Ergebnis sei ein allgemeines Nehen tatsächlicher Kontrolle über öffentliche Ausgaben und öffentliche Anleihen. Das Geld, das für die Fortentwicklung der deutschen Landwirtschaft und Industrie benötigt werde, werde von einer Reihe öffentlicher Ausgaben verschlungen.

3. In noch umfassenderem Maße hinsichtlich ihrer Wirkungen auf das Wirtschaftsgeschehen seien die vom Reich und anderen öffentlichen Organen betriebenen Maßnahmen energisch in der Richtung gesteigerter Produktionskosten, gesteigerter Preise und gesteigerter Kosten der Lebenshaltung. Das Ergebnis bestehe darin, daß die künftige Entwicklung des Rationalisierungsprozesses in der Wirtschaft umhine gemacht würde. Wenn die Vorschläge der Reichsregierung bezüglich der Gehaltserhöhungen zu Forderungen nach ähnlichen Erhöhungen im allgemeinen Wirtschaftsleben und andererseits zu erhöhten Eisenbahntarifen führen würden, würde die Tendenz zu höherer Preisgestaltung weiter verstärkt werden.

Der Reparationsagent betont sodann, daß die Auswirkungen der Finanzpolitik des Reiches jedoch auch im Zusammenhang mit der Finanzpolitik der Länder und Gemeinden

und mit der Währungs- und Kreditpolitik der Reichsbank betrachtet werden müßten. Ueber die Finanzlage der Länder und Gemeinden lägen wenige oder keine laufenden Angaben vor, doch ließen ihre Forderungen auf zusätzliche Bewilligungen von Seiten des Reiches und die seitigen Kreditaufnahmen im In- und Ausland erkennen, daß sie als Ganzes genommen über ihre Mittel lebten. Die langfristigen In- und Auslandsanleihen der Länder hätten sich seit Anfang 1926 auf eine Milliarde Reichsmark belaufen, eine Summe, die mehr als das Doppelte so hoch sei wie der Betrag, der während der gleichen Zeitspanne von der deutschen Industrie und dem deutschen Handel untergebrachten langfristigen inneren Anleihen. Diese verschiedenen öffentlichen Anleihen seien zusammengekommen mit der inneren Anleihe von 1927 dafür verantwortlich, daß der Inlandmarkt überlastet und daß der Zustand der Erschöpfung herbeigeführt worden sei. Die Auslandsanleihen der Länder und Kommunen hätten sich seit 1925 auf zusammen 1600 Millionen Reichsmark belaufen, was ungefähr bei der gleichen Höhe der Auslandsanleihen der deutschen Geschäftswelt und der deutschen Industrie den Auslandskredit Deutschlands stark beanspruche. Die In- und Auslandsanleihen der Länder und Kommunen, die zusammen 2600 Millionen betragen, ließen die kurzfristigen und schwebenden Schulden der Körperschaften völlig außer Betracht. Es sei

Die Antwort der Reichsregierung.

In seiner Antwort an den Generalagenten für die Reparationszahlungen betont der Reichsfinanzminister, daß die deutsche Regierung ihm in vielen Punkten durchaus zustimme, während sie gleichzeitig betone, daß sie die gegenwärtigen Tendenzen anders als er und nicht ganz so schwer wie er betrachte. In der Einleitung der deutschen Antwort wird hervorgehoben, daß die Reichsregierung sich mit dem Generalagenten darüber einig sei, daß das Memorandum als Anlaß zu einem freimütigen Meinungsaustausch angesehen werden müsse, der sich aus der Notwendigkeit vertrauensvoller Zusammenarbeit ergebe. Der Generalagent lege die Dinge in erster Linie vom wirtschaftlichen und finanziellen Gesichtspunkt aus. Eine solche Einstellung erfordere jedoch die Feststellung, daß diese nicht immer vollständig sein könne und für eine fehlerlose Beurteilung nicht ausreichte. Die Reichsregierung habe seit dem Inkrafttreten des Planes alles getan, um den Zahlungen aus dem Plan den Charakter der vertraglich angemessenen Lieferungen zu erhalten, mit dem Ergebnis, daß

keine Lieferung unterblieben, keine Verpflichtung unerfüllt geblieben

ist. Die Erfüllung des Sachverständigenplanes auf dieser Grundlage weiterzuführen, werde das Ziel aus der künftigen Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und den Instanzen der Gläubigerländer sein.

Der Sachverständigenplan habe die Zeit bis zum Beginn des Reparationsjahres 1928/29 als Atempause zur Wiederherstellung der Wirtschaft bezeichnet und vorausgesehen, daß zur Wiederherstellung der Wirtschaft ausländische Kredite herangezogen würden. Die deutsche Wirtschaft habe seit der Stabilisierung mit Kräften an ihrem Wiederaufbau gearbeitet, und die aus dem In- und Ausland zugekauften Gelder seien rationell verwendet worden. Diese Wiederaufbauarbeit habe es ermöglicht, 1.500.000 Menschen, die zu Anfang des Jahres noch arbeitslos gewesen seien, wieder in den Arbeitsprozeß einzuführen. Die Eigenkapitalbildung Deutschlands sei auch nicht unbedeutend, wie sich aus den Beständen der Sparkassen und Geldanstalten ergebe. Jedoch habe die Kapitalbildung in Deutschland nicht ausgereicht, so daß erhebliche Summen an Auslandskapitalien erforderlich gewesen seien.

Die Höhe der Verschuldung sei gegenüber der Größe der dafür geschaffenen Leistung in der Produktivität und den geschaffenen Anlagen nicht beunruhigend.

Kurzfristigen Anleihekrediten werde durch möglichst baldige Konsolidierung ihre beunruhigende Wirkung genommen werden. Die Reichsregierung habe unter Singulierung des Reichsbankpräsidenten und im Zusammenwirken mit Ländern und Gemeinden hierzu vorbereitende Schritte bereits getan. Deutschland habe seit der Stabilisierung keine Ausfuhr ständig steigern können und zwar im Monatsdurchschnitt von 1924 gleich 428 Millionen auf 892 Millionen im September 1927. Die Fertigungsausfuhr steigerte sich von 333 Millionen im Monatsdurchschnitt des Jahres 1924 auf 446 Millionen im Jahre 1927. Im September betrug die Fertigungsausfuhr 502 Millionen. Die zu starke Expansionswirtschaft sei nur zum geringsten Teil auf Maßnahmen der öffentlichen Hand zurückzuführen. Die Auslandsanleihen und Auslandskredite der öffentlichen Hand hätten angeichts der Größe, in der sich die Werte der deutschen Wirtschaft bewegten, jedenfalls nicht maßgebliche Bedeutung für einen künftigen Antriebe der deutschen Wirtschaft gehabt.

Die Aufmerksamkeit der Regierung sei stets auf die Entwicklung der Konjunktur gerichtet gewesen, um die Erhaltung eines stabilen Preisniveaus zu ermöglichen. Unter den

Maßnahmen zur Förderung des Exports

sei die Gewährung von Exportkrediten und die Einführung der Exportkreditversicherung anzuführen, die die Reichsregierung im Rahmen des finanziell Möglichen ausgebaut habe. Die Reichsregierung betreibe ferner mit Nachdruck die Vervollständigung ihres Handelsvertragsystems. Mit Frankreich sei dies bereits erfolgreich geschehen und auch mit Polen und der Tschechoslowakei werde der Abschluß deutscher Verträge angestrebt. Weiter habe sie eine Aktion autonomer Zellentfaltung in die Wege geleitet, um auch von dieser Seite her eine Veränderung des deutschen Preisniveaus zu verhindern. Die Auswirkung dieser Maßnahmen auf die deutsche Ausfuhr hänge aber davon ab, in welchem Umfange die Hauptgläubigerländer Deutschlands sich geneigt zeigten, ihrerseits eine vernünftige Handelspolitik zu betreiben und den deutschen Waren ihre Märkte zu öffnen. Einfuhrbeschränkungen in der verschiedensten Form hinderten die deutsche Ausfuhr. Zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft gehöre auch die Erhaltung und Stärkung der deutschen Arbeitskraft, so daß man die Ausgaben für die deutsche Sozialpolitik als produktiv bezeichnen könne.

Die Ausführungen des Generalagenten zu dem Problem der deutschen Kredit- und Währungspolitik richteten sich an die Adresse der Reichsbank, die eigene Verantwortung trüge. Zwischen der Reichsbank und den in Betracht kommenden Stellen seien Vereinbarungen über gemeinsame Führung der Geldwirtschaft eingegangen und teilweise zustande gekommen.

Zu der Frage der Finanzpolitik des Reiches übergehend betonte die Antwort sodann, daß auch für den Wiederaufbau der öffentlichen Wirtschaft Maßnahmen außerordentlicher Art erforderlich seien. Die Reichsregierung strebe seit langem die Herbeiführung der Klarheit über die sich daraus ergebenden Fragen an. Hierzu gehöre auch die Frage der Entschädigung der Liquidationsgeschädigten, wie die Besoldungsreform. Bei der

Finanzgebung des Reiches

müsse berücksichtigt werden, daß die gesamten Kriegsschulden Deutschlands nämlich die Reparationslasten einschließlich sämtlicher inneren Verbindlichkeiten, die das Reich als direkte Kriegsschuld einleiten müßte, im Jahre 1927 allein 3 1/2 Milliarden Reichsmark erforderten hätten, also nahezu 2 Drittel der gesamten ordentlichen Ausgaben bzw. mehr als die Hälfte der Gesamtausgaben des Reiches.

zwar auf Grund der verfügbaren Zahlen unmöglich, den Umfang dieser Verschuldung abzusehen, er scheine jedoch sehr groß zu sein. Die Frage für das Anleihegebende der Staaten und Kommunen sei nicht, ob die einzelnen Anleihen aufzulösen seien, sondern vielmehr die, wie sie zu emittieren seien. Das Reich beauftragte Länder und Kommunen in diesen Dingen nicht. Die Finanzpolitik der Länder und Kommunen auf den ausländischen Märkten werde jedoch aus grundsätzliche Fragen auswärtiger Politik auf, die für das Reich Interesse hätten. Auf Grund der Befassung habe das Reich Gelegenheit, die Fälligkeit in diesen Fragen zu übernehmen. In diesem Sinne begrüße er die Ankündigung der Reichsregierung vom 7. Oktober, in der ein revidiertes Verfahren für die Auslandskreditaufnahmen angedeutet wird.

Zusammenfassend kommt Barter Gilbert zu dem Schluss, daß man, wenn man den sich häufenden Zeugnissen für übermäßiges Geldausgeben, übertriebene Kreditaufnahme seitens der deutschen öffentlichen Organe, den Anzeichen für künstlichen Antriebe, gestatte, sich auszuwirken, sei es sicher, daß es zu empfindlichen wirtschaftlichen Rückschlägen komme, und daß der Eindruck verstärkt werde, daß Deutschland nicht mit genügender Rücksicht auf seine Reparationsverpflichtungen handle. Der Reparationsagent sagt zum Schluss, auf der Reichsregierung müßte die Verantwortung für die Handlungen ruhen bleiben, welche durch übermäßigen Ansporn der Einfuhr und durch Behinderung der Ausfuhr darauf hinausgingen, die Transförmöglichkeiten zu beschränken.

Die Steigerung der Gesamtausgaben von 1925 auf 1927 beruhe in der Hauptsache auf erhöhten Reparationszahlungen, auf den Kosten der Sozialversicherung, der Arbeitslosenunterstützung und der Versorgung der Kriegsschädigten und auf der Reichsschuld. Die Ausgabensteigerung bei diesen Posten allein mache 1500 Millionen Reichsmark aus, also mehr, als die Steigerung der Gesamtausgaben nach Abzug der Ueberweisungen betrage. Im ordentlichen Haushaltsplan erforderten die Kriegsschulden rund 26 Milliarden von den 58 Milliarden des ordentlichen Haushalts des Reiches. Der Haushaltsplan 1928 sei im förgen nach den Gesichtspunkten dringender Sparmaßnahme aufgestellt. Was die Frage der außerordentlichen Ausgaben anbetreffe, so schloß sich die Reichsregierung rückhaltlos der Auffassung des Generalagenten an, daß sie in der Tat eine schwere Sorge für die weitere Finanzgebung sei. Es bedürfe grundlegender Maßnahmen, um den Anleihebetrag des Reiches nicht weiter anzuwachen zu lassen. Es sei die Pflicht der Reichsregierung für das Jahr 1928, eine Vermehrung der Anleihen nach Möglichkeit zu verhindern.

Im weiteren Verlauf seiner Antwort geht der Reichsfinanzminister sodann auf die

finanzielle Bedeutung der kommenden großen Gelegenheitsfälle ein.

1. Bezüglich der Besoldungsreform stellt er fest, daß die zweifelloso nicht unbedeutliche Mittel erfordere, doch seien diese nicht unwesentlich geringer, als in der Öffentlichkeit angenommen werde für die deutschen Beamten belaufen sie sich auf 1250 Millionen Reichsmark. Von diesem Gesamtbetrag entfallen 800 Millionen auf das Reich. Bei dieser Summe dürfe jedoch nicht vergessen werden, daß der kleinere Teil für die Beamtenbesoldung in Frage komme, während der größere Teil, etwa 170 Millionen Reichsmark, für die Kriegssopfer bestimmt sei. Ferner müsse darauf hingewiesen werden, daß gerade hierin ganz andere Gesichtspunkte mit zu entscheiden haben. Die Notwendigkeit der Erhöhung gegenüber der jetzigen anerkannter Weise völlig unzureichenden Besoldung ergebe sich aus staatspolitischen Erwägungen. Die Wiederaufbauarbeit würde gefährdet sein, wenn der Staat dem am schwersten betroffenen Teil seiner Bevölkerung nicht einmal das geben könne, was ihn vor der Not bewahre.

Mit der Reichsregierung seien alle Kreise der deutschen Wirtschaft sich darin einig, daß es für Deutschland keine schlimmere Bemerkung in der Wiederaufbauarbeit geben könne als das Herabgleiten der durch ihre Pflichtigkeit und Unbedachtlichkeit bekannten deutschen Beamtenchaft in einen Zustand der Unzuverlässigkeit.

Die für das laufende Rechnungsjahr erforderlichen Mittel würden durch Erparnisse zur Verfügung stehen, die sich auf dem Gebiet der Arbeitslosenunterstützung und auf der Beseitigung der deutschen Wirtschaft ergeben hätten. Für die Länder und Gemeinden liege die Frage ungleichmäßig. Weder eine Erhöhung der Steuererträge noch auch eine Erhöhung der Tarife der Reichspostverwaltung und Reichsbahn kämen zu dieser Deckung der Ausgaben in Frage. Wie das Reich würden auch Länder und Gemeinden sich dem Zwange der wirtschaftlichen Entwicklung nicht entziehen können, der zu strenger Zusammenfassung aller Kräfte nötige. Was das Reich und das Zusammenarbeiten des Reiches mit den Ländern betrafte, seien weitgehende Vereinfachungen bereits erzielt worden. Die Vereinfachung der Verwaltung der Länder und Gemeinden selbst sei in Angriff genommen worden. Bei der Verknüpfung dieser Dinge mit den staatsrechtlichen Aufgaben des Deutschen Reiches entständen Schwierigkeiten, die nicht lediglich mit dem Hinweis auf das finanziell Zweckmäßige beseitigt werden könnten.

2. Bezüglich des Kriegsschädigenleistungsgesetzes sei zu bemerken, daß hierzu weder eine ungebührliche Beanspruchung des Kapitalmarktes noch des Steuerzahlers beabsichtigt sei. Nur soweit die Zinsen und der Verkaufserlös der Vorkursgattungen der Reichsbahn-gesellschaft nicht in Frage trüben, kämen für verhältnismäßig niedrige Spigenbeträge die Beanspruchung laufender Haushaltsmittel in Betracht. Der Gesekentwurf sei im übrigen eine Folge der Maßnahmen des Deutschen Reiches früheren Kriegsgegnern und den Bestimmungen des Versailler Vertrages.

3. Bezüglich des Schuldenwesens betonte der Reichsfinanzminister, daß die Kosten des vorgeschlagenen Schuldenwesens in der nächsten Zukunft überhaupt keine Rolle spielten. Für die ersten drei Jahre trete eine Mehrbelastung keinesfalls ein. Nach diesem Zeitraum sei es eine Frage der praktischen Durchführung, wie weit sich Kosten ergeben und wie hoch sie sein würden.

Die Folgerungen des Memorandums betreffend die Auswirkung der Mehrzahlungen für die drei Gesetze vermöge die Reichsregierung somit nicht anzuerkennen. Sie glaube darzulegen zu haben, daß eine Bedrohung des Grundgesetzes des Haushaltsgleichgewichts, den sie mit dem Generalagenten für den Escheiten des Sachverständigenplanes halte, in keiner Weise zu befrüchten sei. Innerhalb des Haushaltses sei die Aufbringung der Reparationslasten durch die verpfändeten Einnahmen mehr als reichlich gedeckt.

Abschließend stellt der Reichsfinanzminister fest, daß die Reichsregierung nach wie vor bestrebt sei, den Reparationsplan loyal zu erfüllen. Nach den gegebenen Aufklärungen werde auch für den Außenstehenden der Eindruck sich nicht rechtfertigen lassen, als ob Deutschland auf seine Reparationsverpflichtungen keine gebührende Rücksicht genommen habe und als ob die deutsche Finanzpolitik im letzten Jahre nicht im Interesse der deutschen Reparationsverpflichtungen geführt worden sei. Die Reichsregierung stelle somit fest, daß sie die Möglichkeit des Transfers niemals künstlich beeinträchtigt habe, sie wolle auch den Gebanten von sich, es je künftig zu tun.

Gebr. Himmelheber A.G. Möbel-Fabrik dauernd grosse Auswahl | mustergültiger Zimmer-Einrichtungen zahlreicher Einzelmöbel, Beleuchtungskörper etc. zu vorteilhaften Fabrikpreisen. | Kriegsstrasse 25

2x um die Erde mit dem NASH

Ist einer unserer Kunden gefahren, der ohne Anstände mit seinem Nash-Wagen bis heute die Entfernung des doppelten Erdumfangs **80000 KILOMETER** zurückgelegt hat. Er schreibt uns selbst: „Ich fahre den 1670-PS-Nash-Sechs-Zylinder, Modell 1925, jetzt über 2 1/2 Jahre. In dieser Zeit hat er rund 80000 km gelaufen. Ich habe keine Anstände gehabt, und die Maschine geht heute noch so ruhig und elastisch wie am ersten Tage. Ich habe bisher fünf teure, schwere Wagen gefahren, so daß ich mir ein Urteil erlauben darf. Die Leistungen sind wunderbare.“ — und das ist der beste Beweis, daß Nash, die führende Weltmarke — und der Wagen für Sie ist. Sie bekommen jetzt noch einen viel besseren Wagen: **DAS MODELL 1928**. Besichtigen Sie ihn bitte in unseren Ausstellungensräumen / probieren Sie seine Vorzüge / und es wird für Sie kein anderer Wagen mehr in Frage kommen als der



NASH

DIE FÜHRENDE WELTMARKE
AUTORISIERTE VERKAUFSSTELLE:

HERMANN BEIER & Co., G. M. B. H., KARLSRUHE i. BAD.,
ETTLINGERSTRASSE 47
TELEFON 6350 und 6351

IMPORT.: ENGLEBERTS DEUTSCHER AUTOMOBIL- U. MOTORENHANDEL G. M. B. H.
BERLIN W 30, NOLLENDORFSTR. 21

Zu verkaufen

1 Bett reich gelb, 1 Umbau reich gelb, 1 runder Tisch, 1 Stühle, alles i. 200. / zu verkaufen. (2329) Körnerstraße 10, part.
Goethestr. 23
Klubmöbel Stoff, Leder, Chaiselongues, Matr., Reparaturen jeder Art. a. Ernst. (2325)
W. Schöne, Tel. 3012

Leim- u. Raumbelöfen! sind wegen Aufschwung einer Zentralheizung billig abzugeben. Die Ofen sind erst 2 Jahr im Betrieb, daher noch i. gutem Stand. / zu verkaufen. / Firma Gottfried Storch u. Sohn, Möbelfabrik, Durlach i. B. (26386)

Schöne Damen-Kohlen Zimmer
Komplette Kaminherde, Schreibeisen, Schmelz u. vertil. / Weierhimer / Allee 34. (23220)

Porzellan-Ofen billig zu verkaufen. / Weierhimer-Allee 34.
Pianos neu und gebraucht bei **Chr. Stöhr Fabrik** Karlsruhe Ritterstr. 31 / Mehrfach höherwertig!
Sprechapparate Platten, Zubehör, billigste Preise / Reparatur. / Zirkel 30 (Laden).

PIANO Piano

fast neu, äußerst schön, zu verkaufen. (2327a) N. Hermann, Pianofabrik, Baden-Baden.
Ein wirklich gutes **Piano** neu od. geb., kauf. Sie am best. u. billig. beim **Fachmann** H. Ruten, ev. ohne Anz., Ph. Sollenstein Sohn Karlsruhe, Cölnstr. 8.
Pianos erstkl. Fabrikat, prachtvoll im Ton, direkt ab Fabrik frei Haus, mit 2 Jähr. Garantie, sehr preiswert auch auf Ratensabla., an Beamte etc. ohne Anzahlung, daher noch i. gutem Stand. / bitte um Aufg. der Adresse unter 27474 an die Bad. Pr.

Piano Kaeter Amalienstraße 67
Teilzahlung nach Wunsch des Käufers

Pianos ohne Anzahlung geg. monatl. Teilzahlung von nur 25 Mk. Glänzend begutachtetes Fabrikat großer oder Ten mit 5 Jahre Fabrikgarantie zu niedrigen Preisen / Frachtfrei jeder Käuferstation — Besichtigung erbet. beim Alleinvertr. für Baden **Rudolf Schoch** Karlsruhe 20176 Ruppurrerstraße 32.

Weihnachts-Aufträge erbitten baldigst.

Herrenhemden nach Maass
Neuheiten für die Ballsaison
Weiße und bunte Tricolines, Selde, Zefir, Oxford, Flanelle, Ventilationsstoffe.
Tadelloser Sitz, nur gute Qualitäten
26805

Himmelheber & Vier
Spezial-Wäsche-Ausstattungs-Geschäft
Telephon 1158. Kaiserstraße 171.

Gelegenheitskauf. Elektro-Flaschenzug mit Elektro-Fabrikat, Tragkraft 1000 kg., mit Eintrichteranlage, alles fast wie neu, preiswert abzugeben. / Gef. Angebote unter Nr. 26533 an die Badische Presse erb.
Motofahrrad 150 Liter, zu verkaufen. / Söringerstr. 34. (23306)
Wagen gefedert, stark, als Wartwagen geeg., sehr preiswert zu verkaufen. / zu erfragen: (23307) / Luitpoldstr. 60a, Laden.

Hausfrauen seid auf der Hut!
Herd BECKER Waldstraße 13
Verkaufsstelle von Junker & Ruh.
Aluminium-Töpfe pro Satz Mk. 10.90, Mk. 13.50, Mk. 21.50, Mk. 25.50
D. im Ratenabkommen der Beamt. bank angeschlossen
Kohlenherde Mk. 69.-, Mk. 89.-, Mk. 99.-, Mk. 102.-
Zimmeröfen in großer Auswahl / Neue Modelle
Gasherde 3 Flammen, mit Backofen ab Mk. 75.-
Gut erhaltenes Herde neume ich in Zahlung
Kohlenherde Mk. 69.-, Mk. 89.-, Mk. 99.-, Mk. 102.-
Zimmeröfen in großer Auswahl / Neue Modelle
Gasherde 3 Flammen, mit Backofen ab Mk. 75.-
Aluminium-Töpfe pro Satz Mk. 10.90, Mk. 13.50, Mk. 21.50, Mk. 25.50
D. im Ratenabkommen der Beamt. bank angeschlossen

Weinfässer

ca. 110 Liter mit 3 Fässern, sehr stark im Holz, 3 2/3 H., auch gebrauchte, billig. / Luitpoldstr. 7 / Telefon Nr. 4824.
Sehr schöner u. gut erhaltener **Kinderwagen** desgl. ein Kinderstuhl abzugeben. (23310) Kronenstr. 16, III.
Gut erhaltener, welcher **Kinderwagen** u. Innenpolster u. Stamenb. billig abzugeben. (23316) Schönfeldstraße 5, I, II.
Guter **Kapppferdewagen** u. Kinderstuhl billig zu verkaufen. / Brauerstraße 9, IV.
Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. (2337) Ludolfsstr. 6, III, rechts.

Buppenwagen

schön i. Stande, zu verkaufen, / Was u. 27936 in der Badischen Presse.

Jeder der bei mir kauft **staunt** über meine billigen Preise und guten Qualitäten. / Z. B. Herren-Anzüge mod. Farb. Mk. 19.-, 22.-, 26.-, 32.-, 48.-, 55.-
Herren-Mäntel schwarz mit Samtkragen und Gabelkante / Mark 26.-, 32.-, 45.-
Leder-Mäntel / Mark 8.75, 11.-, 14.-
Färber Sollenstr. 87 / 11. Treppen

Gut erhaltene **Knabenkleider** (10 Jähr.) u. Stiefel Nr. 33, bill. zu verk. (23218) / Morgenstraße 22.
Über 100 gutem. **Maß-Anzüge** / **Mäntel-Heberz** von 10 an in all. Gr. u. Farben, sowie Gehrock, Smoking- u. Gamasen-Anzüge, Hosen, Tuppen, neu und gebraucht, sowie Gelegenb. Post. neue **Anzüge, Mäntel** / (10 Jähr.) u. Stiefel Nr. 33, bill. zu verk. (23218) / Morgenstraße 22.
Süßes **Seidenfeld** Gr. 44, wegen Kraner billig abzugeben. (23222) / Strichstraße 101, II.
Zu verkaufen: 10 Schokolade (232183) / **Geweibe** / Karlsruhe 45a, III, Imitz.

Tiermarkt

Ein **Burf** erlegt, wunderbar geschmeckt, raffinerter / **Bernhardiner-Welpen** (Kurzhaarig), 6 W. alt, / Bäckerei Frau Herrman in Sauterwald bei Effenbüren. (2335a) / L. Hofmann Unterschöps Bd.

Zündapp-Motorrad Modell 1927

neuwertig und **1 PS. 3-Siber Opel** mit Aluminenaufbau zu verkaufen oder gegen ca. **6 PS. neuwertige Limousine** zu vertauschen. / Offerten unt. Nr. 26795 an die Bad. Presse.

Schreibmaschinen gebraucht, generalüberholt, mit Garantie zu verkaufen. / Hugo Mehlretter / Mercedes-Schreibmaschinen, Reparatur-Werkstätte für alle Systeme. / Tel. 868, Stefanienstraße 3.

Möbelparawone lasierte Küchen sowie extra schwer gearbeitete **eichene Schlafzimmer** zu extra billigem **Sonderpreis** abgegeben. / Freie Lieferung. (26780) / In eigener Werkstätte nach Wunsch gefertigt. / Extra-Rabatt bei sofortiger Lieferung oder Kauf. / **E. Schweizer** / Gampflau, Mühlbura, Lamenstr. 51.

Schäferhund

unfallgehebelter in nur gute Hand preiswert abzugeben. / Angebote unter Nr. 262195 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.
Einem ca. 9 Mon. alten **Fuchs** hat bill. abzugeben. (232188) / Hotel Gersbacher, Saramberg, Sölltedhof.
Leas-Fuchs und Hase / **Geißel** all. Art i. ev. aut. u. bill. Preis. / L. Hofmann Unterschöps Bd.

Einige

Benz-Kraftwagen mit 5 Tonnen Tragfähigkeit, general-repariert neu bereit. elektr. Licht etc. sofort billig zu verkaufen. / Bad. Kraftverkehrs-Gesellschaft m. B. / Karlsruhe, Gottesauerstr. 6. (23328)

Erntedankfest.

Von

Stadtpfarrer Lic. Dr. Heinjens-Bretten.

In unserm Volk, soweit es sich noch etwas von der Ursprünglichkeit seines Lebens bewahrt hat, liegt ein tiefes Empfinden dafür, daß es um das Brot, das schlichte, einfache Brot etwas Heiliges und Frommes ist, etwas, dem wir Ehre erweisen müssen. Es ist eine Stimme in uns, die uns warnt, mit dem Brote Mißbrauch zu treiben, und wenn wir irgendwo weggeworfenes, zertretenes Brot liegen sehen, so lehnt sich in unserm tiefsten Herzen etwas dagegen auf, nicht etwa bloß um der Verschwendung willen, die ja mit andern, dem Geldwert nach kostbareren Dingen oft in viel größerem Maße getrieben wird, sondern weil wir empfinden, daß da etwas Heiliges verletzt ist. Und wenn wir diesem ganz ursprünglichen Empfinden tiefer nachgehen, dann merken wir: das Brot hat uns Menschen etwas zu sagen, in seiner schlichten Gestalt können sich Lebensgeheimnisse enthüllen, für deren Tiefe unserm heutigen Geschlecht erst allmählich wieder die Augen aufzugehen beginnen. Darum können wir Erntedankfest am besten feiern, wenn wir in erster Sammlung der Predigt des Brotes lauschen.

Das Brot, das wir essen, ist Ertrag unsrer Arbeit und es ist doch mehr als das. Das ist denen am klarsten erkennbar, die selber draußen auf den Feldern arbeiten, die pflügen, säen und ernten in harter Arbeit, und die doch aus immer neuer Erfahrung wissen, daß sie es nicht allein machen können, daß es ein Tun auf Hoffnung ist, wenn sie die Saat dem Schöpfer der Erde anvertrauen, daß sie dem Regen und dem Sonnenschein nicht gebieten können, das Land zu befruchten. Aber bedenken auch wir andern, die wir nicht in so unmittelbarer Beziehung zur Erde stehen, daß Brot immer beides zugleich ist: Ertrag unsrer Arbeit und Geschenk des Lebendigen Gottes? Wir kaufen unser Brot, wir tauschen es ein gegen das Geld, das wir uns durch unsre Arbeit, ganz gleich welcher Art sie auch sei, erwerben. Und gerade das Geld, das tote, unpersönliche Geld, das sich zwischen uns und unser tägliches Brot einschleibt, kann uns den Blick dafür trüben, wie sehr wir in unserm ganzen irdischen Leben von Gottes Schöpfermacht abhängig sind. Keine Geldmacht der Welt kann eine Missernte abwenden, kein Menschengeist kann das Geheimnis des Wachstums ergünden, keine Menschenmacht Wachstum erzwingen, und so bleiben wir abhängig von der Treue Gottes, der versprochen hat, daß so lange die Erde steht, Samen und Ernte nicht aufhören sollen. Das Brot bleibt Geschenk, so sehr wir auch Arbeit einbringen müssen, um es zu gewinnen. Und daß wir wohl Geld haben könnten und doch kein Brot, wenn menschliche Willkür Gottesordnungen zerreißt und die Völker gegeneinander absperrt, das haben wir im Krieg am deutlichsten erfahren. Heute stehen uns wieder die Kornkammern der Erde offen, aber wir wollen uns hüten, in jenen Hochmut zu verfallen, der meint, alles mit Geld kaufen zu können. Jedes Stücklein Brot, das wir essen, will es uns von neuem sagen: Wir leben nicht allein von unsrer Hände Werk, sondern von einem jeden Wort, das durch den Mund Gottes geht, von dem Wort, das er spricht in den Lebensgeheimnissen der Natur so gut wie in den Ordnungen des irdischen Lebens der Menschen.

So ehren wir das Brot, wenn wir es als Geschenk und Gabe annehmen, und je ernstlicher wir das tun, desto besser lernen wir mit dem Brot haushalten und es recht verwenden. Gottes Gabe darf nicht mißachtet und verschwendet werden. Es wäre Hochmut und Uebermut zu meinen, daß Gott Samen und Ernte schenke, damit die Menschen nach ihrer Willkür damit schalten und walten könnten, daß die einen im Ueberfluß schmelzen, während die andern darben. Gott, der seine Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse, über Gerechte und Ungerechte, der keinen Unterschied macht, sondern überall aus seiner Fülle reichlich spendet, der will auch, daß an seinem Tisch alle Menschen, auch die Armen, Vergessenen, Geringgeachteten satt werden. Es ist sein Wille alles, was lebt, zu sättigen und froh zu machen, und es ist wider Gott gehandelt, wenn Menschen Macht und Geldbestreben ausnützen, um andern das tägliche Brot zu schmälern. Es ist kein Zufall, daß die Propheten des Volkes Israel, jene Gottesknechte, die einen so scharfen Blick für die ganz konkreten Misse und Ungerechtigkeiten ihrer Zeit hatten, gerade im Kornwucher ein so großes Unrecht, eine Sünde wider den Lebendigen Gott sahen. Hier erlaubt sich der Mensch den guten, gnädigen Gotteswillen, der in die Fruchtbarkeit der Erde hineingelegt ist, zu durchkreuzen, hier wird dem Menschenbruder des vorenthalten, was Gott ihm geben will. Darum, wenn wir unser eigenes Brot mit Dank empfangen, wollen wir nicht vergessen, daß Gott alle Menschen mit seinen Gaben segnen will. Wir wollen dem Darbenden unser Brot brechen und noch mehr: Wir wollen, so viel wir nur können, daran mitbestehen, daß in unserm deutschem Volk jedem die Möglichkeit gegeben wird, durch seiner Hände Arbeit für sich und die Seinen, das tägliche Brot zu erwerben. Auch das gehört mit zu unsrer Erntebitte, daß Gott den Fluch der Arbeitslosigkeit von so vielen unserm Volksgenossen wenden möge. Die Bitte ums tägliche Brot darf wie alle Bitten des Vaterunsers nicht auf den Einzelnen beschränkt werden, wir müssen hier von neuem in großen Zusammenhängen denken und bitten lernen und auch der Brüder Not und Last vor Gott hintragen.

Aber mit alledem ist die Predigt des Brotes nicht erschöpft, es hat uns noch mehr und noch Tieferes zu verkündigen. Alles Brot, das wir essen, ist ein für uns geopfertes Leben. Brot ist Leben, für uns gewachsen, gereift, gemäht, geschnitten und gemahlen, zum Brot zusammengefügt und wieder geteilt. Wenn wir essen, nehmen wir fremdes Leben in uns auf und es verwandelt sich in uns in geheimnisvoller Weise in eigne Lebenskraft. So liegt in dem ganz alltäglichen Vorgang des Essens ein tiefes Lebensgeheimnis, dem wir nachdenken müssen. Wir gewinnen unsre Kraft aus der Speise, aus einem Leben, das für uns hingegeben ist, und dieses Geheiß gilt ja nicht nur für unser irdisches Leben. Wenn wir uns recht besinnen, dann leben wir auch innerlich von andern, wir leben von dem, was vergangene Geschlechter in heißer Arbeit der Seele und des Geistes errungen haben, und nicht nur das, wir gewinnen unsre Kraft tagtäglich aus dem Opfer der mit uns Lebenden, Arbeitenden und Kämpfenden. Und das Gleiche gilt auch umgekehrt: Wie wir von andern leben, so wird auch unser eigenes Leben erst dann wirklich fruchtbar, wenn wir uns für andre hingeben, wenn wir ihnen mit unserm Tun und Sein in ganz schlichter Weise zum täglichen Brot werden. Das ist das Wichtigste, was das Brot uns zu sagen hat: Wir sind bestimmt, für unsre Brüder und Schwestern tägliches Brot zu werden. Wer sich diesem Opfer und dieser Hingabe entziehen will, der gleicht dem Brotlaib, der aus Furcht angeschnitten zu werden, lieber im Tischlaib liegen bleiben wollte. Was geschieht mit ihm? Er wird altbacken, trocken, schimmelig, unbrauchbar. So wird unser Leben reifungslos unfruchtbar, wenn wir uns nicht immer von neuem hergeben für andre in schlichtem Dienst des täglichen Lebens, in der Arbeit, in der Fürbitte, im stellvertretenden Kämpfen und Leiden. Was kann es Köstlicheres geben, wie wenn eine Mutter in ihrer Familie, ein Lehrer in seiner Schule, ein Arzt für seinen Kranken, ein Geistlicher in seiner Gemeinde, den ihm anvertrauten

Menschen tägliches Brot werden darf, wenn sie jeden Tag von neuem sein Dasein als Geschenk, als entbehrliche Gabe empfinden. Ein solches Leben ist erfüllt und alle rechte Gemeinschaft in Haus und Familie, in Schule und Gemeinde, und nicht weniger im großen Leben des Volkes ruht darauf, daß Menschen einander tägliches Brot werden. Hier liegt das tiefste Geheimnis der Fruchtbarkeit unsres Lebens, hier liegt eine große Aufgabe für uns alle, aber wir können sie nur dann erfüllen, wenn wir selber gegeben haben und satt geworden sind. Sonst werden wir selber gerieben und aufgezehrt in dem Velehrsel der an uns herandrängenden Pflichten und Ansprüche. Wir können nur dann wirklich für andere etwas bedeuten, wenn wir in lebendiger Verbindung stehen mit dem, der sich selbst das Brot Gottes genannt hat, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben.

Es ist kein Zufall, daß in der Botschaft Jesu so oft vom Brot die Rede ist. In dem Weizenkorn, das in die Erde fallen und erstehen muß, ehe es Frucht bringen kann, erfährt Jesus das große göttliche Lebensgeheimnis vom Sterben und Auferstehen, er nennt sich selbst das Brot des Lebens, er will mit seinem ganzen Wesen die Speise sein, die sich in den Seinen in geheimnisvoller Weise in Kraft des Lebens verwandelt, und was das Größte ist, in jener tiefbewegten Abschiedsstunde vor seinem Leiden, benützt er Brot und Wein, um in diesen irdischen Zeichen seinen Jüngern für alle Zeit das Geheimnis seines Lebens und Wirkens, seines Opfers und stellvertretenden Leidens zu deuten. Wie ehrwürdig ist das Brot, das es zum Sinnbild des Allergrößten und Heiligsten werden kann, was uns Menschen gegeben ist! Es ist ehrwürdig nicht nur, wenn wir es in der Feier des Abendmahls empfangen, nein, gerade auch im täglichen Gebrauch will es uns immer wieder darauf hinweisen, wie Gott für uns hergibt und wie wir uns für die Brüder hergeben sollen.

Wie ist es möglich, daß das Brot, das schlichte Brot, so zu einer Predigt, zu einem Zeugnis des Ewigen mitten in der Zeit werden

kann? Es ist möglich, weil das Brot, wie alle Erdenwirklichkeit, Schöpfung ist und weil alles, was Gott geschaffen hat, durchsichtig werden kann für des Schöpfers Herrlichkeit und Gnade. Da tut sich uns ein ganz neuer tiefer Blick für die Natur auf, zu der so viele Menschen gerade im Zeitalter der exakten Naturwissenschaft alle lebendige Fühlung verloren haben. Sie ist nichts Kaltes und Fremdes, kein Reich für sich, in dem für den schöpferischen Gottesgeist kein Raum wäre, nein, sie ist in der Tat der Gottheit lebendiges Kleid, Hülle und Sinnbild des Ewigen und sie kann an jedem Ort und zu jeder Zeit durchscheinend werden für die Herrlichkeit des Lebendigen Gottes, der hinter ihr steht. Und daß der große Gott zu uns Menschen in unsrer Erdengebundenheit durch irdische Dinge redet, daß er uns im Gleichnis von Essen und Trinken das hohe Lebensgeheimnis des Opfers offenbart, daß auch die außerweltliche Kreatur Zeugnis seiner Herrlichkeit und Gnade werden kann, darin dürfen wir keine Weisheit und Freundlichkeit anbetend bewundern. Noch ist die Schöpfung nicht das, was sie sein soll, noch ist sie in vielen Stücken unübersichtlich und wie unter einem schweren Bann leidend, aber die Predigt des täglichen Brotes ist zugleich eine Verheißung für noch Größeres, das Gott geben will. Wie im Brot als einem bestimmten Stück der Erdenwirklichkeit Göttliches offenbar werden kann, so soll noch einmal die ganze Welt zu einer Verkündigung der Herrlichkeit des lebendigen Gottes werden. Wer von diesen Zusammenhängen etwas ahnt, der ist mitten im alltäglichen Leben von Wundern umgeben, der steht lebendig in der Verheißung der kommenden Gottesherlichkeit. Und von ihm gilt in Wahrheit: „Selig ist, wer das Brot isst im Reiches Gottes.“

Wenn des Kornes goldne Fülle
Neigt vor Dir das reife Haupt,
Wird es zur lebend'gen Hülle
Dem, der Deine Wunder glaubt.
Herr über alle Dinge!

RUND FUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A-G. Stuttgart: Wellenlänge 870 Freiburg: Wellenlänge 577

RADIO-KÖNIG * KARLSRUHE i. B.

Telefon 2141 Kaiserstrasse 112 Geschäftszelt 8¹/₂—6¹/₂ Uhr

Die unübertrifft. Lange-Empfänger

Lange Audion 4 Röhren-Empfänger	M. 120.—	Lange 5 Rühr.-Neuro-Hochleistungserät	M. 295.—
Betriebsfertige Anlage mit Philips-Autor	M. 295.—	Betriebsfertige Anlage mit großem Philips-Lautsprecher	M. 550.—
Lange Meierstück 4-R.-Neuro-Gerät	M. 195.—		
Betriebsfertige Anlage mit Philips Lautspr	M. 400.—		

Verlangen Sie Angebote und Prospekte! Unverbindl. Besichtigung in meinen Geschäftsräumen

Sendefolge:

Freitag, 11. November, 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 1.20 Uhr: Freiburg i. Br. sendet: Schallplattenkonzert, 4 Uhr: Aus dem Reich der Frau, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Dramaturgische Funktionen, 6.45 Uhr: Stuttgart, 7.15 Uhr: Vortrag Dr. W. Müller: „Die Wunder und Übergaben der Jünger“, 8 Uhr: Uebertragung aus dem Saalbau Frankfurt a. M.: „Fischelomastischer Abend“.

Montag, 7. November, 1.15 Uhr: Schallplattenkonzert 4.15 Uhr: Schwäbischer Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag Dr. J. Schuler: „Römer im Weltall“, 6.45 Uhr: Vortragsstunde 7.15 Uhr:

Sonntag, 12. November, 1 Uhr: Schallplattenkonzert, 1.50 Uhr: Freiburg: Schallplattenkonzert, 3 Uhr: Jugendstunde, 4 Uhr: Unterhaltungskonzert, 6.15 Uhr: Uebertragung aus Freiburg

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER

Merkgrafenstraße 51, beim Rindlplatz

Klangreinen und lautstarken Empfang gewährleistet der **Lorenz** 5 Röhren-Empfänger „Völkerbund“ Preis Mk 175.— einschließl. Röhren, Spulen und Ansch. u. Bedienung. Ferner Neuro-Geräte Siemens, Lumophon etc.

Tel. 5763

Vortrag Dr. G. Emenhofer: Jean Georges Roderre und die Blüte des Stuttgarter Hofballens, 8 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Abend-Roulet, anschl. aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: „Schöne Zeiten“.

Dienstag, 8. November, 12.30 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert, 1.20 Uhr: Freiburg sendet: Schallplattenkonzert, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag Dr. G. Müller: „Die Schule der Weisheit“, 6.45 Uhr: Vortrag Dr. Reihiger: „Ethische Sitten und Sagen in antiken Gewand“, 7.15 Uhr: Vortrag Dr. H. Schottlander, Stuttgart: „Die Anfänge der deutschen Medizin in Japan“, 8 Uhr: 25. Aufführung der Kammeroper des Süddeutschen Rundfunks, 6.15 Uhr: Musikabend.

Mittwoch, 9. November, 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 1.20 Uhr: Schallplattenkonzert sendet Freiburg, 3 Uhr: 8. Orchesterkonzert, 6.15 Uhr: Schallplattenkonzert, 4.15 Uhr: Schallplattenkonzert, 6.15 Uhr: Schallplattenkonzert, 6.45 Uhr: Berufsständische Vorträge, 8 Uhr: „Schiller-Jubiläum“, 9.30 Uhr: Gitarrenkonzert, 10 Uhr: Uebertragung aus dem Pavillon Excelsior, Stuttgart: „Lang-Musik“.

Donnerstag, 10. November, 12.30 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert, 1.20 Uhr: Freiburg i. Br. sendet: Schallplattenkonzert, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Stuttgart sendet: Dramaturgische Funktionen; Freiburg sendet: Vortrag

Wollen Sie Ihre Tapeten schonen?

Die meisten Löcher entstehen durch krummgeschlagene Nägel und Klöbchen, die den Verputz und die Tapete beschädigen. Schützen Sie deshalb keinen Nagel mehr in die Wand. Schon für wenig Geld bekommen Sie in jedem besseren Eisenwaren- u. Haushaltswarengeschäft

Floreat-Wandhaken

die mit dünnen Stahladeln von großer Tragkraft befestigt werden und jede Zerstörung vermeiden. Bezugsquellen weist gerne nach

Robert Seuffer, Metallw.-Fabr., Hirsau b. Calw, Württg.

L. Schumacher

Juwelen, Gold- und Silberwaren
nebst Verkaufsstelle der Württemberg. Metallwaren-Fabrik Geislingen-Steige

Karlsruhe, Horrenstr. 21, nächst der Kaiserstr. Telefon 2136.

Bitte höfl. um Aufgabe der Weihnachtstlöffel, Bestecke etc.

Schriftsteller Alfred Vöder: Betrachtungen zum großen Florentino-Roman in Donato, 6.45 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: Kerst-Vortrag: Ueber Weizen und Weizenbau der Vorarlber, 7.15 Uhr: Schandung, 8 Uhr: Uebertragung aus Heltbrunn: „Symphonie-Konzert, anschl. aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: „Das Infanto zu Koerstein“.

i. Br.: Vortrag Privatdozent Dr. Seiffert: „Erbschaft und Umverteilung“, 6.45 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: „Sozialfürsorge: Aufbau der Sozialversicherung“, 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Löwenberg: „Dienstverhältnis und Dichtung“, 8 Uhr: Uebertragung aus Heltbrunn: „Symphonie“, 11—12 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. M.: „Zehn-Musik“.

Badische Lafermittelkommission Kaiserstr. 14

(neben der Techn. Hochschule) 3260.

Besonders preiswerte **RADIO-Apparate**

3 Röhren-Empfänger für Lautsprecher-Empfang; Antennen-Anlagen, Material und Bau von Mk. 30.— an. Prospekte und Angebote auf Wunsch.

Telefunken-Arcolette 55.—
Komplette Anlage mit Lautsprecher u. Kopfhörer, Röhren und Batterien 132,50

Selbst 3 Röhren-Empfang Mk. 84.—
Komplette Anlage . . . Mk. 170.—
Telefunken-Beta . . . Mk. 60.—
Komplette Anlage . . . Mk. 135.—

Telefunken-Röhren unerreich!

Telefunken-Vertrieb: Ing. Herbert Reis, Heidelberg, Bergheimerstraße 51

Besuchet die Bastelabende und die Funkberatungsstelle der Badischen Gesellschaft für Radiotechnik, Ettlingerstrasse 23.

Bastelabende Dienstags 18.30—20.30 Uhr.
Funkberatungen Samstags 15.00—18.00 Uhr.
Stammisch im „Goldenen Adler“ Dienstags ab 21.00.

Pianos-Harmoniums

erste Weltmarken zu günstigen Preisen und Bedingungen

KARL LANG

Karlsruhe, Kaiserstraße 167
Telefon 1073
gegenüber Tietz

Ein Lehrauftrag für Landesgeschichte.

Der Badische Lehrerverein hat zusammen mit dem Verein badischer Lehrerinnen und in Uebereinstimmung mit dem Verein Badische Heimat in einer Eingabe an das Ministerium des Kultus und Unterrichts die Einrichtung eines Lehrauftrages für Landesgeschichte an einer der beiden Landesuniversitäten angeregt. Zugleich soll damit die Errichtung eines Seminars verbunden werden.

Neulohheim 5. Heidelberg, 5. Nov. (Brand.) Im Anwesen des Julius Burgeri brach gestern Abend infolge eines Kaminsbrandes ein größeres Feuer aus, das den Dachstuhl des Wohnhauses und einen Teil des Manierwerkes einäscherte. Durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr wurde ein Umsichgreifen des Brandes verhindert. Das abgebrannte Haus gehört zu den ältesten von Neulohheim.

Mosbach, 5. Nov. (Motorradunfall mit tödlichem Ausgang.) An der großen Kurve auf der Gemeindefeldstraße infolge des Nebels Herr Sagenbuecher aus Redarzimmer mit seinem Motorrad auf den Radfahrer Georg Wahl von hier. Hagenbuecher trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald darauf verschied. Wahl und der auf dem Sozius sitzende Herrmann Müller aus Redarzier sind leichter verletzt worden.

Waldbrunn, 5. Nov. (Brand.) Am Mittwoch früh brach in der Scheune des Landwirts Clemens Engler Feuer aus, das die Scheune samt Inhalt in Asche legte. Die Ursache ist unbekannt. Es ist dies seit langen Jahren wieder der erste Brand in Waldbrunn.

Baden-Baden, 5. Nov. (Starke Beunruhigung über die Gemeindesteuern.) In der hiesigen Geschäftswelt hat die Ausgabe der Forderungszettel über die Gemeindesteuern eine starke Beunruhigung und Erregung hervorgerufen, die die demokratische Kathausfraktion veranlaßt, den Antrag zu stellen, die Angelegenheit in der nächsten Stadtratssitzung einer Aussprache zu unterziehen.

Steinbach 5. Bühl, 5. Nov. (Verdrüßl.) Durch einen unglücklichen Zufall zogen die Kinder des Landwirts Josef Ziegler das Tischschloß vom gedeckten Mittagstisch, auf dem schon die heiße Suppe stand. Die Suppe ging über ein 2 Monate altes Kind und verbrühte es so schwer, daß es seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

Wiesbaden (bei Kehl), 5. Nov. (Goldene Hochzeit.) Am morgigen Sonntag kann das Ehepaar Ludwig Frik und Christine, geb. Wurg, seine goldene Hochzeit feiern.

Untermünsteral, 5. Nov. (Schwerer Bauunfall.) Bei Umbauarbeiten an der hiesigen Dolzäge stürzte ein Aufbau ein, wobei drei Arbeiter schwer verletzt wurden. Dem Arbeiter Reichenbach wurde ein Bein abgeschlagen; sein jüngerer Bruder erlitt innere Verletzungen, während ein Zimmermann aus Um schwere Quetschungen davontrug.

Waldbrunn, 5. Nov. (Verstümmelt.) Am Freitag nachmittag wurde in einer Grube des Baugeschäfts Kreidler der 30 Jahre alte Arbeiter Johann Moser, wohnhaft in Schmitzingen, verstümmelt. Er konnte sich nicht mehr retten, da er bis zum Halse zugehüllt war. Eine Nachbarsfrau, die zu Hilfe eilen wollte, mußte mit ansehen, wie ein neuer Erdrufsch den Verstümmelten vollends zudeckte. Moser konnte nur noch als Leiche ausgegraben werden.

Singen, 5. Nov. (Für 40jährige Dienstzeit.) Oberpostsekretär Bede an der Zollabfertigungsstelle des Personenbahnhofs Singen erhielt für 40jährige treue Dienste beim Staat vom Reichspräsidenten Hindenburg ein Glückwunschschreiben.

Die Sühne für das Hornberger Aulunglück.

Offenburg, 5. Nov. Vor der Großen Saalkammer des hiesigen Landgerichtes wurde am Donnerstag und Freitag unter Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Großeltinger gegen den Chauffeur Heinrich Baumann und den Fuhrknecht Gottlieb Wolber-Hornberg wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung verhandelt. Am 17. Juni 1926 war das von Baumann gesteuerte und mit mehreren Herren, darunter den Bürgermeistern von Hornberg, belegte Auto in der Nähe von Hornberg in der Dunkelheit von hinten auf einen in gleicher Richtung fahrenden Langholzfuhrwerk gefahren, wobei der Bürgermeister Kaufmann und ein neben dem Chauffeur sitzender Herr getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Das Schöffengericht hatte zunächst Baumann und den Fuhrknecht des Langholzfuhrwerkes Wolber freigesprochen. Gegen diese beiden freigesprochenen Urteile legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Bei der Verhandlung vor dem Landgericht kam das Gericht zu der Auffassung, daß Baumann bei der Führung seines Autos trotz regnerischer und stürmischer Nacht das vorfahrende Fuhrwerk bei entsprechender Aufmerksamkeit hätte wahrnehmen können. Er wurde als allein schuldiger Teil zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt; Wolber wurde freigesprochen.

Oberweier (Ami Kastatt), 5. Nov. Vereinsjubiläum und Sängervetterschaft.) Anlässlich des im nächsten Jahre stattfindenden 50. Sitzungsjahres unseres Männergesangsvereins „Eintracht“ haben sich die Mitglieder des Vereins im Einklang mit der ganzen Einwohnerschaft einstimmig entschlossen, mit diesem Fest die Vereinsjahre zu verbinden. In Vereinbarung mit dem Mittelbadischen Sängerverein wurde für dieses Fest der 12., 13. und 14. Mai festgelegt. Ist doch in der Möglichkeit, ein 50jähriges Vereinsjubiläum feiern zu können, das Zeichen des inneren Friedens und des Zusammengehörigkeitsgefühls begründet, so besteht auf der anderen Seite auch das Recht, ein solches Fest über die Ortsgrenzen hinaus zu feiern, zumal wenn es sich darum handelt, ideale Zwecke dabei zu verfolgen. Kann es doch nichts Erhebenderes und Schöneres geben, als seine inneren Gefühle äußern zu können in der Harmonie des Gesanges? Ist nicht der vierstimmige deutsche Männergesang das Bindemittel zwischen den großen Tiefen der bestehenden Menschenseelen? Werden dadurch nicht politisch getrennte Gesellschaften zusammengeführt, um der gesamten deutschen Kultur zu dienen? Dieses sind die wahren Beweggründe, das goldene Jubiläum mit einem Preisfest zu verbinden. Der idyllisch gelegene Ort am Fuße des Eichelberges bietet zugleich angenehme Erholung.

Bühlertal, 5. Nov. (Musikfest.) Anlässlich des 60jährigen Bestehens der Musikkapelle beabsichtigt der Musikverein Bühlertal am 20. Mai nächsten Jahres ein großes Musikfest, verbunden mit Preisfest, zu veranstalten. Die Kapelle steht, dank der tüchtigen und zielbewußten Leitung ihres Dirigenten, Joh. Ziegler und des wirklich bewundernswerten Eifers und Fleißes aller Mitglieder, auf einer beachtenswerten Höhe. Hat sie doch neben vielen andern schönen Erfolgen im Juli d. J. beim Musikwettbewerb in Bietigheim unter schwerer Konkurrenz den 1a-Preis ihrer Klasse errungen. Der Musikverein Bühlertal und die ganze Einwohnerschaft werden alles aufbieten, um das geplante Fest zu einem recht würdigen und schönen zu gestalten.

Gengenbach, 5. Nov. (Drohbrief.) Ein 16jähriger Bursche versuchte, durch Drohbriefe Geld zu erpressen. Mit Hilfe eines Polizeihundes konnte der Tagedieb gefaßt werden.

Die Dorftragödie in Württemberg.

Rot am See (Württbg.), 5. Nov. Zu dem schweren Autounglück, das zu dem Selbstmord des Chauffeurs führte, werden in Ergänzung unserer Meldung noch folgende Einzelheiten berichtet: Ein Tanzlehrer feierte in Langenburg Verlobung, wobei einige junge Leute den Autoführer Zeit überredeten, er solle noch mit dem Auto des Vaters nach Rot am See fahren und dort einige junge Mädchen einladen bzw. zu der Feier abholen. Nach längerem Zureden fuhr Zeit mit zwei jungen Leuten nach Rot am See und als er die Emilie Breuninger mit ihrer Freundin Rosa Wacker auf der Straße sah, wollte er einen „Tur“ machen und sie erschrecken, bzw. mit seiner Fahrkunst prahlen. Er fuhr, als die Mädchen vor der Marktorf'schen Wirtschaft hielten, ihnen schnell nach, um kurz vor ihnen zu stoppen. Statt aber im gegebenen Augenblick zu stoppen, trat er mit dem Fuß auf den verkehrten Hebel und gab Vollgas. Dabei überfuhr er die beiden Mädchen, die mit Schreidensrufen auf die Seite springen wollten. Emilie Breuninger wurde im ersten Anprall auf das Auto geschleudert und erlitt mehrere Schädelbrüche, während die Rosa Wacker vom Koffel auf die Seite geschleudert wurde und Verletzungen an Arm und Gesicht erlitt. Die Breuninger starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Der Autoführer Zeit fuhr nach Hause und hing sich auf dem Dachboden. Er hatte auf einem Zettel seine Eltern um Verzeihung gebeten und dazu geschrieben, daß er nicht mehr weiterleben könne.

Familiendrama.

Mehl. C. 5. Nov. Der an Schwermutsanfällen leidende 48 Jahre alte Unternehmer Held lehrte nach reichlichem Alkoholenuss nachts in seine Wohnung zurück und bedrohte seine Ehefrau mit einem Revolver. Als der 25 Jahre alte Sohn der Mutter zu Hilfe eilen wollte, schoß der Vater auf ihn und verletzte ihn durch einen Streifschuß. Hierauf richtete er die Waffe gegen seine Gattin, die er durch einen Schuß in die Herzgegend schwer verletzte, bedrohte sein 5 Jahre altes Töchterchen, das aufgestanden war und entfloht, und entleerte sich dann selbst durch einen Schuß in das Herz.

Nachträgliches zum Pariser Salon.

Das erstmalige Wiedererscheinen deutscher Automobile auf der Pariser Automobil-Ausstellung hat dieser ein besonderes Gepräge gegeben. Die Pariser Fachkritiker und nicht zuletzt die zahlreichen Automobilkenner aus allen Ländern der Welt haben dem neuen 12/55 PS Presto-Sechszylinder ihre ungeteilte und aufrichtige Bewunderung entgegengebracht, obgleich dieser Wagen nicht offiziell in der Halle des Grand Palais repräsentiert wurde.

Trotzdem sind die Prestowerte zu einem zunächst nicht beachtlichen Erfolg gekommen. Ein Presto-Sechszylinder, der mit drei bekannten deutschen Herrenfahrern auf der Reise nach Paris gekommen war, erregte vor dem Palais und in dem Gemüß des Weltstadterlebens allgemeine Aufmerksamkeit. Vielleicht versucht durch den internationalen Klang der Fabrikmarke „Presto“, kamen Franzosen, Engländer und andere Ausländer immer wieder mit der Frage nach dem Herstellungslande dieses unvergleichlich schönen Wagens. Daß der Presto deutschen Ursprungs ist, wollte manchem zunächst gar nicht einleuchten. Vielleicht ungern, sicherlich ägernd, aber in objektivauchlicher Einstellung hat der Ausländer sich zu der Ueberzeugung bekannt, daß die deutsche Automobil-Industrie wieder an der Spitze marschiert.

Die Toten einer Woche

Motto: Besser als alle Versprechungen sind Taten!

Die „**Bilderwoche**“, die verbreitetste Familienzeitschrift mit Versicherung in Süddeutschland hat in der Woche vom 17. bis 22. Okt. 1927 12 tödliche Unglücksfälle mit je **Mk. 2800**, also insgesamt **Mk. 33600** zur Auszahlung gebracht. — Diese Auszahlungen beweisen aufs Neue die Leistungsfähigkeit der Bilderwoche.

Die Namen der tödlichverunfallten sind:

1. Wwe. Gugel, Freilburg	7. Christ. Alt, Trudering
2. Josef Streinle, Wyhlen	8. Gottl. Ankele, Sternenfels
3. Wilh. Müller, Leopoldshöhe	9. Gottl. Baumann, Groß-Gartach
4. Wilh. Held, Baden-Baden	10. Andr. Letsch, Stuttgart
5. Jos. Bernauer, Wehr	11. Thinius Rich., Gumperta
6. Jos. Mangard, Säckingen	12. Chr. Grimm, Trefschillingen

Die Häufigkeit von tödlichen Unfällen macht es jedem im täglichen Leben stehenden Menschen zur Pflicht, sich unserer Versicherung anzuschließen. Mit Rat und Auskunft stehen wir Interessenten gerne zu Diensten.

Generalvertretung der „Bilderwoche“
Gebr. Büche, Stuttgart Eugenstr. 10.
Zuverl. Vertreter(innen) gegen hohe Provision gesucht.
Bezirksvertreter Aug. Willikowsky, Karlsruhe, Winterstr. 4, IV. Telefon 4969 07807

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien

Dekorationen in neuesten Entwürfen
Dekorationsstoffe Rins, Seide, Madras
in modernsten Farben und Mustern
Bei Selbstanfertigung stelle Schnittmuster zur Verfüng.
Sie kaufen bei mir gut und billig 26817
und werden sachmännlich beraten.

PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Max Lindenlaub

Kürschnermeister
Karlsruhe / Kaiserstr. 191
Telefon 1714

★ 25085

Peitz

-Mäntel
-Jacken
-Kragen
-Besätze
u. Felle

★

Größte Auswahl
Eigene Werkstätte

Aus frischen Schlachtungen:

Schafel 50 kg	98.-
Schultern (Hefe) 50 kg	88.-
Kotelett mit Knochen	100.-
Kotelett, allein	110.-
Resten Speck	88.-, 95.-, 100.-
Schmeer	100.-
frischer Bauch-Speck	90.-, 100.-
Fischeine	65.-
Köpfe	40.-, 45.-

★ Sonder Angebot: Schweine-Platen (3210) mit Beilage per 100 L. —
Beilage mit Kopf — 70 —
Salbe gefüllte Schweine 80-84 J.
Schweinefleischerei G. Wallraf, Karlsruhe, Schlachthof, Tel. Durck 187.

RADIO

Arcolette 3

ein echter Telefunken!

Leicht zu bedienen
Leichte Einstellung
Kerne Teile auswechseln
Vorbildliche Klangschönheit
Lautsprecheremplantz
Mk. 55.-

Erhältlich in allen Fachgeschäften
Generalvertretung für Nordbaden und die Rheinpfalz
Telefunken-Vertrieb
Ing. HERBERT REIS
Heidelberg, Bergheimerstr. 51
Telefon 3500 und 3501.

Französische Uebersetzungen fertig
gewissenhaft ehem. Dolmetscher, Friedensdeleg.
Paris. E. Wehmüller, Kaiserstr. 140. (2407)

Scharlachberg

SKORPION

ANTARES

Meisterbrand

im Zeichen des Skorpions (November) schafft behagliche Stimmung an den langen Herbstabenden.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Warenmarkt.

Karlsruhe, 5. Nov. Zerkohlmehl. Am badischen Zerkohlmehl machte sich in den letzten Tagen ein größerer Bedarf bemerkbar. Das Interesse und die Nachfrage richteten sich dabei fast ausschließlich nur auf gesunde und aufzurichte Ware, an der es selbstverständlich sehr mangelt, da das meiste Sandblatt in der Behandlung zu münden übrig läßt. Der Umsatz war daher nur von geringer Bedeutung und stand in keinem Verhältnis zur Nachfrage. Verkauf wurden in den letzten Tagen hauptsächlich die Sandblätter der Zerkohlmehlfabrik von der Harbt, die unter der Leitung der badischen Landwirtschaftskammer stehen. Der Preis hat sich dabei etwas verbessert, jedoch für sehr gute Partien der Zerkohlmehlbehandlung bezahlt werden konnte. Grundpreis (Schichtpreis) per Zentner: Zerkohlmehl 72,70 (87,24) RM., Zerkohlmehl 72,70 (87,24) RM., Zerkohlmehl 72,70 (87,24) RM., Zerkohlmehl 72,70 (87,24) RM., Zerkohlmehl 72,70 (87,24) RM.

Obst. Dem heutigen Obstmarkt waren 200 Zentner angefahren. Absatz und Nachfrage waren gut. Es folgten Birnen 8-18, Äpfel 6-20, Tomaten 10-16 Pf. pro Hund.

Karlsruhe, 4. Nov. Obstmarkt. Auf dem heutigen Obstmarkt wurden bei guter Anfuhr und mäßiger Nachfrage folgende Preise erzielt: Äpfel 8-10, Birnen 8-12, Nüsse 24-26 Pf., alles pro Hlo. Der Markt wird bis auf weiteres nur noch einmal wöchentlich und zwar Donnerstags abgehalten.

Wien, 4. Nov. Obst- und Gemüsemarkt. Der gestrige letzte südwestdeutsche Obst- und Gemüsemarkt der diesjährigen Saison brachte bei sehr guter Anfuhr und reger Nachfrage folgende Preise: Birnen 10 bis 18, Äpfel 6-16, Nüsse 20-22 Pf. Von den südwestdeutschen Obstzüchtern wurde allgemein der Wunsch geäußert, den Markt wenigstens noch bis Weihnachten und vielleicht alle 14 Tage abzuhalten.

Wein.
— **Leitersheim, 4. Nov. Wein.** Der neue Wein ist größtenteils zum Preise von 115-125 RM. im Dampfer verkauft worden. Die geringere Ertrags war, geht schon daraus hervor, daß bei einer Vorkurung von 100 Hektoliter an einen auswärtigen Abnehmer sich etwa 30 Hinger bestellten.

W. Württemberg, 4. Nov. Weinhandel. Obwohl es im Weinhandel im badischen Oberland ziemlich ruhig geworden ist, werden an den Wägen, die noch nicht ausverkauft sind, zuweilen kleinere Abfälle gemacht. Regenbagger, der bekannte Qualitätswein, wird hier mit 170 bis 180 RM. pro Dm (150 Liter) gehandelt, Rotwein hingegen mit etwa 150 RM. an haben. In Kaufen beträgt zur Zeit der Preis 180 RM. und darüber, in Brüglingen 170-180 RM.

W. Württemberg, 5. Nov. Wein. Die Weinergesellschaft M u h b a c h feste dieser Tage 11 Hunder 1927er Rebwine zu 1350 RM. die 1000 Liter an eine Neubauer Weinhandlung ab. Im übrigen ist das derzeitige Weinverkaufsgeschäft auf der ganzen Mittelschicht anhaltend ruhig. Nach verbesserten Weinen keinerlei Nachfrage. Naturweine eher gefragt. Doch halten die Erzeuger zurück, da die Gebote nicht befriedigen. Dem Handel fehlen andererseits vielfach die Hilfsmittel, um größere Posten zu erwerben. Der Bedarf ist bereits größtenteils während des Herbstes gedeckt, und nun kommt die Zeit, wo die Weine bezahlt werden müssen. Das Verkaufsgeschäft ist in den vorverordentlichen Weinbauvereinen auch deshalb ansehnlich still, weil Handel usw. das derzeitige Weinverkaufsgeschäft in die nordwestdeutschen Weinbauvereine des Altes und Glantates verlegt haben, wo bekanntlich erst vorige Woche die Beiräte beantragt. Die Jungweine gärten gut und rasch durch, weisen jedoch vielfach einen hohen Säuregehalt auf, welcher kostenlos noch bei weiteren Ausbun zurückführt. Die Winger sind mit dem „Aufsteigen“ der Weinberge und der Winterdüngung beschäftigt.

Oellronn, 4. Nov. Weinpreise. Der Herbst-Wein (9. Wein) war überaus reichlich besetzt. Es waren vornehmlich Qualitätsweine der Gesellschaften, Genossenschaften und Herrschaftsbüter angeboten. Die Kaufleute setzen großes Interesse für die angebotenen Erzeugnisse, jedoch die Steigerungslust sehr lebhaft war. Verkauf wurden rund 95 Prozent der angebotenen Erzeugnisse zu sehr guten Preisen und zwar: Alte Rebe: 1926er Rot 6 Hektoliter zu je 176 RM., Neue Rebe: Weiß und weiß am 135 Hektoliter zu 135-168 RM., Weichsel 207 Hektoliter zu 150-225 RM., Rot und rot am 49 Hektoliter zu 150 bis 164 RM., Schwarzwald 21 Hektoliter zu 167-198 RM., Trollinger 275 Hektoliter zu 166-227 RM., te Hektoliter. Die Erzeugnisse aus den Gärten v. Weipertigen Weinbergen, sowie aus dem Weinat des Erb. v. Weller im Weinsberger Tal haben die höchsten Preise erzielt. Absatzgebiet der erlauteten Erzeugnisse blieb in der Hauptsache Württemberg.

Viehmarkt.
Schweinemarkt in Durlach am 5. November. Befahren mit 60 Käfer Schweinen und 202 Ferkelweinen. Verkauf wurden 46 bzw. 200. Preis per Paar 40-60 bezw. 18-24.
Dem Schweinemarkt in Freiburg am 5. November waren 670 Ferkel und 120 Käfer angeführt. Ferkel kosteten 6-18 RM. und Käfer 20 bis 30 RM. pro Stück. Der Verkehr war lebhaft. Die Preise waren gedrückt wegen starker Zufuhr. Es blieb ein Ueberstand von ca. 200 Stück.
Auf dem Schweinemarkt in Wülheim am 4. November waren 323 Ferkel und 76 Käfer aufgetrieben. Geld wurde für das Paar Wülheim 18-28 RM. und für Käfer das Stück 32-70 RM. Für Schlachtreife 100-115 RM. Der Handel war mittelmäßig, es blieb eine größere Anzahl der Tiere unverkauft.

Häute, Felle, Leder.
Mannheim, 5. Nov. Rohhäutenmarkt. Die Stimmung ist zwar nach wie vor fest, auch waren die letzten Verkäufe gut und die Abgabe der Gebote erfolgte bis auf wenige Gattungen ziemlich lebhaft. Die Preisbildung ist aber nicht mehr ganz einheitlich, insofern Ratsfelle gegenüber den Oktober-Auktionen Preissteigerungen bis zu 5 Prozent erreichen konnten, während sämtliche Grokviehhäute sich Preisabschlüsse gefallen lassen mußten. Auf der eben stattgefundenen 97. hiesigen Zentralauktion und Befahrung suchten sogar Vole von leichten Grokviehhäuten wegen ungenügender Preisangebote zurückgezogen werden, auch Schafelle konnten nicht alle verkauft werden, weil die Preisangebote ungenügend waren. Im übrigen machte sich aber auch auf dieser Auktion ein weiteres Ansehen der Preise bemerkbar.

Holz.
Stuttgart, 4. Nov. Holz. Im Monat Oktober gelangten aus dem württembergischen Staatswaldungen insgesamt 4 612 Fehmeter Fichten und Tannen zu einem Durchschnittspreis von 125 Prozent der neuen Landesgrundpreise zum Verkauf gegen 17 419 Fehmeter im September zu 108 Prozent der alten Landesgrundpreise und 20 161 Fehmeter zu 159 Prozent. Im Oktober legte sich somit ein Leichter Absatz zu den Grundpreisen gleich ca. 162,5 Prozent der alten. In der ersten und zweiten Hälfte kamen 187 Fehmeter gegen 161 im September und 814 Fehmeter im August zum Verkauf. Der Erlös stellte sich durchschnittlich pro Fehmeter auf 114 Prozent der neuen Grundpreise (gleich 149,2 Prozent der alten) gegenüber 156 Prozent der alten im September und 144 Prozent im August. Bei Fichten und Tannen erbrachten 649 Fehmeter im Schwarzwald den Höchstpreis von 132 Prozent der neuen Grundpreise, während Oberwälder mit nur 102 Prozent den niedrigsten Preis für 274 Fehmeter Gesamtverkauf erlöste. Auch bei Buchen und Lärchen hielt der Schwarzwald mit 128 Prozent an erster Stelle bei allerdings nur 21 Fehmeter Verkauf, während die restlichen 106 Fehmeter von der Schwäbischen Alb zu 112 Prozent abgesetzt wurden.

Hamburger Warenmarkt.
Damburg, 5. November. (Deutscher Kurzfunk.)
Auslandszucker: Tendenz ruhig. Schwedische Kristalle Bohnzorn, prompte Ware, 14/8 etc. per Nov.-Des. 14/15 sh.
Kaffee: Der Konsum ist zurückhaltend, die Umsätze bei erhöhten Preisen gering. Peris 1.12-1.22, Spezial 1-1.10, Extra Prima 1.08 bis 1.14, Prima 1.04-1.08, Santos Superior 1-1.04, Woods 0.97-1, Regulars 0.92-0.97, Rio Kaffee 0.70-0.80, Victoria-Kaffee 0.65-0.72, Sul de Minas 0.75-0.85; gemischter Centralamerik. Kaffee: Salvador 1.15-1.50, Guatemala 1.20-1.70, Colmarica 1.40-2.10, Maragoguue 1.80-2.10.
Schmal: Tendenz fest. Amerik. Steamlard 90% Dollar Trans. Purelard in Tierces etc., Standarden 82-82% Dollar. In Firlins je 50 Kg. netto 4 Dollar teurer, in Firlins je 25 Kg. netto 4 Dollar teurer Damburgener Schmal in Dritteltonnen, Marke Kreuz: 36 Dollar.
Katze: sehr wenig veränderte Marktlage; zu den letzten Preisen war regulärer Bedarfsgeschäft. Bahia und Trinidad meiden feste Märkte. Aera schwimmend 68/-, etc. per Nov. 67/-, Superior Bahia schwimmend mit 60/- sh. abhandelt. Bahia fordert für Vorkurung der Nov.-Des. bis zu 69/-, Superior Tome, prompte Abladung 70/- sh. bezahlt. Trinidad fordert für Plantation, für erste Marken per Des.-Jan. 72/6, etc. per Januar-Februar 72/- sh.
Gemüllstoffe: Preise und Marktlage sind unverändert.
Saumwolle: Tendenz ruhig. Amerik. Universal Standard Middling 23.20 Centis per englisches Pfund.
Silberfräse: Die Umsätze sind befriedigend. Preise sind unverändert, doch ist die Stimmung fest.
Gewürze: Tendenz fest, bei unveränderten Preisen.

Die Wirtschaftswoche.

Das Fiasko der Genfer Konferenz. — Eine Auslandsreise des Norddeutschen Lloyd. Die Fusion im Waldenburger Revier.

Wenn auch im Augenblick die Genfer Konferenz über die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote noch nicht abgeschlossen ist, so kann man sich doch bereits jetzt ein Urteil über das in Genf Erreichte bzw. nicht Erreichte bilden. Zwar scheint eine Konvention zu Stande zu kommen. Diese Konvention ist aber mit jenen Vorbehalten und Kautelen gespickt, daß jedenfalls zunächst an dem derzeitigen Zustand kaum etwas geändert wird. Zunächst dürfte die Konvention selbst kaum vor Mitte nächsten Jahres in Kraft treten. Alsdann erst solle innerhalb des nächsten Jahres für alle Ein- und Ausfuhrverbote die Beschränkung aufgehoben werden, abgesehen von generellen Ausnahmefällen, die den Verkehr mit Waffen, Maßnahmen im Hinblick auf die öffentliche Gesundheit den Schutz nationalen Erbgutes, den Verkehr mit Gold, Silber, Wertpapieren und Monopole betreffen. Eine weitere Einschränkung besteht darin, daß den Staaten das Recht zusteht, die Ausdehnung des Abkommens auf ihre Kolonien abzulehnen. Das Wesentliche in der ganzen Konvention liegt aber in dem Artikel 6, der es den Staaten freistellt, Sonderverordnungen zu machen, die auf drei und teilweise sogar auf fünf Jahre gelten sollen. In diesen Sonderverordnungen ist ungefähr alles enthalten was zur Zeit an Ein- und Ausfuhrverboten existiert. Sie machen also die ganze Konvention so gut wie illusorisch. Die Konferenz hat also den Beweis dafür erbracht, daß noch ein weiter Weg zwischen den auf der Weltwirtschaftskonferenz entwickelten Ideen und deren Durchführung in der Praxis liegt. Die Internationale Handelskammer auf deren Stockholmer Tagung gerade in Bezug auf die Ein- und Ausfuhrverbote teilweise recht starke Worte gefunden wurden, dürfte von dem Ausgang dieses ersten praktischen Versuches recht wenig erfreut sein und zu der Ueberzeugung gelangen daß es noch außerordentlich großer und intensiver Kleinarbeit bedarf, bis ihre Forderungen Allgemeingut geworden sind, an denen die jeweiligen Regierungen nicht vorbeigehen können.

Wenn auch die aus Amerika herüberkommenden Gerüchte, der Norddeutsche Lloyd beabsichtige eine weitere Auslandsreise anzunehmen, von der deutschen Gesellschaft noch nicht bestätigt worden sind, so spricht doch alles dafür, daß derartige Verhandlungen im Gange sind. Interessant hierbei dürfte zunächst sein, daß die Initiative dieser Reise nicht vom Norddeutschen Lloyd, sondern von Newporter Banken ausgegangen ist. Daß aber über kurz oder lang der Lloyd, obwohl er erst Ende vorigen Jahres sein Kapital um 50 Millionen erhöht hat, Kapitalbedarf haben werde, war angesichts des gewaltigen Neubauplanes vorauszusetzen. Der Lloyd befristete Ende des Jahres die im Bau begriffenen Brutto-Registrieren auf 186 000. Im Laufe des Jahres 1927 hat er etwa 65 000 Td. Schiffe aus dem Ausland angekauft, und wenn man berücksichtigt, daß allein der Kapitalbedarf für die beiden im Bau begriffenen Reedenschiffe auf 90 Millionen zu schätzen ist, so erscheint es doch ausgefallen, daß diese gewaltigen Summen aus dem laufenden Geschäft aufgebracht werden können, obwohl naturgemäß die Bezahlung für die Neubauten sich auf mehrere Jahre verteilt. Das Bankguthaben von Ende vorigen Jahres von 68 Millionen dürfte zum großen Teil für die Schiffankäufe verwendet worden sein. Einschließlich der im Laufe dieses Jahres gekauften Tonnage und einschließlich der im Bau begriffenen wird man die dem Norddeutschen Lloyd zur Verfügung stehende Tonnage jetzt auf rund 860 000 B.R.T. schätzen dürfen. Damit ist die Ziffer des Jahres 1914 von rund 980 000 B.R.T. immer noch bei weitem nicht erreicht, obwohl bekanntlich der Norddeutsche Lloyd in der Nachkriegszeit sich verschiedene andere Reedereien angeeignet hat. Auch die Flotte der Sapaga, die ja bekanntlich in noch größerem Ausmaße Funktionen vorgenommen hat, hält sich immer noch, was die Bruttoregistrieren anbelangt, unter dem Bestande der Vorkriegszeit. Es ist darum außerordentlich erstaunlich, daß die ausländische Presse es fertig bringt, von einer Bedrohung der Schifffahrt durch die deutschen Expansionen und von einem bevorstehenden Ratenkampf in deren Folge zu sprechen. Während die Gesamttonnage von Mitte 1914 bis Mitte 1927 um nahezu 18 Millionen B.R.T. gestiegen ist, bleibt die deutsche Handelsflotte Mitte 1927 immer noch um etwa 1,3 Mill. Tonnage hinter ihrer Größe Mitte 1914 zurück. Die Leistungen Deutschlands in Bezug auf Wiederherstellung seiner Handelsflotte, die man ihm bekanntlich im Verlaufe der Kriegszeit bis auf einige kümmerliche Reste vollständig abgenommen hatte, können wohl als bewundernswert bezeichnet werden. Unter den dargestellten Verhältnissen aber von einer Bedrohung durch die deutschen Expansionen zu sprechen, ist lächerlich und kann nicht energisch genug zurückgewiesen werden. Die Wiederherstellung unserer Handelsflotte und die Wiedererobierung des Platzes, den sie in der Vorkriegszeit eingenommen hat, liegt auch im Interesse der Erfüllung des Damesplanes. Das Schiffsrecht und Passagierrecht in einer der weniger wichtigen, die in unserer Zahlungsbilanz in absehbarer Zeit eine Rolle spielen können. Man sollte daher auch im Ausland Verständnis für die Bestrebungen Deutschlands nach Wiederherstellung seiner Handelsflotte aufbringen.

Ein Beweis dafür, daß der Nationalisierungsgedanke in Deutschland weitere Fortschritte macht, ist die neueste Fusion auf dem Gebiet des Kohlenhandels, die soeben im Waldenburger Revier zustande gekommen ist. Das niederdeutsche Kohlenrevier arbeitet bekanntlich unter ganz besonders mißlichen Verhältnissen. Die Kohlenflöße sind dort von geringer Mächtigkeit und mit zahlreichen Störungen durchsetzt, was den Abbau außerordentlich erschwert. Das Revier hat in der Nachkriegszeit in der Trübsal der letzten besten Kunden verloren und selbst in Deutschland unter der Konkurrenz der anderen Reviere. Es befindet sich daher schon seit langem in einer besonderen Notlage und hat von Seiten des Staates und der Reichsbahn bisher nicht die gewünschte Berücksichtigung seiner besonderen

Verhältnisse gefunden. Man darf annehmen, daß die letzte Fusion, die leider, da die Gruben der Fürstlich Preussischen Verwaltung einfallen noch außerhalb der Kombination geblieben sind, zunächst noch ein Torso ist, nicht ganz ohne Mitwirkung amtlicher Stellen zustande gekommen ist. Durch die Verschmelzung ist die Möglichkeit eines rationelleren Arbeitens insofern gegeben worden, als die eine oder andere Grube stillgelegt werden kann. Die Frage der Finanzierung scheint allerdings noch offen zu sein, denn wenn auch die Gruben der drei beteiligten Gruppen, Kohlewerte, Rütgerswerte und Gewerkschaft Glückhills-Friedenshoffnung lastenfrei eingebracht werden sollen, so ist doch noch nicht ersichtlich, woher die Mittel der wohl notwendig werdenden Neubauten (es ist ins Auge gefaßt eine Zentralfabrik evtl. auch eine Erdstoffanlage zu bauen und die Elektrizitätswirtschaft zu vereinheitlichen) aufgebracht werden sollen. Das Fernbleiben der Fürstlich Preussischen Verwaltung ist umso bedauerlicher, als die Gruben der Verwaltung ziemlich denen der Kohlewerte und der Rütgerswerte liegen. Augenscheinlich rechnet man aber noch damit, daß die Preussische Verwaltung über kurz oder lang sich doch zum Anschluß entschließt. Das Kapital der neuen Gesellschaft ist mit 50 Millionen RM. ins Auge gefaßt. Die Gesellschaft soll aber zunächst nur mit 36 Millionen RM. gegründet werden. Die restlichen 14 Millionen RM. sollen auf die Preussische Beteiligung fallen. Ob nach durchgeführter Fusion das Reich oder Preußen bereit sind in irgendeiner Form das neue Gebilde zu unterstützen, ließ sich bisher nicht ermitteln. Augenscheinlich schweben auch Verhandlungen mit der Reichsbahn, die, wenn nicht Entgegenkommen auf tariflichen Gebieten, so doch durch Tätigung größerer Abschlässe zeigen soll.

Börse und Geldmarkt.

Der Geschäftsumfang läßt an den Deutschen Effektenbörsen nach wie vor sehr zu wünschen übrig. Die Vertreter der Banken und Bankfirmen kommen jetzt fast ständig mit leeren Auftragsbüchern zur Börse und beschäftigen sich dort vielfach oft mit anderen Dingen, als normalerweise für Mitglieder der Börseverhandlungen üblich ist. In der Borswoche konnte einmal die Kursnotiz für Deutsche Bankaktien beinahe nicht festgestellt werden, weil bei den Kursmaklern nicht eine einzige Order vorlag, am Donnerstag dicker Woche sollten Vereinigte Glasstoff gefricken werden, da zum ersten Kurs selbst der Mindestbetrag von 6000 RM. nicht umgesetzt wurde. Man diskutiert infolge der stillen Geschäftstätigkeit wirtschaftliche Fragen gründlicher als sonst, es ist bezeichnend, daß innerhalb der Börse die verschiedensten Ansichten über Lage und Aussichten der Wirtschaft bestehen. An sich hält zunächst die Mengenkonjunktur, in einzelnen Branchen auch die Preiskonjunktur an, die Erwerbslosenziffer ist auf ein Minimum zurückgegangen, der Export steigt. Demgegenüber wird aber betont, daß die Inlandskonjunktur mit geborgtem Geld finanziert ist und die Gefahr eintreten kann, daß die Schattenseiten der Wirtschaftserholung schneller als gewünscht in Erscheinung treten. Die Reichsbank habe mit ihrer Diskonterhöhung ein Warnungssignal gegeben, und es sei durchaus möglich, daß der angepannte Status des Zentralnoteninstitutes zu einer neuen Herausforderung der Diskontrate oder anderen Maßnahmen zwingen könne. Die optimistischen Meinungen, die kürzlich, insbesondere der Reichswirtschaftsminister abgab, haben die Nervosität an der Börse nicht vermindern können. Gerade aus dieser Unsicherheit erklärt es sich aber, daß die Spekulation weder nach oben noch nach unten größere Engagements eingeht, und die Kurse von Stunde zu Stunde uneinheitlich hin und her schwanken. Ein Endergebnis hat sich das Niveau seit unserem letzten Bericht abermals verschlechtert, weil das Publikum jetzt langsam die Geduld verliert und nach und nach Positionslösungen vornimmt. Von besonderer Bedeutung für die Effektenmärkte ist die Entwicklung der Geldverhältnisse, die in der Tat sehr aufmerksam verfolgt wird. Die Senkung der Privatdiskontierung am 2. November um 1/2 Prozent auf 6 1/2 Prozent vermochte dem Geschäft nur vorübergehend eine Anregung zu geben, da andererseits die Erwartung eines sehr angespannten Umlaufumfeldes der Reichsbank bestehen blieb. Dieser wurde am 3. November veröffentlicht und ergab eine Zunahme des Notenumlaufes um rund 600 Millionen, Wechselwirkungen in Höhe von etwa 370 Millionen und einen Abzug an fremden Geldern von 225 Millionen RM. Auffallend war, daß die Lombardkredite lediglich eine Steigerung um 14 Millionen RM. erfuhr. Im Vergleich zum letzten Quartalsstermin und zum vorhergehenden Monats schloß konnte der Ausweis aber als befriedigend gelten, zumal inzwischen bekannt geworden ist, daß die Rückbildung nach dem Umlauf rasch einsetzte und die Ziffern des letzten Ausweises damit bereits als überholt gelten können. Am Börsenmarkt ist Tagesgeld neuerdings fast unanbringlich, und selbst Monatsgeld, das längere Zeit hindurch kaum zu haben war, angeboten. Für Privatdiskonten traten dieser Tage zum ersten Mal auch Privatbanken als Käufer auf, allerdings wohl nur deshalb, weil sie ihre augenblicklich verfügbaren Gelder nicht — wie sonst üblich — in Wertpapieren anlegen können. Die Stagnation des Aktiengeschäftes ist jedenfalls so ausgeprägt, daß man einen Wertpapierkauf zur Zeit nicht als jederzeit realisierbare Kapitalanlage bezeichnen kann. Ob, wie es hauptsächlich wird, vielfach am Umlauf über den Bedarf hinaus in Erwartung einer Diskonterhöhung Wechsel eingereicht wurden, läßt sich schwer übersehen. In Borskreisen vermutet man aber, daß aus solchen Transaktionen jetzt größere Beträge Unterfunft laugen.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 5. Nov. (Bankdruck.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz fest; Des. 12 1/2, März 12 3/4, Mai 12 3/4. — Mais: Tendenz fest; Des. 5 3/4, März 5 7/8, Mai 6 1/8. — Hafer: Tendenz fest; Des. 4 1/2, März 4 3/4, Mai 4 1/2. — Roggen: Tendenz fest; Des. 9 1/2, März 10 1/2, Mai 10 1/2. Alles in Centis je Bushel.

Memph. 5. Nov. (Bankdruck.) Weizenmehlnotierungen. Weizen Dometic: Tendenz fest; Des. 128, März —.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Am Nürnberger Hopfenmarkt war der Geschäftsverkehr in der heute zu Ende gehenden Woche ein äußerst ruhiger. Kammen doch nur rund 200 Ballen Zufuhren herein und auch die Umsätze sind in der ganzen Woche über diese Zahl nicht hinaus gegangen. Die Nachfrage seitens der Produzenten ist nunmehr beendet. Der überwiegende Teil der Ernte ist aus erster Hand genommen, die Lager des Kundengeschäfts sind ziemlich gefüllt und der Verkehr des Marktes lenkt nunmehr in ruhigeren Bahnen. Verbleibt man die beiden ersten und Hauptmonate der neuen Saison so ist festzustellen, daß es nur wenige Ueberladungen gab und sich auch die Preisuntergrenze in recht engen Grenzen bewegte. Auch heute noch notieren bei sehr ruhiger Tendenz:

Sorten	Primo	Mittel	Geringe
Marthshofen	200-220	140-160	100-130
Gebirgsböden	230-250	160-180	100-130
Gallertauer	270-300	160-180	100-130
Gallertauer Siegel	270-310	170-190	100-130
Wirttemberger	270-300	160-180	100-130

Schlusshandlung sehr ruhig. Preise leicht nachgebend.
Im Monat Oktober sind dem Nürnberger Hopfen mit der Bahn 50 721 Zentner angefahren worden, in den beiden ersten Monaten der Saison zusammen 118 900 Zentner gegen 75 687 Zentner in der Saison mit der Bahn und 88 537 Zentner in der Saison 1925/26. Die meisten Zufuhren fließen von den Gebieten der Golluberg, dann folgen Oettingen, Tübingen und Württemberg. Als Nürnberg verfrachtet wurden im Oktober 1927 20 576 Zentner, in den beiden ersten Monaten der Saison zusammen 26 908 Zentner gegen 18 149 Zentner in den beiden ersten Monaten

der Saison 1926/27. Diese Ziffern allein schon beweisen, daß Nürnberg seine Bedeutung als Hauptverhandlungsplatz noch immer unvermindert einnimmt.

Am badischen Markt geringe Umsätze bei fester Tendenz und nominiellen Notierungen von 475 Kr. — In Strahburg ebenfalls ruhiges Geschäft. Preise leicht nachgebend. Notierungen von 700-1250 Kr. — Saager Markt ruhig. Notierungen von 2050-2400 Kr.

Badische Maschinenfabrik vorm. G. Sebold und Sebold u. Neff A.G. in Durlach. Die am Samstag abgehaltene G.V. genehmigt den von uns bereits wiedergegebenen Abschluß. Aus einem Reingewinn von 436 825 RM. gelangte bekanntlich 10% Dividende auf die Stammaktien, 6% auf die Vorzugsaktien und 6% Zinsen auf die Genussscheine zur Ausschüttung. Im neuen Jahr sei eine starke Belebung des Geschäftsganges zu erwarten.

Infolge der Schlußfabrik Katharine Wehner in Pirmasens. Die Schlußfabrik Katharine Wehner in Pirmasens hat ihre Zahlungen eingeleistet. Die Ueberbilanz wird von nachgehender Seite mit 300 000 RM. angegeben. Als Gläubiger kommen in Frage Banken, Verfabriken und Veredlungsanstalten. Da freie Aktien wegen Verfabrik fast der gesamten Bestände nicht vorhanden sind, wird voraussichtlich von einer Konkursöffnung abgesehen werden.

STRAUS & Co.
KARLSRUHE
Fernsprechanhänge:
Für den Stadtverkehr: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434
Für den Fernverkehr: Nr. 4901, 4902, 4903
Für die Devon-Abteilung: Nr. 4435, 4436

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. November.

Die Witterung der letzten Tage.

Von Dr. Schmidt, Badische Landeswetterwarte.

Die Temperaturen liegen bei uns seit etwa 14 Tagen erheblich über dem langjährigen Mittel und erweisen in Verbindung mit der verhältnismäßig geringen Zahl und Menge an Niederschlägen im gleichen Zeitraum den Eindruck außergewöhnlich milden Herbstwinters.

Die bekannte Erscheinung der gegenwärtigen Jahreszeit, der Transport warmer, ozeanischer Luftmassen nach Europa durch die kräftigen, über dem Nordatlantik heranziehenden Hochsystole, kann in vorliegendem Falle jedoch nicht als alleiniges unsere Witterung bestimmendes Moment angesehen werden. Derartige auf dem Ozean mit großen Feuchtigkeit Mengen beladene Luftmassen bringen für unseren Kontinent außer starker Erwärmung in der Regel auch viel Regen, wie wir das im vorjährigen Herbst beobachtet konnten.

In der besprochenen Witterungsperiode herrschte bei uns jedoch außer dem milden auch meist heiteres und trockenes Wetter. Die mitteldeutschen Gebirge bildeten eine Witterungsgrenze zwischen Nord- und Süddeutschland. Während über Norddeutschland die zonalen Westwindstöße in Begleitung häufiger Regenfälle hinwegzogen, blieben wir in der Hauptsache noch unter dem Einflusse der trockenen, abkühlenden Luft, die dem fast dauernd über den Alpen und dem südlichen Festland sich westöstlich erstreckenden Hochdruckriden entstammte und das Aufsteigen der schubweise von Westen her auch bis zu uns gelangenden Westwindstöße und damit die Kondensation der in ihr vorhandenen Feuchtigkeit verhinderte. Ein Teil der Feuchtigkeit wurde wahrscheinlich auch von der abkühlenden Luft aufgenommen, so daß es bei uns meist nur zu Nebelbildungen in tieferen Lagen kam. Die hohe, fast bis zur Sättigung in den unteren Luftschichten dampfförmig enthaltene Feuchtigkeit, die ja bekanntlich außer der Lufttemperatur selbst für das Temperaturerfinden des Menschen wesentlich mitbestimmend ist und im Sommer beispielsweise den Unterschied zwischen „warm“ und „schwül“ erzeugt, hat den Eindruck „mildern“ Wetters zweifelslos verstärkt. Der Hochschwarzwald mit dem Felsberg befand sich dagegen häufig noch in der warmen aber trockenen Zone und hatte an 8 fast aufeinanderfolgenden Tagen vorläufige Alpenflucht.

Inzwischen ist in den beschriebenen Verhältnissen eine wesentliche Veränderung eingetreten. Der hohe Druck über Mitteleuropa abgebaut und seinen Schwerpunkt nach Westen verlegt. Der Nachschub warmer Luft aus den Subtropen ist dadurch unterbrochen. In seine Stelle ist das Einströmen polarer Luft von Grönland her getreten und stellt für die nächste Zeit kühlere, vor allem aber regnerische Witterung in Aussicht.

Die Eröffnung der Ausstellung „Unsere Heimat“

Die Ausstellung „Unsere Heimat“, veranstaltet vom Gau Baden des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ wurde, wie schon gemeldet, Samstag nachmittags 4 Uhr in den Räumen des bad. Landesgewerbeamtes eröffnet. In der reich geschmückten Vorhalle begrüßte, nach einem stimmungsvollen Quartettvortrag des Gesangsvereins „Lokalita“ Herr Hauptlehrer H a l t e r aus Freiburg die Erschienenen, besonders den Herrn Minister des Innern K e m m e l e, Oberregierungsrat R o s s m e r als Vertreter des bad. Kultusministeriums sowie die Vertreter der städtischen Behörden und der Vereine. Er wies u. a. auf die Zwecke u. Ziele des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ hin, die darin bestanden, den Menschen der Großstadt wieder zur Freude an der Natur zu erziehen und das Interesse speziell der berufstätigen Gruppen an den Schönheiten der Landschaft zu wecken. In unerwarteter Weise habe der Verein sich bemüht, seine Freunde und Mitglieder in die geheimnisvollen Reize einer eingehenden Beschäftigung mit dem Leben und Treiben in der Natur einzuführen und durch Aufnahme einiger sportlicher Zweige wie Skilauf und Paddeln die Reichhaltigkeit seines Programms zu beweisen. Zweck dieser Ausstellung sei es nun, auch weitere Kreise von der wirksamen Aufbaubarbeit des Vereins zu überzeugen. Unter der sachmännischen Führung des Redners selbst und einiger seiner Mitarbeiter schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung an, die mit viel Fleiß und Umsicht zusammengestellt wurde und zweifellos eine erfolgreiche Werbearbeit für den Heimatgedanken darstellt. Nicht nur die Wanderfreunde, sondern alle Kreise der Bevölkerung werden in der Ausstellung ein anschauliches Material über die Badische Heimat finden, das geeignet sein dürfte bei den Besuchern die Liebe zur Heimat zu heben und zu fördern. Man muß den Naturfreunden für die Organisation dieser Ausstellung dankbar sein, da dieselbe sicherlich geeignet ist, den Wander- und Heimatgedanken zu fördern. Da die Ausstellung den ganzen Monat November andauert, dürfte mit einem zahlreichen Besuch zu rechnen sein.

Professor Dr. Poeschl nach Karlsruhe berufen. Nach einer Meldung aus Prag hat Professor Dr. Poeschl an der Prager Technischen Hochschule einen Ruf nach Karlsruhe erhalten. Dr. Poeschl bekleidete vor zwei Jahren die Würde des Rektors der Prager deutschen Technischen Hochschule und geniesst als Wissenschaftler und Herausgeber bedeutender technischer Werke einen hervorragenden Ruf. Er liebt allgemeine Mechanik, Hydraulik und Flugtechnik.

Die 40jährige Dienstjubiläum feierten am Samstag die beim hiesigen Amtsgericht angelegten Obergerichtspräsidenten Peter Bier, Wilhelm Greiner und Heinrich Stapp. Im Beisein der Kollegen wurde denselben durch den Dienstvorstand Amtsgerichtsrat Dr. Berth ein Dankschreiben des Herrn Staatspräsidenten unter entsprechender Ansprache ausgesprochen.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hatte in Anbetracht der bevorstehenden Wahlen der gewerkschaftlichen Vertrauensmänner zu einer erweiterten Mitgliederversammlung eingeladen. Am Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Herrn John von der Bundesleitung in Berlin über: „Erhaltung und Ausbau der Angestelltenversicherung und die bevorstehende Wahlen“. In klarer, prägnanter Form erläuterte der Redner zunächst u. a. die Anfänge der Reichsversicherung. Jahre und Jahrzehnte habe es gedauert, bis diese Idee sich auch nur einigermaßen durchsetzen konnte, und auch heute fehle es noch nicht an Widerständen interessentypischer und finanztechnischer Natur. Die Reinhaltung der Bewegung, die Stärkung der finanziellen Kräfte und die möglichst reifliche Erfüllung aller interessierender Kreise seien die wichtigsten Aufgaben des Bundes. Mit einem Appell an das Gemeinschaftsgefühl schloß der Redner unter fröhlicher allgemeiner Zustimmung ab.

Das Schauturnen des Karlsruher Turnvereins 1846. Das diesjährige große Schauturnen des Karlsruher Turnvereins 1846, das heute, Sonntag, nachm. 3 Uhr, im großen Saale der Stadt, festliche Veranstaltung wird, erfreut sich eines außerordentlich großen Zuspruchs, was aus dem Kartenverkauf zu ersehen ist. Selbst von Auswärts ist die Nachfrage sehr reg. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Schauturnen bei weitem nicht nur die Angehörigen des T.V. 1846, sondern auch bei seinen Freunden und Gönnern beliebt sind. Am Samstag, den 4. d. M., beginnt der Wettbewerb. Unter der Leitung des Kapellmeisters Hugo Rudolph wird das beliebte Harmonie-Orchester seine Weisen zum Tange aufspielen. Soweit noch Karten vorhanden, werden dieselben eine halbe Stunde vor Beginn des Schauturnens und des Festalles jeweils an der Festhalle abgegeben. Studierende haben gegen Vorzeigen des Ausweises Ermäßigung.

Berufskundliche Aufklärungsvorträge

des Karlsruher Arbeitsamtes.

Die Vortragsreihe begann am Freitag abend mit dem „Eröffnungsabend“. Es zeigte sich ein sehr großes Interesse weitester Kreise; der Bürgeraal des Rathauses war überfüllt. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man u. a. Vertreter der Ministerien, sowie sonstiger staatlicher und städtischer Behörden, der Handwerkskammer, der Handwerksämter, die Leiter der hiesigen Unterrichtsanstalten (Volksschulen, höhere Schulen, Fachschulen, technische Lehranstalten), Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, sowie der Wohlfahrtsverbände.

Bürgermeister Sauer begrüßte als Vorsitzender des Arbeitsamtes für den Bezirk Karlsruhe, Durlach und Ettlingen die Erschienenen auf das herzlichste. Er führte dann u. a. weiter aus:

Wir wollen den Eltern und ihren heranwachsenden Kindern beifolglich sein, die richtige Berufswahl zu treffen. Wir wollen dies deshalb tun, weil wir wissen, daß von einer richtigen Berufswahl Berufszufriedenheit, gute Arbeitsleistung, Lebensglück und Lebenserfolg abhängig ist. Nur ein Mensch, der Freude an seinem Beruf hat, wird zur höchsten Arbeitsleistung befähigt sein. Wir wollen unsere Aufgabe aber auch aus einer großen, inneren Staatsnotwendigkeit heraus erfüllen. Durch den langen Weltkrieg sind der deutschen Industrie und dem deutschen Gewerbe die Absatzgebiete auf dem Weltmarkt verloren gegangen, die nur durch beste Qualitätserzeugnisse wieder erobert werden können, was nur mit berufstüchtigen Menschen geschehen kann.

Der Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes hat schon vor mehr als Jahresfrist beschlossen, dem Arbeitsamt eine Berufsberatungsstelle anzuschließen.

Es sind zwar im Laufe der Zeit Zweifel entstanden, ob das Arbeitsamt die richtige Stelle für Berufsberatung sei. Dazu ist zu sagen, daß in großen, deutschen Städten, welche schon vor Jahren Berufsämter eingerichtet haben, dies in enger Verbindung mit dem Arbeitsamt geschehen ist.

Nachdem nun der Gesetzgeber beschlossen hat, die Verwaltung des Arbeitsnachweises und der Arbeitslosenversicherung der Selbstverwaltung der Wirtschaft, d. h. den Arbeitgebern und Arbeitnehmern unter Führung des Reiches zu übertragen und überdies die Berufsberatung dem Arbeitsnachweis als durchzuführende Aufgabe übertragen hat, ist jeder Zweifel behoben.

Das Arbeitsamt hat mit großer Vorhut, mit viel Arbeit und Ueberwindung vieler Hindernisse, aber auch mit großer Sorgfalt und Liebe sich dieser Aufgabe unterzogen.

Der wissenschaftliche Berater des Arbeitsamtes bei Lösung dieser Aufgabe war Herr Professor Dr. Friedrich von der Technischen Hochschule. Seine Mitarbeit ist auf Jahre hinaus gesichert. Ich nehme gerne Veranlassung, ihm auch von dieser Stelle aus zu danken.

Mit unseren Vorträgen wollen wir nun an die breite Öffentlichkeit treten, wir wollen das Interesse und das Vertrauen der Bevölkerung zu unserer guten Sache gewinnen.

Da sich für die Vorträge Vertreter der Behörden, der Schulen und Vertreter aller Berufe zur Verfügung gestellt haben, so zweifle ich nicht daran, daß es uns auch gelingen wird.

Ich will nicht schließen, ohne den Vertretern aller Behörden, Schulen und der Wirtschaft, die uns bisher unterstützt haben und weiter unterstützen wollen, herzlich zu danken.

Die seelische Bedeutung der Berufsarbeit.

Ueber dieses Thema hielt Herr Hochschulprofessor Dr. Ing. Friedrich einen interessanten Vortrag. Der Redner führte in seinem klaren, wissenschaftlich angelegten Vortrag die seelische Seite des Berufsproblems hinein, die er als die entscheidende für die ganze Entwicklung des jungen Menschen, insbesondere im Zeitpunkt der Berufswahl herausstellte. Er führte u. a. aus:

Es handelt sich letzten Endes immer um eine Berufswahl, als um die Berufswahl, die wir in dem jungen Menschen wecken müssen. Es gibt die Einheit des jungen Menschen zu wahren, ihn für ein großes Lebensziel zu begeistern. Lebensbegeisterung und Arbeitserfüllung, Lebensfreude und Arbeitsfreude sind untrennbar und müssen herauswachsend aus der seelischen Haltung des Menschen, in der er sich frei bleiben muß. Aus dieser Originalität des Menschen wächst die schöpferische Kraft, die sich dann auswirkt in der Arbeit, im Beruf. So ergibt sich die Aufgabe der öffentlichen Berufsberatung, dem Menschen in seiner Eigenart den Beruf näher zu führen, nicht aber den zum Beruf. Denn nicht die Nützlichkeit ist das Entscheidende, nicht der wirtschaftliche Auspost, nicht das Äußere können, sondern die seelische Kraft, die der Mensch einsetzen will. Diese Kraft können wir in dem Menschen niemals von außen her hineintragen, sie muß aus ihm herauswachsend, muß ihm selbstschöpferisch werden lassen. So wird er seine Kraft in der Arbeit beweisen. Aus der Arbeitsbeherrschung ergibt sich von selbst der äußere Erfolg der Arbeit, wie dem Gärtner aus der Pflege des Baumes von selbst die reife Frucht wächst. Es wächst der Mensch in sich, bei dem Ehrlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Treue im Zentrum des Lebens, vornehmlich des Berufslebens stehen. Die Erziehung des Menschen ist gemein am Arbeit zwischen Lehrender und Lehrling, sie muß vom Geiste des Vertrauens getragen sein. Der entscheidende Faktor ist die Bedeutung der inneren Anteilnahme in dem jungen Menschen. Der Erzieher darf kein Possenist sein, er muß an seine Aufgabe und an den Menschen glauben. Er muß auch an sich selbst arbeiten, muß Selbstbeherrschung üben, muß seine Aufgabe als ein Führertum in menschlicher und beruflicher Hinsicht auflassen.

Im Anschluß an diese grundlegenden Ausführungen, in denen die Bedeutung des Berufsproblems im Menschenleben herausgestellt wurde, behandelte der Redner die

Bedeutung der öffentlichen Berufsberatung.

Aufgabe der Berufsberatung sei es, Verbindung herzustellen zwischen dem Beruf dem Berufswahler und dem Lehrern. Sie hat lediglich beidseitig zu stehen. Auf Grund der Vorarbeit der Schule und des Schularztes und unter Zustimmung neuerer Methoden für Eignungsprüfung stelle sie die Fähigkeiten der Berufswahler fest, ohne eine Auswahl zu treffen. Sie schult nach der Fähigkeitseinstellung den jungen Menschen und sei hierbei bestrebt die vorhandenen Schwächen auszugleichen und die Fähigkeiten abzurunden. Dabei steht nicht das Technische im Vordergrund, sondern das Seelische. Wir müssen finden, nach welcher Seite hin die größte Anteilnahme genommen wird. So kann der Mensch den Beruf finden, der ihm höchsten Erfolg und innere Befriedigung bringt. Das ergebe die höchste Wirtschaftlichkeit als Selbstverständlichkeit. Diese würde nicht erreicht werden, wenn wir die Wirtschaft zum Ziele machen würden, statt den Menschen.

Zum Schluß seiner Ausführungen fand der Redner packende Worte, die das Wirken der öffentlichen Berufsberatung hinfeststellten in die großen Aufgaben der Menschheit. Ueber aller Materie stehe immer der Mensch. Ihn zur Berufswahl und Lebensbejahung, zur inneren Ausgeglichenheit, zum Lebensglück zu führen, müsse höchstes Ziel aller Gemeinschaftsarbeit sein.

Die Mitwirkung des Schularztes bei der Berufsberatung.

Dieses Thema behandelte Stadt-Medizinrat Dr. Pauli in eingehender Weise. Er ging von der Erkenntnis aus, daß der Mensch ein bestimmtes Erbbild in sich trage, den Genotyp. In jedem Menschen schlummern verschiedene Eigenschaften, die im Reizplasma angelegt seien und in ihrer Gesamtheit die Erbanlage bilden. Die Eigenschaften teilen sich in gute und böse, sowie seelische und körperliche. Das Erbbild, das dem Menschen mitgegeben werde, sei nicht unänderlich. Die Anlagen tragen ihre Entwicklungsmöglichkeit

keiten in sich selbst, wenn es auch nicht möglich sei, neue Anlagen heranzuzüchten. Vielmehr werde es Aufgabe des guten Erziehers sein, die guten Eigenschaften zu wecken und zu fördern und die bösen zu dämpfen und zu unterdrücken. Im Beruf suchen wir die Auswirkung der guten Anlagen des Erbbildes und die Erfüllung der Sehnsucht nach Glück, die in jedem Menschen schlummert. Aufgabe sei es nun, das Erbbild festzustellen und dem Menschen auf Grund dessen zu seinem Beruf zu verhelfen. Schule, Arzt und Berufsberatung müssen hier zusammenarbeiten. Der Arzt werde sich dabei auf die Feststellung des Erbbildes nach der körperlichen Seite hin beschränken. Der andere Teil der Aufgabe werde von dem Pädagogen und von der Berufsberatung zu lösen sein.

Der Redner erklärte in Uebereinstimmung mit dem Vorredner seine Ueberzeugung, daß die Einrichtungen der Karlsruher Berufsberatung in Verbindung mit der Schule wohl in der Lage seien, diese Aufgabe zu erfüllen. Zu dem ärztlichen Teil der Berufsberatung übergehend, gab der Redner ein anschauliches Bild von der wohlorganisierten Tätigkeit der Karlsruher Stadt-Schularztsstelle. In ärztlichen Untersuchungen, denen jedes Kind in den 8 Schuljahren alljährlich einmal unterzogen wird, runde sich das Bild der körperlichen Konstitution ab, so daß der Arzt in der Lage sei, am Schluß der Schulzeit ein vollständiges Urteil abzugeben.

Besonderen Dank sprach der Redner nach der Karlsruher Ärzteschaft aus, die der Tätigkeit der Stadt-Schularztsstelle vollstes Verständnis entgegenbringe. Bemerkte sei noch, daß der Redner während seines Vortrages eine eingehende Darstellung der berufsausschließenden körperlichen Mängel gab, die den Eltern der Berufswahlernden sicher wertvolle Winke vermittelte.

Zum Schluß sprach Herr Bürgermeister Sauer allen Anwesenden, insbesondere den Herren Referenten Dank und Anerkennung aus und schloß die Hoffnung, daß die berufskundlichen Vortragsreihe sich segensreich auswirken und auch die folgenden Abende das weitgehendste Interesse finden mögen.

Boranzzeige des Badischen Landestheaters. Das II. Volks-Sinfonie-Konzert des badischen Landestheaterorchesters bringt am Montag, den 7. November in der Festhalle in seinem Programm die „Sinfonata“ „Quartette von Goldmark, das Violin-Konzert E-Moll von Mendelssohn, die Uraufführung der Ouvertüre zur Oper „Homo“ von B. A. Serd und die III. Sinfonie (Op. 90) von Brahms. Als Solist Ottomar Voigt (Violine). Die Leitung hat Kapellmeister Rudolf Schwarz.

Tages-Anzeiger.

Donnerstag, den 6. November. Landestheater: „Ein besserer Herr“, 8-5 Uhr; „Der fliegende Holländer“, 7 1/2-10 Uhr. Konzerthaus: „Ewig im Schloß“, 7 1/2-10 1/2 Uhr. Badische Volkspiele - Konzerthaus: Das Sonnenland Südwestafrika; Die Wunder des Meeres; 4 Uhr. Colosseum: Die lebende Krone „Freut euch des Lebens“, 4 und 8 Uhr. Bad. Frauenverein vom Neuen Kreuz: Wohltätigkeitsveranstaltung (Frauenvereinsfest im Schwarzwald), in der „Eintracht“, 1/2 1/2 Uhr. Turnverein 1846: Schauturnen, 8 Uhr; Festball, 8 Uhr, in der Festhalle.

ROEDERER Das gemütliche Abend- u. Tanzlokal KORALLENROTTE. Vierter Abend im 3. Linden-Saal (Wühlburg), 8 Uhr. Apollotheater: Blau Blau, Kabarett aus Moskau, 7 Uhr. I. R. V. B.: Stiftungsfest-Bankett mit Ball in der Stadtgarten-Walshalle, 6 Uhr. Sittlichklub Wühlburg: Spätjahrskonzert im „Säulen Saal“, 8 Uhr. Evang. Stadmission: Vortrag „Der Weg zum Glück“, Adlersstr. 23, 8 Uhr. Saal, Ariensstr. 84: Dessenl. Vortrag: „Wo sind unsere Toten?“, 8 Uhr. Phönix-Stadion: B. F. B. gegen Phönix, 1/2 1/2 Uhr. R. V. B. gegen Sp. - V. Freiburg, 1/2 1/2 Uhr.

KAFFEE ROLAND Jeden Sonntag Früh-Konzert von 11 Uhr ab. Vollständig umgebaut und modern ausgestattet. J. G. Südhorn 06 I gegen F. B. Weierheim, 1/2 1/2 Uhr. R. V. B. I gegen Bröckingen, Handballfreizeitspielerklasse, 8 Uhr. Hotel Germania: Tanz-See, 4 1/2-6 1/2 Uhr; Gesellschaftsabend ab 8 Uhr. Schloßhotel: Tanz-See; Gesellschaftsabend; Tanz. Kaffee Odeon: Frühkonzert, ab 1/2 1/2 Uhr. Kaffee Röhre: Konzert und Tanz. Kaffee Roland: Jeden Sonntag Frühkonzert, 11 Uhr. Exzellenz-Künstlerische: Eröffl. Programm und Tanz.

Hotel-Restaurant „Hohenzollern“ Ecke Kronen- und Zähringerstraße, Telefon 433. Heute Sonntag FAMILIEN-KONZERT. Gute Küche. H. Schrempff-Fidelitas, reine Weine. Es ladet freundlichst ein Carl Müller und Frau. 943. Mozart-Künstlerische: Kabarettvorstellung und Tanz. Wiener Hofspiele: Kabarett und Tanz. Volkshalle: Großer Herbstball, 4 Uhr. Volkshalle Durlach: Tanz, 4 Uhr. Neff, Hohenzollern: Familienkonzert. Felsencafé: Familien-Konzert, 6 Uhr. Union-Theater: Die Villa im Tiergarten; Besprogramm.

Hotel Germania. Jeden Samstag TANZ-TEE von 4 1/2 Uhr und Sonntag bis 6 1/2 Uhr. Jeden Sonntag Gesellschafts-Abend ab 8 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen. Im Hotel „National“, Ariensstr., findet am 8. November, von vorm. 10-1 und 3-6 Uhr, eine Vorführung für elektrische Hörsprache der Deutschen Musik-Gesellschaft m. B. & Berlin-Wilmersdorf, statt, auf die besonders hingewiesen wird. 2398

WINSCHERMANN G.m. b. H. Kohlengroßhandlung Stefaniensstr. 94 Tel. 815, 816, 817

immer 'Tigil', 'Tigil'

NEUE-SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Europameisterschaften der Amateurringer.

Zweiter Tag. — Vier deutsche Siege, eine Niederlage.
C. Budapest, 5. Nov. (Drahtbericht.) Bei der starken Besetzung der Amateurringer-Europameisterschaften im Ringen zieht sich die Abwicklung der Kämpfe stark in die Länge. Erst um 2 Uhr nachts kann das letzte Urteil bekanntgegeben werden. Der Besuch der Kämpfe im Beketom-Gebäude war auch am zweiten Tage sehr gut. Das Publikum verhielt sich aber leider wenig einwandfrei. Zumal wenn ein Ungar auf der Matte stand, lärmte es derart, daß sowohl die Kämpfer wie auch Schiedsrichter irritiert werden mußten. Die deutsche Expedition schmitt am zweiten Tage wieder recht gut ab. Vier Siege stand nur eine Niederlage gegenüber. Rieger und Steinig überstanden die erste Runde im Halbschwer- bzw. Federgewicht siegreich, Sperling und Meier waren in der zweiten Runde bei den Bantam- bzw. Leichtgewichtern erfolgreich. Im Schwergewicht zog sich Müller eine Niederlage durch den riefigen Schweden Richtigoff zu.

Die Ergebnisse des zweiten Tages waren:
Erste Runde:
Halbschwergewicht: Rieger-Deutschland gewinnt gegen den Dänen Einar Hansen nur knapp nach Punkten. Schweden siegt gegen Ferenczy-Ungarn mit dem gleichen Ergebnis und auch Bonassi-Italien erzielt gegen Galusca-Polen nur einen Punkt. Loo-Estland brachte den Türken Tanar schon nach 2,25 Min. auf beide Schultern und Szabo-Tschechoslowakei benötigte gegen den Spanier Gebrian 4,30 Min.
Schwergewicht: Müller-Deutschland lieferte gegen den Schweden Richtigoff zunächst einen schönen Kampf, kam aber nach 11 Minuten in der Unterlage durch einen Ueberstürzer auf beide Schultern. Mehmed-Türkei gewann nach 7 Minuten gegen Dame-Frankreich. Hain-Polen nach 3 Minuten gegen Bobo-Ungarn und Urban-Tschechoslowakei gegen Kren-Tsugolawien nach 6 Minuten.
Federgewicht: Steinig-Deutschland erzielte gegen Pizzocaro-Italien einen überlegenen Punktsieg. Malmberg-Schweden unterlag dank eines frühen Fehlurteils gegen Karpati-Ungarn. Rottenfuc-Frankreich brachte den Türken Mousifine nach 14,30 Min.

auf beide Schultern. Vally-Estland buchte dank seiner größeren Routine im Bobentkampf gegen den Tschechen Fleischmann in 10 Min. einen sicheren Sieg. Zlotomski-Polen warf Boindob-Tsugolawien bereits nach 65 Sek. und Schlangner-Österreich gewann gegen Egeberg-Norwegen.

Die zweite Runde.
Bantamgewicht: Meier-Deutschland gewann durch Ueberstürzer nach 6 Minuten gegen den Franzosen Approse. Bälsep-Estland legte Mayerhuber-Österreich in 2 Minuten, Bosdech-Tschechoslowakei gewann gegen Hofmann-Tsugolawien, da Hofmann in der 3. Minute wegen einer Verletzung aufgab. Weitere Sieger: Goggi-Italien über Moczko-Polen 3 Minuten, Magyar-Ungarn gegen Mathinsen-Norwegen 8 Minuten, Ostmann-Schweden über Burhan-Türkei nach Punkten.
Leichtgewicht: Sperling-Deutschland erringt einen Blitzsieg (45 Sekunden) über Mekner-Tschechoslowakei. Weitere Sieger: Pettersson-Schweden über Vidal-Spanien 3 Minuten, Kerezites-Ungarn über Blakiz-Polen 5 Minuten, Schke-Österreich über Kapp-Estland nach Punkten, Nord-Norwegen über Geys-Türkei nach 10 Minuten, Barva-Tschechoslowakei über Postini-Italien nach Punkten.

19. Berliner Sechstagerrennen.

Nach 32 Stunden Tieh/Thollembed und Ehmer/Kroschel an der Spitze.
e. Berlin, 5. Nov. (Drahtbericht.) Auch die zweite Nacht des Sechstagerrennens verlief bei starker Anteilnahme des dichtgedrängten Hauses sehr anregend. Der Held der Nacht war der Deutsche Oskar Tieh, der sich zusammen mit seinem belgischen Partner Thollembed auch an die Spitze des Feldes setzen konnte. Der Holländer van Kempen, bei früheren Sechstagerrennen der beste Sprintfahrer, verzichtete diesmal ganz auf die Wertungskämpfe und stellte sich ganz auf die Jagden ein, wo er allerdings auch keinen Erfolg hatte. Erfolgreich hielt sich wieder das junge deutsche Paar Ehmer/Kroschel, das zwar einmal nur mit knapper Not der Ueberreichung entging, sich aber mit nur einem Punkt Abstand hinter Tieh/Thollembed in der Spitzengruppe hielt. Kurz nach Mitternacht gingen

zunächst Linari/Zanaga auf und davon, Tieh/Thollembed übernahmen die Verfolgung und bald war wieder die schönste Jagd im Gange. Das Ergebnis war ein Rundengewinn der Paare Tieh/Thollembed, Ehmer/Kroschel, Demoff/Kempen und Bauer/Charlier. Zanaga gab auf, sein Partner Linari setzte die Reize als Ersahmann fort. Kaufh/Hürtgen, die bis dahin mit Tieh/Thollembed und Ehmer/Kroschel in der Spitzengruppe gelegen hatten, waren jetzt gleichfalls mit einer Runde in Verlust geraten. Die Unruhe im Felde hielt bis kurz vor der Nachtwertung an. Zuletzt unternahmen die bislang im allgemeinen enttäuschenden, vielleicht aber auch mit Absicht in ihrer Reizerei verharrenden Franzosen Wambit/Laquehan einen sehr ernstgemeinten Vorstoß, der aber durch aufopferndes Fahren von Tieh wieder zum Stehen gebracht wurde. Um 6 Uhr Samstag morgen, bei Eintritt der Neutralisation, also nach 32 Stunden, hatte die Spitzengruppe 825,500 Km. zurückgelegt.

Der Stand des Rennens war: 1. Tieh/Thollembed 63 Punkte; 2. Ehmer/Kroschel 62 Punkte. Eine Runde zurück: 3. Demoff/Kempen 52 Punkte; 4. Kaufh/Hürtgen 17 Punkte. Zwei Runden zurück: 5. Bauer/Charlier 62 Punkte; 6. Tonant/Knappe 53 Punkte; 7. Behrend/Junge 31 Punkte; 8. Kroll/Wiehe 30 Punkte. Drei Runden zurück: 9. Norris/Duvivier 52 Punkte; 10. Dorn/Widel 42 Punkte; 11. Koch/Büchsenhagen 29 Punkte; 12. Wambit/Laquehan 9 Punkte. Vier Runden zurück: 13. Kähl/Wette 13 Punkte. Ersahmann: Linari.

Anni Hansen schlägt Phil Scott aus.

Anni Hansen schlägt, wie aus Remport gemeldet wird, den englischen Schwergewichtmeister Phil Scott in der ersten Runde nieder. Scott hatte fünf Mal zu Boden gehen müssen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Morgenland und Abendland. Zwischen Morgenland und Abendland besteht naturgemäß große Ähnlichkeit. Man braucht nur an die Verkehrsmittel der beiden Weltteile zu denken, um unüberwindliche Klüfte zu erkennen. In einem Punkte aber sind Orient und Occident sich gleich: in der Vorliebe für guten Voburn. Sowohl der alte Voburnedancer in Burnus und wallendem Mantel, als auch der moderne Europäer, sie alle lieben den edlen braunen Trank, der Anregung und Genuss verleiht und nach einer alten Sage um die Mitte des 15. Jahrhunderts durch Wände eines Klosters in Ketchikon zuerst gebraut worden ist. Ein Ort machte damals darauf aufmerksam, daß seine Herde nach dem Genuss der Blätter und Früchte des bisher unbekannteren Kaffeestrauches schlaflos herumpränge. Man unterrichtete den Fall und entdeckte auf diese Weise den Kaffeebaum. Die schlafverweckende Wirkung und nachteilige Beeinflussung von Herz und Nerven besitzt der koffeinhaltige Voburnalkohol auch heute noch. Man kann aber diesen natürlichen Erfindungen entgegen, wenn man das Goffein meidet und koffeinfreien Kaffee trinkt. 1150

CAMEZA
CMS  CMS
DIE BESTEN DEUTSCHEN HANDARBEITSGARNE
sind besser als jedes ausländische Fabrikat unverwundlich im Glanz garantiert echt.
CARL MEZ & SÖHNE A.G.
FREIBURG i. B. - WIEN
GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN: CAMEZA und CMS
in jedem einschlägigen Geschäft verlangen.


Süddeutsche
Disconto-Gesellschaft A.G.
Filiale Karlsruhe
Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpost
Wechselstube Hauptbahnhof.
Besorgung aller Bankgeschäfte
Geldeinlagen
werden zu 1046
günstigen Sätzen verzinst!

Gesunde Frauen-
ein gesundes Volk!

Kann es der Gesundheit dienen, wenn unsere Frauen in gequälter Haltung am Waschfaß stehen und ihre Wäsche nach überlebter Methode reiben und malträtieren? Wie unsinnig ist das im Zeitalter moderner Gesundheitslehre, wie unsinnig, wo Persil die Möglichkeit bietet, die Wäsche allein durch Kochen schneeweiß und tadellos zu machen!

Geschäfts-Empfehlung!
Empfehle mich hiermit zur Ausführung sämtlicher
Auto- und Motorrad-Reparaturen sowie Schweiß- u. Dreherarbeiten
mit neuzeitlich eingerichteter Werkstätte. Sämtliche Arbeiten werden raschestens u. billigst ausgeführt.
Hochachtungsvoll 26813
Kurt Wagner, Karlsruhe i. B.
Kriegsstraße 74.

Siedlungslustige u. Freunde des Siedlungsgedankens
werdet Mitglied des Vereins zur Förderung der Innenkolonisation e. V. Karlsruhe in Baden, Stefanienstrasse 43, (Gebäude der Landwirtschaftskammer)
Der Verein erstrebt aus nationalen, sozialpolitischen, wirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Gründen die Schaffung v. Bauernsiedlungen - Jahresbeitrag 2 M.
Verein zur Förderung der Innenkolonisation. 14671

Börsenberatung
sachlich, gewissenhaft durch langjährig erfahrenen Berliner Börsenfachmann bei mäßiger Gewinnbeteiligung. A 2956
JOS. CASSEL, Börsenremisier
Berlin-Neukölln, Emsersstraße 62.

Hochverzinsliche werbefrei.
I. Hypothekenanlagen
auf Stadt- u. Landobjekte erhält, Geldgeber vollkommen durch Anwalt Schmitt, Bankmissionar, Karlsruhe, Dirlschstraße 48, Tel. 2117 West. 1879 (26458)

Zentral- und Warmwasser-Heizung
hier u. auswärts, wird von Bachmann bei ständiger Billigkeit Berechnung repariert. Angeb. unter Nr. 27963 an die Badische Presse.

Beleuchtungskörper
vom solid. bis elegantest. Stück zu Fabrikpreisen
Bade-Einrichtungen
in. Badewanne, Fußboden, Wandbadkasten. 14. Ritter-Geisung, Markt 206 Markt 170 Markt. Gest. Angebote unter Nr. 28936 an die Badische Presse erb.

Unferricht!
Jg. Geiger
(Sollt) sucht zur Bezeichnung u. Hausmusik (mündlich) Unterricht. Gest. Angebote unter Nr. 27850 an die Badische Presse.

Schneiders
Unterriecht wird erteilt im Selbstunterrichtigen seiner eigenen Garderobe in allen Herren, sowie mod. Entwürfen, Modellen u. Zuschnitten. Angeb. u. Nr. 27904 an die Bad. Pr.

Erfahrene Lehrerin erteilt
Nachhilfestunden
und übernimmt auch Besorgung v. Schularbeiten. Zu erfragen unter Nr. 27850 in der Badischen Presse.

Geld-Einreibungs
billig u. erfolgreich Deutsch, Englisch u. Russl.-Russ. Werner u. Müller, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 31, Tel. 5436. (26576)

500 Mk.
von Selbstgeb. auf sof. Gehalt bei monatl. Rückzahlung. Sicherheit und Zins nach Vereinbarung. Angebote u. Nr. 27960 an die Badische Presse.

Beteiligung
Suche mich an autem Betriebe mit 3-5000 M. zu beteiligen. Angebote unter Nr. 27935 an die Badische Presse erbeten. Presse.

Wer beleiht
Hypothekendarlehen mit ca. 1500 Mark gegen hohen Zins. Doppelte Sicherheit. Angebote unter Nr. 27967 an die Badische Presse.

Beteiligung
an größerem Unternehmen
Stein-, Dampfabrikerei
oder Papier-Papierverarbeitung (Papierwarenfabrik) gesucht.
Angebote unter Nr. 27865 an die Badische Presse.

Privathandelschule „Merkur“
Dipl.-Handelslehrer Dr. K. Döll
Karlsruhe Karstr. 13 neben Monneer
Beginn neuer Abendkurse
15. November 1927.
Stenographie, Maschinenschreiben, Buchhaltung in Verbindung mit Rechnen, Briefwechsel, Kontorarbeiten, Kalkulation etc.
Neue Halbjahres-Kurse (Tagesunterricht), für nächst. Schuljahr. Beginn 1. November 1927.
Man verlange unseren neuen Prospekt!
25. Schuljahr. 26098

Kapitalien
200 Mark von Staatsbeamten auf 6 Monate gesucht. Auszahlung 250 Mark. Ang. unt. Nr. 27981 an die Bad. Pr.

Gesucht TEILHABER still oder
müßig. Kaufmann. Gef. Bnt. Einl. 1-2000 M. wenn mehr befreit; zu über Verfa. Risiko ausgeschlossen. Bei tät. tät. Verfa. mind. 5000. Still 20%. Angebote an Kaufm. Verband unter Nr. 27925 an die Badische Presse.

ACHTUNG Möbelkäufer!
Um allen Möbelinteressenten den drkten Einkauf von
Qualitätsmöbel
zu realen Preisen zu ermöglichen, eröffne ich zwecks schnellerer Bedienung der Kunden, im alten Bahnhof hier (Westflügel) eine
Schreib-, Tisch- u. Stuhlmanufaktur
in welcher von heute ab Fabrikate meines seit 55 Jahren bestehenden und bestens eingeführten Stammhauses der Möbelfabrik Reicholzheim u. befreundeter Firmen erhältlich sind — **Kaufen Sie daher nur beim Fachmann.** Erste Referenzen zu Diensten; fachmännische Beratung in
Möbel und Dekoration zeichnerische Vorschläge kostenlos, unbeschränkte Garantie!
Zur gefl. Besichtigung ladet ergebenst ein
Julius Oetzel
Kriegsstrasse 7
(alter Bahnhof) Telefon 55.
Beteiligung
Geschäftstätige Frau sucht sich an reellen Unternehmen mit ca. 2000.- zu beteiligen. Sicherer Verdienst verlangt. Angeb. unt. Nr. 27849 an die Badische Presse.
Teilhaber
Kaufmann in Gesele. Arbeit geboten, sich an einer gutgehenden Metallwarenfabrik mit 2000.- zu beteiligen. evtl. mehrere Teilh. mit kleineren Einlagen. Angeb. unt. Nr. 27984 an die Bad. Pr.
Architekt
Baukünstler, m. reich. Erfahrung im Innenausbau, Konkurrenz, flatter. Darsteller etc., sucht
Teilhaber
m. reich. techn. u. kaufm. Erfahrungen. Berren mit entz. Verbind. betriebl. Maß. nebst Werkz. Angeb. unt. Nr. 27941 der Badischen Presse

ausgerufen hatte. Das ist für Sie, das können Sie als Beobachter nehmen. Der Kämmerer antwortete damit, daß er 25 Mark für die Demolierung des Stalles, auf dem Kämmerer lebte, in Anrechnung brachte. Kämmerer klappte, sagte und ging.

Es hatte unterdessen aufgehört zu regnen; er wollte parzen und sitzen in einem Wagen der elektrischen Straßenbahn. Einer Dame fiel ein Großes an Boden, gelang wollte Kämmerer sich bücken und den Großes aufnehmen. Dabei rief er aber einem Mädchen mit der Spitze seines Regenschirms den Kämmerer rufen; er wollte sich ein Kleidchen und sich dabei im Umarmen mit seinem Schirm einem Mädchen blickende Bänder und Haife aus dessen Achselhöhle. Es gab einen ungeheuren Tumult, als Kämmerer ausstieg.

In einer Bierquelle stand Kämmerer einem Mann mit einem nicken Hut gegenüber. Kämmerer gluckte, schloß auf die Nase dieses Mannes und sagte belohnend: Ich möchte Sie warnen, im Regen auszugehen, denn Ihre Suppenreste könnten Gerümpel ansetzen, und Gerümpel soll so giftig sein! — Nach weider keine Rede gleich mit Würgertrakt blanz puzen! — Damit schloß die rote Nase dem Kämmerer auf Kämmerers Karosoffel. Das berichtete ihm ein einziger Schmerz, er ruckte sich die Nase ab und flüchtete unter dem Geschrei der Gäste auf die Straße, nahm eine Dreifachgasse und fuhr ins Hotel.

Auch in den nächsten Tagen hatte Kämmerer interessante Erlebnisse. Auf einem Untergrundbahnsteig las er, daß es den Kämmerer verlohne wäre, mit Luftballons die Hauptgeschäfte zu betreten. Kämmerer wollte auf die Straße gehen, kaufte 12 Kinderballons, stieg wieder zum Untergrundbahnsteig, ließ dort in einem Kaufwagen ein, kaum war er eingestiegen, geriet er an die heimtücklich brennenden Zigarren der dort stehenden, rief er, daß die bunten Ballons knallen im nächsten Einvernehmen gleichzeitige, und die Fahrgäste freuten sich sehr.

Sein Geld schmolz dahin. Lustigste fand dancacher als Gedächtnis für Dankschuld! Kämmerer dachte gerade über diese unangenehme Sache nach, als er vor einem Spezialgeschäft für Pflanzenerzeugnisse Halt machte. In der Auslage standen in großen Schichten wunder, die auf ihrem Rücken ein großes Kissen trugen. — Wer wagt die Schrittdrücken so hoch, daß ihre Buchstaben den Namen Kämmerer ergeben, bekommen einen Preisrückgeber gratis! — Kämmerer stellte sich auf und rührte sich nicht mehr weg. Die schützigen Kräfte trugen jedoch niemals so, daß ihre Buchstaben neben einander den Originalnamen ergeben hätte. So hatte Kämmerer, mit guter Hoffnung gefüllt, vor der Auslage bis zum Geschicklichst fäunbenlang aus. Alles vergebens, Gratisschuldnerhalter sind nicht so leicht zu erringen.

Kämmerer dachte immer übermäßiger. Einmal sah er in der Stadt, hoch einem aufrecht gebauenen Mann gegenüber, der ohne Unterhalt Schmutzhauf beiden Seiten seiner Nase einverleibte. Kämmerer sah eine Weile ruhig zu, dann sagte er laut: Nahe, Sie desinjizieren wohl, damit keine Kräfte in ihre Nase kommen? — Eine Dörstige des Kämmerer war Antwort und Trumpf. Geschlagen flüchtete Kämmerer in das Nebenstübchen.

In diesem Abend geriet Kämmerer in der Kaufstraße in ein Schneefestaurant. Er wollte beim Essen mit den Stößen jonglieren.

Hans Havemann: „Die Orgel des Himmel's“

Friedrich Schnaas neuer Heimatroman

Mit diesem dritten Roman vollendet Friedrich Schnaas ein Werk. Ein Kreis schließt sich. Ein goldener Reif umschließt und bündelt einen Kreislauf, eine wogende Gauberkel von Kräften. Aber keine festes wuchernde Traumwelt. Die Seele eines Heimatwaisens träumt hier die Welt. Und so sehr die Visionen von unsterblicher Vergangenheit ins Gegenwärtige wachsen und diese Visionen die Welt des Dargestellten ins heimliche Reich umweben, so sehr verdichtet sich doch in dieser Traumwelt die feste Gegenwart mit den Menschen, die ihr entweichen, und ist ganz Gegenwart, eine Gegenwart, ganz nahe und greifbar und dem Leser innig vertraut, ja fast außer der Zeit so sehr ruht sie in sich, verweilt und bleibt — wie diese drei Bücher bleiben werden. Es sind Bücher, zu denen man immer zurückkehren wird, in denen man ausruhen kann, um zuletzt den Klang der „Orgel des Himmel's“ zu vernahmen, der vor den drohenden Wässern der Armut zur Glorie der Vertärkung emporragt und diesen dritten Roman durchdringt.

Schönheit im Wald“, der von der Schönheitswanderung in geistige Wälder in die verborgene Welt des Heimatwaisens und des eigenen Herzens Heimatwaisens, ist die Welt des ersten Romans. Im zweiten verdrängt sich die Welt der Kinder, Beatus und seine Träume und erleben Weisheit im vertrauten Umgang mit dem Kämmerer der ländlichen Natur. „Die Orgel des Himmel's“ aber maß die Quelle der atemberaubenden, im Umkreis geliebter Dinge verweilenden Menschen, die umhüllt sind von Erinnerung und durchdringt schon vom Klang der Sensitivität.

welches Blatt eines zertrümmerten Herzes. Ein Blatt, das die Gesichte eines Lebens bewahrt und in sich vergilbt läßt. Eine vorwärtstreibende Erscheinung wird hier nicht gegeben — dieses Buch ist abhold allem Fortschritt — aber ein immer tiefer in sich selber sich verwindendes Lebensbild. Ein Stöckchen und dennoch ein Hinausweisen in die Weiten und Wunder der großen Erde. Ein altes Leben folgen dem Schicksal, der zum Seelenheil wird in eine traumhafte ägyptische Vogelheimat. Dieser Traum, der aus dem Kämmerer der humiden Dinge und der heimlichsten Natur ins Vorwärtstreibende und Phantastisch-Fantastische hinausführt — dieser große Zauber auch der anderen Romane Friedrich Schnaas — ist nun hier im Aufbruch der Abendmenschen zuende gekommen.

Klein der alten Theresie: Berttram, der mit schwarzem, regensverwahrtem Schirm und weißem Bart strotzend über die Straße geht, ein Drachentier, ein Wasservogel, der tobend mit Spiel und Droll und jahrem Heß haßt. Auch sein Leben ruht in sich, aber er gleich einem farten, knorrigen Baum. Und ihm erbrant einmal im Jahre die „Orgel des Himmel's“ in ihrer ganzen Glorie. Vor Einbruch des Herbstes wandert er alljährlich ins Oberwälderische nach Kloster Wernherhagen, die schwere Wälder König als Klostergebäude im Rückfall; der Hönigspilger. Durch die Natur wandert er und den Hymnus der Natur, das gewaltige

Grete Maffei: Der Erbe

Er hatte nicht den Mut einzutreten. Kopf steinmal hatte er den großen Bauernhof umschlichen und mit brennenden Augen auf das Haus gefaßt, das die uralten Wände überwölben hatte die Fenster gemauert und dem Klang nachgehend, der aus dem Schornstein zu dem blauen Himmel emporzog, und hatte sich dann doch wieder davon geschloffen.

Als der Abend kam, beobachtete er aus der Ferne, wie König und Tier abendeten. Da ward es laut im Haus. Er hörte Rufe und Schritte, Gering aus einem Kammertür. Dann ward es still. Er dachte: Nun sitzen sie auf den hölzernen Stühlen, lassen ihr Wahl, brechen das Brot, das hier auf den Feldern wächst. Dann sieht jemand einen Abstrich aus dem Blut. Sie künden die Pfaffen an. Die Welt rührt eine Woge den alten Spinnroden, der in der Erde steht. Die Welt rührt eine Woge den alten Spinnroden, der in der Erde wand, das den Bauer regt, der einmala sich hier angelehnt, die Erde fruchtbar gemacht und dort, wo jetzt der große Hof steht, vor Zeiten die behagliche Wohnstatt errichtet hat, allein, vielleicht nur durch sein Werk beim Wau unterkühlt.

Das es wirklich fast geworden, oder war nur er es, der froh, ermittelte durch Hunger und Durst und das Fieber, das nun schon seit Jahren in seinem Körper hauste, manchmal steigend und wieder herabstehend, manchmal nahm und gebannt, aber unerbittlich weiter wählend, bis wieder die Stunde kam, in der es sich auslösen konnte. Er schloß den Aortragen hoch und steckte die Hände in die Dolantosen, ein wenig pflegend — eine kleine, traurige Melodie, die in seiner Jugend die Wänerinnen sangen, wenn es Abend wurde. Er war wohl knupp eine Stunde marschiert, als er ein in roten der Erde näher kommendes Gesicht gewahrte, auf dem Kopf zwei: ein feste Knaben von etwa vierzehn und sechzehn Jahren. Er sah sofort: das Pferd war ein hartes, ganz junges Tier, noch nicht gewohnt, vor dem Wagen zu gehen, schon gemacht vielleicht durch eine Gräberung, die ihm auf dem Wege entgegengekommen.

Die jungen Knaben hatten den Kopf verloren. Angst bildete aus ihren Augen. Sie schlugen auf das Pferd ein und maßten es nur noch toller.

„Zwei Menschenleben. Junge, gesunde Menschenleben. Die wies gen schwerer als mein altes, krankes, stinkendes Leben“, dachte er und warf sich dem schreienden Tier entgegen. Er erhielt einen furchtbaren Stoß gegen Brust und Kopf, mit den Armen aber hielt er den sich bäumenden Tierhals unflankert und stülte noch, als die Besinnung ihn schon in verfallen begann, daß das Pferd gebändigt war.

Er schloß nicht mehr, daß die Knaben ihn emporgaben, ihn auf des Gesicht legten und ein Kaskett über den blutenden Hinterkopf banden. Er lag mit geschlossenen Augen und empfand nicht den Abendwind, der über sein Haar strich wie eine Kühlung bringende Hand. Er sah nicht, daß er denselben Weg zurückgefahren wurde, den er schon gekommen. Und er sah auch nicht, daß man ihn über die Schwelle des kleinen Bauernhauses trug, das er schlußendlich viele Stunden lang umkreist hatte, ohne einzutreten.

Sie wußten nicht, daß ihm alles vertraut war in diesem Hause. Daß er die Kammern, die Treppen und die Küche, die Küche und die Kammern, die Treppen und die Wände.

Schöpfungsstieb vertritt er im Klang der Orgel in der Stoffsche, die ihm zur vox coelestis wird. Das Fieber, das in dem ersten der drei Romane Schönheit im Wald auf seiner Wanderreise blüht, ist hier zum allerschönsten Lobgesang geworden. Der innere Kreis schließt sich, aber auch der äußere Kreis. Denn der Schönheitsstieb erfüllt sich, aber auch der äußere Kreis. Denn der Schönheitsstieb erfüllt sich, aber auch der äußere Kreis. Denn der Schönheitsstieb erfüllt sich, aber auch der äußere Kreis.

Der auf, sein Sohn Florian aber ist ein Dagepieler geworden, ein großer Künstler, der die „Orgel des Himmel's“ zum Erönen bringt. Und das Buch klingt aus in Frieden und in Geben und Zuwend juglich. Was Schönheit im Wald erlebte, das erlebt Florian mit Begierde, Theresie Tochter.

Die Schönheitsstieb wie in „Beatus und Sabine“ fließt die Quelle sich an den Tränen. Den Wald des Schönheitsstieb wie in „Beatus und Sabine“ fließt die Quelle sich an den Tränen. Den Wald des Schönheitsstieb wie in „Beatus und Sabine“ fließt die Quelle sich an den Tränen.

Unbegreiflich, fast, daß ein solches Buch in unseren Tagen möge sich finden. Aber man lese dieses Buch, man lasse seiner Sprache, die voll Gelang und eben so reich wie einfach ist, und man werde selbst, daß diese Welt der Natur und des Friedens nicht vorzuziehlich ist, sondern mit besserer Gewißheit in sich ruht.

Ein alter Landdoctor stieß die frischen Wunden zusammen. Die heilten. Aber die inneren Wunden waren nicht geschlossen. Offen lagen sie unter der Haut.

Die blonden, jungen Knaben die er gerettet hatte, erzählten ihm die Geschichte dieses Hauses und ihren eigenen Lebenslauf. Bis zu schweigend in den bunten Kauerntischen liegend, die Augen gelent, horte er ihnen zu, als hätte er kein Teil an den Menschen, von denen sie sprachen. Und er war doch ihrem Blut entpflanzten und trug denselben Namen, wenn es auch keiner von ihnen wußte.

Sie hielten das Haus und das Land geriet, erzählten die Knaben. Sie wähen eine Seitenlinie, eine entfernte Verwandtschaft des Bauern, der einst sich hier entschlief gemacht und dieses Haus gebaut habe. Als sie hierher gezogen, um das Erbe anzutreten, hätten sie erst Gemauerer erfahren über den Bauern, die Wänerin und den Sohn; sie alle waren von einer Typusgenossenschaft in flüchtiger Zeit dahingerafft worden. Die einzige Tochter sei ein paar Jahre früher bei der Geburt eines roten Kindes gestorben. Früher hatte es noch einen älteren Sohn gegeben, den eigentlichen Erben. Die Dorfinsollen erzählten, es sei ein schmächtiger, kranklicher Mensch gewesen, als sie Europa verließ. Selbsten war er verpöhlen. Niemand hore mehr etwas von ihm. Der Bauer verbot, im Hause von ihm zu sprechen. Nur die alte Wänerin ließ ihn in ihr Abendgebet mit ein geschloffen haben.

Da dröhte der Kranke den Kopf seitwärts und vergrüß ihn in die Kissen. Und die Knaben meinten, ein Schlußwort gehört zu haben. Da dröhte der Kranke den Kopf seitwärts und vergrüß ihn in die Kissen. Und die Knaben meinten, ein Schlußwort gehört zu haben. Da dröhte der Kranke den Kopf seitwärts und vergrüß ihn in die Kissen.

Da dröhte der Kranke den Kopf seitwärts und vergrüß ihn in die Kissen. Und die Knaben meinten, ein Schlußwort gehört zu haben. Da dröhte der Kranke den Kopf seitwärts und vergrüß ihn in die Kissen. Und die Knaben meinten, ein Schlußwort gehört zu haben.

Da dröhte der Kranke den Kopf seitwärts und vergrüß ihn in die Kissen. Und die Knaben meinten, ein Schlußwort gehört zu haben. Da dröhte der Kranke den Kopf seitwärts und vergrüß ihn in die Kissen. Und die Knaben meinten, ein Schlußwort gehört zu haben.

Da dröhte der Kranke den Kopf seitwärts und vergrüß ihn in die Kissen. Und die Knaben meinten, ein Schlußwort gehört zu haben. Da dröhte der Kranke den Kopf seitwärts und vergrüß ihn in die Kissen. Und die Knaben meinten, ein Schlußwort gehört zu haben.

Da dröhte der Kranke den Kopf seitwärts und vergrüß ihn in die Kissen. Und die Knaben meinten, ein Schlußwort gehört zu haben. Da dröhte der Kranke den Kopf seitwärts und vergrüß ihn in die Kissen.

Frucht getreid, und die ganze Familie konnte sich nicht genug tun, ihm ihren Dank in Freundschaften ohne Ende auszudrücken.

Joseph Rudolph Mohle: Der Zundermacher und der Salpeterer.

Zwei vergessene Berufe.

Der Zundermacher, der mit keiner löcheren Last von Stücken, Matten und Reibröhren in Stadt und Dorf von Ecke zu Ecke

Da der Zunder sich sehr rasch voll Feuchtigkeit fangt, diente er vielfach auch, umgeteilt und ungeteilt, als künstliches Mittel und

Seit dem 16. Jahrhundert nämlich nur durch eine reichlich ge-

Man hat sich sehr rasch voll Feuchtigkeit fangt, diente er vielfach auch, umgeteilt und ungeteilt, als künstliches Mittel und

Da der Zunder sich sehr rasch voll Feuchtigkeit fangt, diente er vielfach auch, umgeteilt und ungeteilt, als künstliches Mittel und

Gans Sauser: Ewigkeit

Du warst vor laulichm Sauser schon, mein Kind, erodert, und wieder laulichm Sauser fimb

Schriftleitung: Emil Selinger, Karlsruhe / Druck und Verlag von Ferdinand Eiertgarten in Karlsruhe.

Völk und Völkchen

91. 45.

Redaktion der "Völkchen Zeitung"

Samstag, den 6. November 1927.

Michaelis Mischer: Stämme in Berlin.

Stämme, ein scheinbarer Müllberg, hatte in einer

Er trug sich kein Kleinod, sondern ein

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter, treuer Gatte, mein herzenguter Vater, unser lieber Bruder, Schwieger-ohn, Schwager und Onkel

Karl Friedrich Wölfl

Eisenbahnnamtmann im 46. Lebensjahr, wohl vorbereitet mit den Tröstungen seiner heiligen Kirche.

KARLSRUHE, den 5. November 1927. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Rosa Wölfl, geb. Jäger und Tochter Rösli.

Die Beerdigung findet Montag, den 7. ds. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Essenweinstraße 35. Von Beileidsbesuchen wolle Abstand genommen werden.



Zur Puppen-Klinik H. Bieler

heilt seit 35 Jahren alljährlich nachweisbar Tausende kranker und verwundeter Puppen. ist jedem Andrang gewachsen und deshalb in Stadt und Land als erste und leistungsfähigste Karlsruher Puppen-Klinik längst bekannt. Gekleidete u. ungekleidete Puppen und Ersatzteile jeder Art aus ersten Fabriken zu billigen Preisen. Schon seit Jahren werden frühzeitig gekaufte Puppen bei kleiner Anzahlung zurückgestellt.

Danksagung.

Für alle Beweise liebevoller Anteilnahme bei dem schweren Verluste meiner lieben Frau, unserer herzenguten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Elisabetha Sponagel

geb. Kleinhelms sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Kirchenrat Fischer für seine tröstlichen Worte am Grabe unserer lieben Entschlafenen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Friedrich Sponagel, Oberpostschaffner a. D. und Angehörige.



Goldwaren Frau- u. Mädchen empfiehlt äußerst billig E. Theilader Uhrmacher, (26301) Gehlstr. 23, gegenüb. Café Bauer.

Gefunden Stiefelweib gefund. Abzugeben geg. Erbs der Einrichtungsgech. (26343) Marienstr. 3, IV.

Überall zu haben! van Heusen DER HALBSTEIFE KRAGEN D. R. P. Elegant und doch bequem! Billigste Hauswäsche

Gertrud Kurz Ludwig Werber, Regierungsrat VERLOBTE Achern Bühl November 1927 Karlsruhe

Maqdalene Brand Hermann Becker Duchdecker Verlobte Sommerhausen Karlsruhe 6. November 1927

Heiratsgesuche Heirat. Welch. herliche Madel möchte Kaufm., 23 J., liebe H. Hausfrau werden? Zufuhr, mögl. m. Bild unter Nr. 27824 an die Badische Presse.

Pelze aller Art Reichhaltiges fertiges Lager Auswahlsendungen franko gegen franko - ohne Kautzwanng - Kataloge gratis! Zahlungs erleichterung! Neubezüge, Modernisierung, auch nicht von mir gekaufter Pelze, schnell und billig M. BODEN-BRESLAU I 113 Filiale: München, Theaterstraße 50 Deutschlands größtes Pelzwaren-Verstandhaus

Elsa Fichthaler Kurt Pape, Förster Verlobte Karlsruhe Braunschweig 6. November 1927

Heirat. Bekannte Dame, elegant, geistig, mit 30 Jahren, eigene Wohnung, sucht die Bekanntschaft eines auf hohem Stande eines gut situierten Herrn, geübten Alters, zwecks Bekanntschaft und Heirat. Angebote unter Nr. 27829 an die Badische Presse.

Allgemeiner Wegweiser Bodenschrift für jede Familie kostet mit Versicherung 1.- monatlich, ohne Versicherung 1.- 60 monatlich. frei Haus. Bestellungen erbitte! Allgemeiner Wegweiser, Agentur Karlsruhe (Bad.), Kaiserstr. 93, II. (263088)

Neuer Lastzug mit 2 Anhänger übernimmt Transporte jeder Art bei billigster Berechnung und prompter Erledigung. (26686) Bestellungen unter Telefon 2870 in Karlsruhe erbeten.

Infolge sehr günstigen Einkaufs und sehr geringer Spesen Verkauf von Möbeln zu außerordentlich billigen Preisen. Möbelhaus Carl Baum & Co. Erbprinzenstraße 30 (am Ludwigsplatz) 26783

Dame Witwe, 60 J., engl., m. g. Wohnung, doch ohne Vermögen, sucht geistig. Anschluss an Herrn (Beamten) im Alter v. 55 bis 60 J., zw. 10. Heirat. Bild-Angebote unter Nr. 27829 an die Badische Presse.

Wer gibt Kurz- u. Wolwaren in Kommission? Wer sucht eine Filiale? Stelle Baden mit 2 Schaufenster zur Verfügung. Aug. u. Nr. 5. 2169 a. d. B. P. St. Kaiserstr.

Heirat. Sol. Beamter, 31 J., in sich selbst, lat., vermög. 7000, wünscht Heirat fernen zu lernen. Gutes Verm. erwünscht. Sandwirtsch. Tochter bevorzugt. Nur Ernstgemeinte mög. Angebote mit Lichtbild einbinden unter Nr. 27902 an die Badische Presse.

Gallensteine werden in 2 Tagen ohne Operation entfernt. Preis 15.- frei Nachh. Provs. kostenlos. Jean Huel, 28 in 73 Barbarossaplatz, 3. Berl. Abt. d. Paradies-Apothek. (212831)

Heirat. Techn. geb. Kaufmann, Ende 30, mit gutem Charakter, wünscht die Bekanntschaft einer geb. Dame (Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen), in geordneten Verhältnissen, fähigsten Charaktere. Gef. Anträgen mit näheren Angaben unter Nr. 27829 an die Badische Presse bitte Hauptpost.

Eine gute Einheirat Ist vielleicht Ihr Glück denn dann können Sie neben einer lieben Gattin auch eine sichere Existenz Ihr Eigen nennen! Bei uns werden täglich besonders aus Baden u. Süddeutschland, gute Einheiraten gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unverbindlich unsere Bundeschrift 33 gegen 30 Pfg. Wir machen Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten. A193

Heirat. Fräulein, 28 Jahre alt, nette Erscheinung, m. Vermögen, wünscht in ern. in geordneter Stellung, auch Unterbeamten, sich mit gutem Charakter, zwecks Heirat in Verbindung zu finden. Bestenfalls Zuschriften unter Nr. 27949 an die Badische Presse.

Wünschen Sie gut zu schlafen?

Dann schaffen Sie sich Schlaraffia-Matratzen an. Seit 19 Jahren sind Schlaraffia-Matratzen die besten, weichsten, dauerhaftesten Auflage-Matratzen, die in allen Kulturstaaten anerkannt und ausprobiert sind. - Diese Vorzüge setzen aber eine fachmännische Bearbeitung voraus.

Bei Schneyer werden Schlaraffia-Matratzen von erprobten Spezialkräften in eigener Werkstätte hergestellt. Zahlr. Anerkennungen bezeugen, daß unsere Kunden zufrieden sind. Da wir nachweisbar hier die meisten Schlaraffia-Matratzen herstellen, können wir auch preislich große Vorteile bieten. Jede alte Auflegematratze kann mit Schlaraffia-Polster aufgearbeitet werden. Das Füllmaterial einer alten Rohhaarmatratze reicht für zwei neue Schlaraffia-Matratzen aus.



Bettenhaus Schneyer Werderplatz, Ecke Wilhelmstraße Ich habe meine Praxis von Kriegsstr. 53 (am Karlstor) nach Sofienstr. 5, part (am Karlstor) verlegt Facharzt Dr. Erich Adler (Magen-, Darm-, Stoffwechsel-Krankheiten) Tel. 1972.

Uhren-Reparaturen Gramophone und Lautwerke jeder Art werden bei billiger Berechnung unter Garantie ausgearbeitet. Fräner, Schürmayerstr. 49 14894

Habe meine Praxis wieder aufgenommen. Dentist Hugo Schilling Kaiserstr. 117 3311 Telefon: 146

Edelhonig Blüten-Schleuder, garantiert naturrein, allerfeinsten Qualität 10 u. 5 Pfd. Eimer RM 10.50 u. 6.- ganz hervorragende Qualität sehr hell RM 12.50 u. 7.- franko Nachnahme Garantie Zurücknahme Honigversand u. Imkereif. F. Tübter, Heber 61, Kr. Soltan (Lüneburger Heide) (A2304)

Von der Reise zurück. Dr. von Strasser Nervenarzt Karlstr. 38 Tel 5845

Was wird dir das Jahr 1928 bringen? Diese Frage beantwortet Ihnen gewißlichhaft. Senden Sie Geburtsdatum, Probekindung kostenlos. Sablr. Anmerkungen. H. Schmidt, Berlin 117 E. Schönleinstr. 34. Hildy. erb

Zurückgekehrt Dr. med. Clauss Sofienstr. 9 Fernruf 1001

Unreines Gesicht Gesicht, Witteffler und ver-schwunden sofort! Durch welches einfache Mittel leicht gern kostenlos mit Frau M. Wetzel, Kaiserstr. 117, 3311, S. 1. (21295)

Meine Praxis und Wohnunge habe ich von Kaiserstraße 130 nach Kaiserplatz, Amalienstraße 85 verlegt. Dentist Friedrich Schwarz. 26701

Die Zeit der Kaffee-Ernte

ändert das einfönlge Landleben auf den Plantagen Süd- und Mittelamerikas mit einem Schläge. Frauen, Männer und Kinder strömen zusammen, um die kostbaren Früchte ernten zu helfen.

Die köstliche Kaffeebohne ist der Kern einer dunkelroten Kirsche, die herrlich aussieht und einen lieblichen Geschmack hat. Dennoch wird sie von fast allen Tieren gemieden und bleibt vor Zerstörung bewahrt durch das in ihr enthaltene Coffein. Die Kaffee Bgg entfernt nach der Ernte das schädliche Coffein, bringt den coffeinfreien Kaffee Bgg auf den Markt und bereitet so das aromatische Produkt der Tropen für unsere kältere Heimat vor.

In unserem sonnenarmen Klima ist der Stoffwechsel selten stark genug, um das mit dem edlen Kaffeegetränk von uns aufgenommene schädliche Coffein genügend auszuschleiden, deshalb wird der Kaffee coffeinfrei gemacht. Der coffeinfreie Kaffee Bgg ist das Ergebnis hochwertiger Plantagenzucht und die Köstlichkeit seines Aromas ist unübertroffen.



Kaffee Bgg schont Herz und Nerven

Schachspalte

Nr. 35

Geleitet von R. Rutz.

3. Match-Partie

ALEKHINE - CAPABLANCA

Weiß: Capablanca
1. d2-d4
2. Sg1-f3

Schwarz: Alekhine
Sg8-f6
b7-b6

7. Kg1-g2 d7-d5

Auf diese Art will Alekhine vermeiden, daß sein d-Bauer dauernd rückständig bleibt, wie es z. B. in der Partie Capablanca-Vidmar des letzten New Yorker Turniers der Fall war. Aber die Stellung des schwarzen Damenflügels weist nunmehr Löcher auf den weißen Feldern auf, der Königsflügel ist noch nicht entwickelt, der König muß vorläufig in der Mitte stillhalten, dies sind Umstände, welche Capablanca in überraschender Weise zur Erreichung einer Gewinnstellung ausnützt.

8. c2-c4! e7-e6
Wenn Schwarz das Kommende vorausgesehen hätte, hätte er Dd8-d7 gezogen
9. Dd1-a4+ Dd8-d7

Stellung nach 9. ... Dd8-d7:

Weiß: Kg2, Da4, Ta1, f1; Lc1, Sb1, d4; Ba2, b2, c4, e2, f2, g3, h2 (14 Steine)

Schwarz: Ke8, Dd7, Ta8, h8; Lf8, Sb8, f6; Ba7, b6, d5, e6, f7, g7, h7 (14 Steine)

10. Sd4-b6! Sd8-c6
11. c5-d5 e6-d5
Auf Sd6xd5 folgt 12. e4 nebst 13. Ta1.

12. Lc1-f4 Ta8-c8
13. Tf1-c1 ...
Droht 14. Sc7+.

14. b2-b4 Lf8-c5
15. Te1-c6 Le6xb4
16. Da4xb4 ...

17. Sb1-d3
Vielleicht war 17. Sb1-c3 schärfer.

18. Dd4xd3 Sd4xd3
Näher lag es, die schwarze Rochade nicht auszuwaschen und 18. Ld2 zu spielen.

19. Ta1-d1 Tc8-c5
20. Sd5-d4 Tf8-e2
21. Sd4-b3 Tc5-c8
22. e2-e3 ...

Jetzt ist Bauer d5 nicht zu decken, doch unternimmt Schwarz einen Gegenangriff.

23. Dd2xd5 Dd7-a4
24. Td1-d2 Tc3xd2

So erhält Schwarz sogar zwei verbundene Freibauern, aber seine Dame kommt außer Spiel, was von Capablanca zum entscheidenden Angriff gegen die schwarze Königsstellung ausgenutzt wird. Daher könnte man 24. ... Da4xa2 für besser halten. Darauf hätte Weiß jedoch auf die folgende, ebenso schöne als zwingende Art den einen der beiden schwarzen Freibauern erobert.

24. ... Da4xa2, 25. Dd5-e4!, Tc8-c8!; 26. Td2xc2, Da2xc2; 27. Dd4-b7! (droht Bauerngewinn durch 28. Sd4). 27. ... Tc8-c8; 28. Lf4-b8 usw.

25. Td2xa2 Da4xa2
26. Dd5-c6 Te8-f8

Anmerkungen von Richard Réti

Rätsel-Ecke

Rätselsprung.

wird	aus	arg	ge	ver	den
ste	fähr	liebe	wer	fein	die
tal	der	sten	aus	freund	dorb
lich	bab	schen	ner	den	de

Umkehrrätsel.
Reich, Kain, Amen, Rain, Ganges, Pokal, Streich, Linse, Falte, Siam, Salat, Strich, Utah, Noten, Essen, Bitte, Ranke, Eros, Tank.

Bon jedem dieser Wörter ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes Hauptwort (wie aus Daniel - Eiland, aus Murat - Traum) zu bilden, jedoch so, daß die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter im Zusammenhang einen Sinnspruch ergeben.

Bilderrätsel.

Zahlenrätsel.
1 2 3 4 - 5 6 7 8 2 1 - 9 10 11 8 - 3 2 9 1 - 10 12
- 13 3 10 14 (Sinnspruch).

Schlüssel: 1 10 9 11 8 Räbelstüd; 2 7 4 5 3 2 Verbrecher; 3 10 13 2 Gefäß; 4 10 9 1 10 10 Affe; 5 13 3 10 Metall; 6 3 10 14 3 Baum; 7 8 2 3 Blütenlaub; 8 4 6 Teil der Kleidung; 9 10 11 8 3 13 Feldgerät; 10 13 13 3 2 Nebenfluß der Donau.

Der Helfer.
Du ruffst mich als Helfer in der Not,
Nun mußt du befolgen mein Gebot.
Des Heils Grund ist das sinnlose Zeichen,
Und läßt du das nicht, wird das sich rächen.

Du schiffst mich heimlich vielleicht als grob,
Das aber buch ich mir als Lob.
Ich würde nimmer was erreichen,
Wär ich, - verstellst man meine Zeichen.

Bilderrätsel.

Dentproblem.
Wie alt ist Herr Huber und wie alt ist sein Söhnchen? Jetzt ist er fünfmal so alt, wie sein Söhnchen; ist dieser aber einst doppelt so alt, wie jetzt, wird der Vater dreimal so alt sein.

Rätsel-Aufösungen aus der letzten Sonntag-Nummer:
Delphtischer Spruch: alle - Galle.
Kreuzworträtsel.

I	R	N	U	U	H
A	N	K	E	R	S
S	A	H	O	E	R
T	L	A	A	A	U
E	E	S	A	A	U
R	O	B	E	R	T
B	E	E	I	M	R

Aus den Buchstaben der untersten Reihe: 1. Ei; 2. er; 3. hei; 4. Tee; 5. Bier; 6. Brei; 7. Eide; 8. Eber; 9. Erbe; 10. Rebe; 11. Reim; 12. Emir; 13. Eimer; 14. Miere; 15. Meier; 16. Meer.

Auslösung des Problems „Der Vortrag“: Der Schlüssel zum Problem liegt in der Zahl auf dem Plakat. Danach liest man in jeder Buchstabenreihe, je den zweiten, ersten, vierten usw. Buchstaben. Das ergibt: „Wer nicht zu schweigen weiß, der weiß auch nicht zu reden.“

Wichtige Lösungen sandten ein:
Franz Dina Scherer, Oskar Scherer, Paul Kramer, Emil Pfeiffer, Friedrich Hüllner, sämtliche aus Karlsruhe; Diesel Walter-Eitelingen; Mathilde Schöppe-Langensteinbad; Otto Schaffner-Karlsruhe.

Sonder-Verkauf
wegen Geschäftsübergabe.

Da unser seit Jahren bestbekanntes
28412

Wäsche- u. Ausstattungsgeschäft
in anderen Besitz übergeht, verkaufen wir die Bestände unseres reichhaltigen Lager in
Kinder- und Damen-Wäsche, Tisch- und Bettwäsche, Taschentüchern, Trikotasen, Strümpfen, Morgenröcken, seidener Wäsche jeder Art, echten Decken zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Waldstr. 37 **Geschw. Baer** Telefon 579

Es lohnt sich nicht mehr
Selbstschirme selbst anzufertigen
40 50 60 70 cm Durchmesser.
11.75 14.75 17.75 20.75 Mark
Beleuchtung E. & K. Karrer
Amalienstr. 25a, gegenüb. Postsch.

Orient-Teppiche!
Kelims, Brücken, Afghans, Schiras in 200/300 und größer.
Sie kaufen bei mir gut und billig und haben es nicht notwendig bei fremden Händlern zu kaufen.
PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüb. dem Colosseum.

Preiswertes Angebot!
Nur Qualitätswaren:

Sportflanel wachst Riesenausw.	0.63
Wtr. 1.50, 1.25, -88	
Hemdfanel gestreift und kariert	0.55
Wtr. 1.35, 1.05, -85	
U'rockflanel einfarbig u. gemustert	0.80
Wtr. 1.65, 1.65, -95	
Schürzenzeug gr. Must.-Sortiment	0.85
Wtr. 1.65, 1.45, 1.25	
Pelz-Croisé weiß gebleicht	0.75
Wtr. 1.40, 1.25, 1.05	
Wäschetuch nur erprobte Fabrikate	0.48
Wtr. 1.10, -95, -68	
Klassen-H'leinen Garantie-Qualität	1.20
Wtr. 1.90, 1.70, 1.35	
Bettuch-H'leinen Garantie-Qualität	1.95
Wtr. 3.20, 2.95, 2.50	
Bettuch-Cretonne gebleicht	1.95
Wtr. 2.65, 2.35	
Bettbarchent erprobte Qualitäten	1.60
ca. 80 cm br. Wtr. 2.90, 2.80, 2.20	
ca. 130 cm br. Wtr. 3.95, 3.50, 2.95	2.50
Bettuchbiber weiche moll. Qualität	1.45
Wtr. 2.90, 2.75, 2.60	
Bettlicher abgepaßt, w. m. schönen Rändern	2.40
Stück 5.95, 5.50, 5.25, 4.95, 3.95, 2.95	

Extra billige Angebote:
Kattun 10' Deckbettbezüge
16.75 13.75 10.75 8.75 **5.75**
Damas 10' Deckb.-bezüge
20.75 15.75 12.75 **9.75**

B'woll-, w'oll- u. Kamelhaar-Decken, Trikotasen, Schürzen, weiße und farb. Wäsche, Größte Auswahl. Bekannt billigst.

Tafel-Obst

Der nächste Obstverkauf findet am Freitag und Samstag, den 11. und 12. ds. Mts. in der ehemaligen Brauerei Seibened, Mühlburg, Gartenstraße 7a, statt. (26799)

Bad. Landwirtschaftskammer.

„und den Herd“?
nach wie vor bei
A. Rosenberger, Ecke Schützen-Ger 1882 12 Monatsraten.

Puppen-Reparaturen
Sämtliche Ersatzteile, Lager u. Anfertigung von Puppenrücken zu billigen Preisen.
Große Auswahl in allen Puppenarten.
Puppenklinik A. Hinderberger
am Ludwigsplatz, neben Krokodil. 26532

Keuchhusten!
wird innerhalb 14 Tagen beseitigt durch mein Mittel (Naturmittel).
G. Bieller, Karlsruhe
Luisenstraße 52 III. 28348
Ueber 20-jährige Praxis

Malen Sie?
Dann decken Sie Ihren Bedarf an Farben, Malleinwand, Malpapp u. etc. in Kunst- u. Marmorier.
KIRCHENBAUER
Versandhaus f. Mal- u. Zeichenbedarf
Karlsruhe, Passage 9/11 24952

Pelzkauf - Vertrauenskauf

Pelze
Mäntel
Jacken
Kragen
Colliers
u. s. w.

Qualitätsware - als Großhersteller am billigsten!!
Tausende fertiger Pelze und Felle.
Großkürschnerei 26841
Wilh. Zeumer
(gegründ. 1870)
Karlsruhe, Kaiserstr. 125/127
Auswahlsendungen bereitwilligst! - Verlangen Sie unser Pelz-Modeblatt. Zusendung kostenlos

Rudolf Siegel
Ofen- und Herd-Spezial-Geschäft
Hirschstraße 19 - Telefon 1471
Kachelöfen in verschiedenen Heizarten, eiserne Öfen aller Systeme, Herde in ur guten Qualitäten. Aufsetzen von Waschkesseln Reparaturen taggemäß.

Kostgeberei
Gutbürgerlicher Mittag- u. Abendtisch
empfehle ich an Herren u. Damen zu billigen Preisen.
Hilger, Spitalstr. 2.

Allen voran
in Güte und Preis
der **Goldsiegel-Schirm**

W. KERN
Schirm-Fabrik, Kaiserstraße 74

Goll-Pianos
Harmoniums - Sprechapparate
Karlsruhe, Waldbornstr. 30, nächst der Kaiserstr.
Freiburg, Kaiserstr. 153. 2497r
Kleine Monatsraten ohne Anzahlung

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklassigen Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im
Möbelhaus Ernst Gooss
Kreuzstr. 26 Markgrafstr. 41

Joh. Hertenstein
inh. Fr. Kuch Gegr. 1891 Herrenstr. 25
Besichtigen Sie bitte stets meine Schaufenster



Reichel Esseuzen
wenn Sie sich Ihre Liköre mit Reichel-Essenzen selbst bereiten. Die Sache ist einfach und bringt hohe Ersparnis.

Offene Stellen
Jüngerer Architekt
Lernt Dekorieren
Elektrobranche. Vertreter gesucht!

Meine Spezial-Betten-Abteilung
wartet auf Ihren Besuch!
Sie dürfen mir Ihre Wunschkissen schenken!
Bettstelle 90/190 cm, 83 mm Rohr, mit Patentrost 23.50
dts. mit Fußbrett 28.50
Seegrasmatratten 4teilig m Dreilbezug 33.- 29.- 27.50

SPECTROL
entfernt Flecke aus alle Seide Leder.
millionenfach bewährt
GEBRÜDER KRONER, Eos-Werke, Berlin-Danzig

Möbelstoffe
Deutschland
2 Vertreter
Gustav Kottmann,
W. m. S. O.,
Reinfeld.

BURCHARD
Außerdem: Alleinverkauf von Steiner's Paradiesbetten
Der Name Steiner bürgt für Qualität.

Der Stellenmarkt
der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer überaus großen Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebot und Nachfrage für jeden der einen Posten zu vergeben hat oder eine Stellung sucht.

2 Räume
4 Zimmerwohnung
Herrenabst.
Bierzimmernwobng.
Wohnung
Hausstötter
Wohnungstausch
Wohnungstausch
Garage
LADEN
VILLA
Eleg. Herren- und Schlafzimmer
Gut möblierte Zimmer

3 Zimmerwohnung
Auto-Garage
Auto-Garagen
Zimmer
2 Zimmer
Valkonzimmer
Gut möbl. Zimmer
Leeres Zimmer
Mietefische
3-4 Zimmerwohn.
2-4 Zimmer-Wohnung

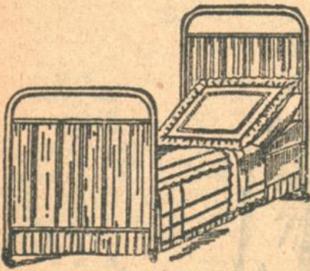
3-4 Zimmerwohnung
2-3 Zimmer-Wohnung
2 od. 3 3.-Wg.
1 Raum
3-4 Zimmerwohnung
4-5 Zimmer-Wohnung
3-4 Büro-Räume
2-3 Zimmer-Wohnung

Bankfachmann
Vertrauensposten
Perfekte Stenotypistin

2-3 Zimmerwohnung
3-4 Zimmerwohnung
3-4 Zimmerwohnung
3-4 Zimmerwohnung

3-4 Zimmerwohnung
4-5 Zimmer-Wohnung
3-4 Büro-Räume
2-3 Zimmer-Wohnung

Lassen Sie sich beim Einkauf im größten Spezialhaus fachmännisch beraten, denn: Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

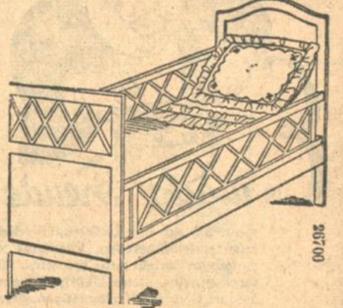


27 mm Stahlrohr, mit Patentrost . . . 19.75
33 mm Stahlrohr, mit Patentrost . . . 22.-
27 mm Stahlrohr, mit Patentrost u. Fußbrett 25.-
Mehrere 100 Stück in allen gängbaren Modellen stets vorrätig.

Seegras-Matratzen 19 50 24- 27- 32-
Polsterwoll-Matratzen 28- 35- 39- 44-
Eigene Anfertigung.

Freie Lieferung mit Auto u. Bahn
Stepdecken la Fabrikate von Mark 14.50 an
Woldecken größte Auswahl
Kamelhaardecken neueste Muster
Deckbetten von Mark 15.50 an
Kissen von Mark 4.90 an
Füllen im Besein der Käufer
Patentröste nur gutes Fabrikat, von Mk. 19.50 an

Entzückende Kinderbetten komplett sowie alle Teile einzeln.



Betten-Buchdahl

KARLSRUHE Kaiserstr. 164 an der Post

Offene Stellen

Vertreter (innen) zur Werbung von Abonnenten 1. Versicherungsgesellschaft gesucht.
Vertreter! Nebenamtlich: Seife mit 50 Pfg. Aufdruck 25 Spielzeug aus Seife 1/2 cm Dia. 100. Kissenbilder m. Bild 100 2id 85 Pfg. Gelbentfarbungs 10 Pfg. mit 3 Seifen, auch mit Parfüm 25 Pfg bis 2. Badstange-Draht, 15 cm 40 Pfg. Toilette-Seifen Dia. 45 Pfg. und 90 Pfg. 100 Gramm-St. Dia. 1.55. Parfüm Dia. 90 Pfg. u. 1.20. feines Dia. 3/4 u. 4.20. Toilettenampfen 80 Pfg. 5 Stunden-Batterie 20 Pfg. Nachh. (12088)
H. Döhrer, Breslau 98 409.

Werbe-Vertreter

(Interat- und Bestelberwerb) f. große mondane Monatschrift gef. Gr. Erfolge u. hoh. Verd. über. Nur reprät. Herren m. Erlaub. u. La Referenzen wollen sich melden unter Nr. 1891 an Hla-Georgstein u. Sanger, München. (123089)
Lüchtiger Friseurhilfe erste Kraft bis 14. Nov. oder früher gesucht. Ansprache nebst Alter unter Nr. 67905 an die Bad. Pr. senden.
Für Kaufherer, Kriegsbeschädigte, große Verdienstmöglichkeit durch Verkauf eines in jedem Haushalt täglich benötigten (12329) 30 Fleming-Artikels. Ziel vorzulesen. Gewaltstraße 29, I. rechts.

VERTRETER

für alle gr. Städte und Bezirke gesucht, die in Kurwaren-Großh., Warenhäusern, Strumpf- und Korsett-Geschäften bestens eingeführt sind, für Strumpf-Bänder, Zangartikel und Hüftgürtelhalter bei hoher Provision. Angebote unter D. 8. 142 befördert Rudolf Mosse, Dresden.
Führende Fabrik pharmazeutischer Präparate in Karlsruhe und Baden bereits eingeführt. Sucht repräsentable Persönlichkeit oder angehende Firma als Vertreter für Karlsruhe eventuell Mittelbaden. Angebote unter Nr. 26793 an die Badische Presse erbeten.

Betriebsleiter

für Zieherl. Stanerel, m. allen modern. Arbeitsmethoden vertraut, kalkulationsfähig etc., zum mögl. baldigen Eintritt gesucht.
Angebote unter Nr. 5820a an die Badische Presse.

Vertretung oder Niederlage

von einer größten Textilfirma zu vergeben.
Bevorzugt werden Damen und Herren, welche geeignete Räumlichkeiten haben, sowie über größeren Bekanntheit verfügen Gehalt und Provision nach Vereinbarung. Ausführl. Angebote beförd. unter 3. M. 667, Rudolf Mosse, Mannheim. (123078)

60 Vertreter

Mark die Woche u. mehr verdient! Ich, d. d. Vert. und Schilder-Redakteur, Knebelien u. nat. Mädchenartikel an jedem Ort übernimmt.
Wirters u. Guler, Barmen 4. Altm.-Badr.
Vertreter
gut eingeführt bei Geschäften der Hauswarenbranche, zum Verkauf v. Selbstverpackten in Solinger Stadtwaren, gegen hohe Provisionen gesucht. Angebote unter Nr. 37975 an die Badische Presse.

VERTRETER

in ganz Baden, zum Verkauf von Gastwirts-, Kolonialwaren- und Spezialgeschäften. Angebote unter Nr. 17927 an die Badische Presse erbeten.

Lebensstellung.

Als Oberbeamter erster deutscher Versicherungs-V.-G. wird energischer junger Mann
gesucht. Der Bewerber braucht nicht in der Branche gewirkt zu sein, muß aber den ersten Stellen haben, sich mit unserer Unternehmung wirklich eine Lebensstellung zu schaffen. Nach kurzer Einarbeitungszeit Anstellung gegen Gehalt, Provision und Gewinnbeteiligung. Während der Einarbeitungszeit besondere Vereinbarungen.
Offerten mit Lebenslauf und Nr. 5310a an die Badische Presse.

Lebensversicherung!

Erkennliche Gesellschaft mit Konkurrenzlosen Tarifen in Groß- und Kleinbeträgen bietet tüchtigen, erprobten Lebensversicherern günstige Gelegenheiten eine selbständige Direktions-Generalagentur mit festen auskömmlichen Bezügen und Provisionen zu übernehmen.
Ausführliche Bedingungen mögl. umgehend unter Nr. 2.866 an Rudolf Mosse, Berlin W. 50, Tauentzienstr. 2.
Jüngerer, tüchtiger

Bezirks-Direktor

Angelehener, in ganz Deutschland eingeführtes Versicherungsunternehmen sucht für seine Bezirksdirektion Karlsruhe (Platz Karlsruhe u. Bezirk) einen
Bezirks-Direktor
mit außerordentlichen kaufmännischen u. organisatorischen Fähigkeiten, der über einen einwandfreien Werberfolg verfügt und in der Lage ist, ein gutes Neugebiet (Veden- u. Krankenversicherung) gegen zeitgemäße Bezüge in unmittelbarem Verkehr mit der Direktion anzuknüpfen. Büro wird zur Verfügung gestellt. Herren mit umfassenden Beziehungen, die über repräsentative Eigenschaften verfügen, werden gebeten, Eilanträge unter Beifügung von Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe von Referenzen zu richten unter Nr. 12087 an die Badische Presse.

Vertreter

Reklameneuernehmen vergibt General-Vertretung
für Baden, Zulieferfirma u. 2 versch. Reklamematerialien. Nur fakturaufreie Firmen oder organisationsfähig. Herren wollen Angebote einreichen unter Nr. 67980 an die Badische Presse.

Mädchen

ebentlich, fleißig, v. sofort gesucht.
Gottesdaustr. Nr. 3a, parterre. (12302)
Besseres Mädchen
in 2 ar. Kindern u. f. alle Hausarbeit in Kraut- u. Gemüsebau, auch noch gute Näh-, Back- u. Servierkenntnisse, verk. Bedingung beste Bezug. a. gut Schülern. Eintritt Nov. od. Dez. Angebote unter Nr. 27886 an die Badische Presse.

Der Tee-Lover verlangt den beliebten

Schaller Tee
in Originalpackungen.
General-Vertretung
jährl. Verdienst etwa 30-40 000 RM soll für den hiesigen Bezirk vergeben werden. Ausnehmene Würdigung! Erfordert Kapital 5-6000 RM. Ausführl. Angebote erbeten unter Nr. 12075 an die Badische Presse.
Generalvertreter
v. Kellende m. festen Bezügen beiführende f. Futtmittel, Mineralöl, Frischwässer, sucht dem. Fabrik. Angebote unter 3. M. 22022 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. 19. (123082)
Züchtler, Jüngerer (26608)
Mechaniker
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Kathrein's Malzhalbe-Fabriken
Karlsruhe-Rheinhafen.
Für Führung eines die-
sigen Schulgeschäftes von
einer tüchtigen u. verschie-
denartig bedingten Frau
gesucht. Die auch selbstän-
dig bedingten kann An-
gebote unter Nr. 26745
an die Badische Presse.
Unabhäng., ehrliche, äl-
tere Frau als
Stütze
in einem Privat-Haushalt,
hauptsächlich zur Heraus-
gabe von Wäsche und
Häuten gesucht. Zu ertra-
gen unter Nr. 3. 2128 in
der Badischen Presse.
Kilte Hauptpost.
Bräuer, sauberes Mädchen
täglich 8-10 Uhr gesucht.
Mehle Amalienstr. 88,
2. Stod. (12288)
Schulstufenes Mädchen
s. Mithilfe i. Haushalt
tagüber gef. Ang. unt.
27918 an die Bad. Pr.
Schulstufenes Mädchen
Mithilfe im Haushalt
tagüber gef. (12301)
Reppoldstr. 11 (Baden).

Stenotypistin

nicht über 21 Jahre, auf dieses Großhandelsbüro sofort gesucht.
Kenntnisse in allgemeinen Kontorarbeiten erwünscht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen unter Nr. 26550 an die Badische Presse.

Damen und Herren

mit guter Garderobe zum Besuche der
Kontorarbeiten werden sofort eingestellt.
Konkurrenzlos höchste Provision. Bei
Belastigungsbedürfnis Gehalt, Zeugnisaus-
sicht und Provision. Höchste Verdienstmög-
lichkeit. Bewerben mit amtlichem
Ausweis: Montag u. Dienstag, 10-12 u.
1-6 Uhr: (12317) 45. Seitenbau vari. (12300)

Berliner Großverlag

Sucht zur Leitung einer seiner süd-
deutschen Zweigstellen einen Herrn,
welcher sowohl im Vertriebs-
geschäft (sowie in Anzeigenwerbung)
als auch im Anzeigenverkauf gleich-
zeitig einig und den Innen-
dienst einer Verlags-Firma eben-
falls vollkommen beherrscht. Be-
sonderes wichtiges und bestimmtes Auf-
treten in Personalangelegenheiten.
Ausführliche Offerten mit Lichtbild, Zeug-
nisabschriften u. Gehaltsansprüchen
mit frühestem Eintrittstermin erb.
unt. 3. 2. 1078 an Heinz Eisler,
Hann.-Expod., Berlin S. 28. 45.
(123081)

General-Vertretung

Unübertroffen hohe Provision
zahlend auch grös. Unternehmen redegewandten,
bekanntesten
Damen und Herren
zum Besuche von Bekanntheit. Bei Planung
dauerndes sehr hohes Einkommen. Keine Ver-
sicherung. Nur erste Kräfte, die ein wirklich inten-
sives Arbeiten u. viel Geld zu verd. gewöhnt sind,
wollen sich unter ausf. Darlegung bish. Betätig.
u. Erfolgsnachweis bewerben unter Nr. 17829
an die Badische Presse.
Verkaufsgewandte
Vertreterinnen
die Restaurationen, Hotels, Geschäfte,
Schulen, Krankenhäuser u. insbesondere
Haushaltungen besuchen, zur Mitnahme
eines gef. leicht veräußerlichen, konkurrenz-
losen Malzextrakts für alle grö-
ßeren Städte Badens sofort gesucht. - So-
fortiger hoher Verdienst! - Angebote unt.
Nr. 37950 an die Badische Presse erbeten.
Sauberes, fleißiges Mädchen
zum Waschen und Putzen für einige Tage der
Woche gesucht.
Vorzustellen: Hoonstraße 23, I. Luft. (12304)

Schweizerische Lebensversicherungs u. Rentenanstalt in Zürich

Gear. 1857. Grösste kont. Gegenleistungskasse ohne Nachschußpflicht.
Versicherungsbestand über 1 Milliarde Sfrs., Anstaltsvermögen
über 300 Millionen Sfrs.
Günstige Tarife, hohe Gewinnanteile.
Wir suchen unter günstigen Bedingungen (Gehalt u. Provision)
für den Platz Karlsruhe
tüchtige Persönlichkeit
mit ausdauerndem Akquisitions- und Organisations-talent die seit
Jahren am Platze anständig ist weiterverdienende Beziehungen besitzt
und besten Ansehen genießt. Die Position gewährt bestmög. Gehalt
Dauerstellung
mit reichlichem Einkommen und guten Aufstiegs-möglichkeiten. Auch
Nichtschleute, die obigen Bedingungen entsprechen und in der Lage
sind ein gutes Kennzeichen zu erzielen und die Organisation auszu-
bauen, können berücksichtigt werden. Ausführliche Angebote mit
akademischem Lebenslauf, belegt mit Zeugnisabschriften u. Referenzen
sind erbeten an die
Schweizerische Lebensversicherungs u. Rentenanstalt in Zürich
Bezirksdirektion für Baden u. Rheingebiet, Karlsruhe Kolferstr. 76.

Baumwoll-Termine

Führendes Bremer Baumwollhaus sucht in
Karlsruhe und Umgegend gut eingeführten
Vertreter
für Terminalschäfte.
Angebote unter D. C. 1193 befördert Rudolf
Mosse, Bremen. (123061)

Einbruchdiebstahl- und Beraubungs-Spezialbeamten

Großer Konzern mit ausgedehnter De-
ganisation sucht zur Förderung seines
Versicherungsgeschäfts einen
Spezialbeamten
für das Land Baden
Herren, die bereits mit gutem Erfolge
im Ausdienst tätig waren, belien
ihre Anwesenheit im hiesigen Lebenslauf
und Angabe ihrer Gehaltsansprüche unter
Nr. 26791 an die Bad. Presse einzureichen

Verkäuferin

gesucht, die auch selbstän-
dig bedingten kann An-
gebote unter Nr. 26745
an die Badische Presse.
Unabhäng., ehrliche, äl-
tere Frau als
Stütze
in einem Privat-Haushalt,
hauptsächlich zur Heraus-
gabe von Wäsche und
Häuten gesucht. Zu ertra-
gen unter Nr. 3. 2128 in
der Badischen Presse.
Kilte Hauptpost.
Bräuer, sauberes Mädchen
täglich 8-10 Uhr gesucht.
Mehle Amalienstr. 88,
2. Stod. (12288)
Schulstufenes Mädchen
s. Mithilfe i. Haushalt
tagüber gef. Ang. unt.
27918 an die Bad. Pr.
Schulstufenes Mädchen
Mithilfe im Haushalt
tagüber gef. (12301)
Reppoldstr. 11 (Baden).

Vertreterinnen

die Restaurationen, Hotels, Geschäfte,
Schulen, Krankenhäuser u. insbesondere
Haushaltungen besuchen, zur Mitnahme
eines gef. leicht veräußerlichen, konkurrenz-
losen Malzextrakts für alle grö-
ßeren Städte Badens sofort gesucht. - So-
fortiger hoher Verdienst! - Angebote unt.
Nr. 37950 an die Badische Presse erbeten.
Sauberes, fleißiges Mädchen
zum Waschen und Putzen für einige Tage der
Woche gesucht.
Vorzustellen: Hoonstraße 23, I. Luft. (12304)

Junge, gewandte Stenotypistin

die auch mit allgemeinen Kontorarbeiten
vertraut sein muß von großem Industrie-
betrieb in Karlsruhe per sofort oder auf
15. November gesucht. Gute Schulbildung
Voraussetzung. - Angebote unter
Nr. 26502 an die Badische Presse erbeten.

KARNEVAL DER NARREN

Von Ernst Klein

Copyright by August Scherl-Verlag GmbH, Berlin

(8. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Meine Familie war eine der ärmsten. Sie ist uralt. Rühmt sich, bis auf Standerbeg zurückzugehen. Wissen Sie, wer das war?“

„Ja, ich gelte auch in meinen Kreisen als Aussenleiter, zum Beispiel schon aus dem Grunde, weil ich ein Konversationslexikon besitze. Ich habe auch versucht, Maupassant zu lesen, und habe in Paris sogar einmal einer Mollerevorstellung beigewohnt. Seitdem ließe ich im Geruch eines Bildungsproben.“

„Also Standerbeg war ein großer Patriot, ein Arztaute! Nein — keine Angst, ich frage nicht, was man darunter zu verstehen hat! Er ist der Petros Albanensis, die Idealfigur unserer Geschichte! Ruhmvolk stritt er gegen Türken und Venezianer und wanderte schließlich nach Italien aus. Ein Teil seiner Familie blieb in Bologna und tauchte nach allerlei bunten Schicksalen in Athen auf. Ich glaube, das war im siebzehnten Jahrhundert. Wir waren arm, Mylord, sehr arm. Denn von unserer Familienüberlieferung konnten wir leider nichts abbeissen. Mein Urgroßvater lag noch im Bunde mit griechischen Freischützern gegen den Halbmond im Felde; mein Großvater gehörte zu den Unterführern des Venizelos. Also — es stimmt schon: ein Geschlecht von Kämpfern und Helden — nicht wahr?“

„Unbedingt! Und auch von Ihnen erwarte ich, daß Sie die heilige Tradition fortsetzen!“

„Elen nichte. Zu diesem Zweck bin ich ja an der Riviera. Aber nun hören Sie weiter! Meine Mutter heiratete in sehr jungen Jahren — ich glaube, sie war kaum sechzehn oder siebzehn — einen deutschen Konsulatsbeamten, mit dem in Deutschland nicht gerade seltenen Namen Schmidt.“

„O Fronie des Geschicks! Standerbegs Nachkommen helfen Schmidt!“

„Hören Sie nicht, Mylord! Es ist beinahe etwas Tragisches daran. Wissen Sie, daß mein Großvater sich fürst nannte, Fürst von Janina? Und mit vollem Recht! Wir haben einen uralten Adelsbrief, in dem der Großvater in Konstantinopel die Titel und Ansprüche unserer Familie bestätigt. Ich bitte — ich darf mich Prinzessin nennen!“

„Es lebe die Prinzessin aus dem Epirus!“ lachte Abbott, wieder ganz übermütiger Junge, hielt ihr sein Glas hin, und sie, durch keine Fröhlichkeit angeleitet, nickte bereitwillig an.

„Ja, Prinzessin! Und dann war ich froh, als Hugo Fischer kam und mich zu seiner Gattin machte. Mein Vater wurde Anfang der neunziger Jahre nach Berlin zurückversetzt, und dort bin ich geboren. Die Prinzessin aus dem Epirus, vom Strande der Spreel in eine Berliner Bürgerhause bin ich gegangen und habe in der höheren Mädchenschule Aufsätze über Goethes Werther, verbrochen! Und dabei hing in meinem Zimmer der Adelsbrief meiner Familie, ausgestellt vom Sultan Murad IV. Ich lebte in zwei Welten — können Sie das verstehen, Mylord? In einer Welt des Traumes,

der Phantasie, die herrlich war, in der ich nur seidene Kleider trug, in Juwelen wühlte, über tausend Sklaven herrschte — und in einer Welt nüchterner Wirklichkeit, in der ich mit meiner Mutter orientalische Stidereien sticheln mußte, weil wir mit Vaters karglicher Pension nicht auskamen. Ganze Nächte hindurch bis zum frühen Morgen haben wir gestickt mit wunden Fingern, Mylord! Ich sage Ihnen das nicht, um Ihr Mitleid zu erregen. Sie sollen verstehen —“

Wieder legte sich die starknerwige Männerhand über die kleinen, festen Frauenfinger. Dieses Mal durfte sie liegen bleiben. „Und waren Sie nie in Ihrer Heimat, im Epirus?“

„O ja, im Traum! Fast allnächtlich ist meine Sehnsucht dahin gerichtet. Wissen Sie, in der Welt des Traumes reißt es sich viel angenehmer als im grauen Alltag. Da fahren Sie in einer Luxus-



Zum Schluß kam der Geldschrank dran, ein altes, vollkommen unmodernes Möbel.

jacht oder im Orientexpress. In der Wirklichkeit aber fuhr Frau Fischer in einem überfüllten II-Klasse-Kupe, in dem ihr große Leute auf die Füße traten und ins Gesicht rauchten. Aber — wenn meine Aufgabe hier unten gelöst ist — wenn ich meine Miniaturen wieder habe, dann fliege ich nach dem Land meiner Wünsche! Meine Familie ist bekannt in den Bergen! Noch immer erzählen dort die Mütter ihren Söhnen von den Heldentaten Standerbegs und seiner letzten Nachkommen! Man wird mich wie eine Fürstin empfangen! Doch lassen Sie mich zum Mittag und zur Gegenwart zurückkehren. Mein Mann begann bald nach der Heirat zu tränkeln.“ Ellen sprach jetzt mit leiser Stimme — unpersonlich fast, wie in die Ferne hinaus. „Ich hätte ihn vielleicht nicht heiraten sollen. Ich war neunzehn — er fünfundvierzig. Aber was wollen Sie? Mutter und ich brachten nun wenigstens nicht mehr zu fieden. Wir konnten auch mal ein Theater besuchen, durften uns hin und wieder eine kleine Reise leisten. Was Hugo Fischer uns bot, war nicht Reichtum, nicht Luxus. Ah — das wollte und brauchte ich ja gar nicht. Nur nach ein wenig Luft und Licht verlangte mich — für mich und für meine Mutter Maria, die ja heute noch jung ist, voll unverbrauchter Lebenskraft. In den ersten zwei Jahren hatten wir auch nicht zu klagen. Mein Mann war von züfrenber Herzen gut. Dabei tüchtig in seinem Beruf und durch und durch ehrlich dabei —“

im Gegensatz zu anderen Antiquitätenhändlern, die sich ins Häußchen lachen über jeden Franc, um den sie die Kundenschaft bemögen. Zu Hause die Zartheit selbst, sowohl gegen mich wie auch gegen meine Mutter. Wohl ich aber war die Krankheit da — langsam, unmerklich fast kämpfte er sich zu Tode. Er selbst war natürlich am unglücklichsten darüber. Ich glaube, wenn wir nicht immer auf ihn acht gegeben hätten, würde er Morphium genommen haben, nur um mich zu befreien. Ja, er war von einer stillen Größe — ich werde ihm immer, immer dankbar sein.“

Sie hielt inne. Abbott rührte sich nicht; sah voller Mitgefühl die Tränen, die sich durch Ellens lange Seidenwimpern stahlen. Laufte dann wieder dem Klang ihrer lieben, verhaltenen Stimme.

„Meine Mutter ist weicher veranlagt als ich. Ich glaube, bei mir ist die Natur auf den Witz verfallen, den sie sich ja öfters gestattet: Wenn sie sich mit irgend einem armen Menschentinde einen Spaß machen will, holt sie aus einer langen Kette von Ihnen gerade den Unpassendsten hervor und steckt sein Temperament in den letzten Sprößling. In mir sind bestimmt meine letzten Heldenjahre lebendig, von Standerbeg angefangen bis zu meinem Großvater Xenophon Kastrita. Sie lauern nur darauf, losgelassen zu werden. Ausgerechnet in mir, der Tochter des geheimen Kanzleiarchivars Schmidt und des Antiquitätenhändlers Hugo Fischer ehelicher Witwe! Können Sie da noch bezweifeln, daß die Natur Humor hat?“

„Vor allen Dingen hat sie guten Geschmack. Ich weiß nicht, wie der berühmte Standerbeg ausgesehen hat oder der alte Xenophon —“

„Xenophon, Sie Reher!“

„— gut, Xenophon Ka — Als — Ich gebe es auf, Tochter des Standerbeg! Auf jeden Fall bin ich ganz zufrieden, daß Sie jetzt hier so sitzen, wie Sie sind, und daß die Natur nicht aus Ihnen die Nachkommen eines platifügigen Negersheroen gefastet hat! Aber weiter, Gnädigste! Sie haben behauptet, Sie seien hier an der Akropolis, um zu kämpfen. Auch ich komme von einer langen Reihe von gebiegenen Kaufholden ab, und wenn das an mir nicht zu sehen ist, so ist leider nur diese vertrackte Kultur schuld daran, die uns heute Seldennpjasas anstatt stählerner Panzer tragen läßt. Aber seien Sie versichert, daß in dem Augenblick, da Sie mich in die Arena rufen, meine sämtlichen Ahnen von William Percy an in mir zu Berde steigen und in unseren Schachtruf ausbrechen: Alles oder nichts!“

Sie lachten beide, blühten einander vergnügt in die Augen. Ellen berichtete von nun an flüßiger und rascher, ließ sich durch traurige Erinnerungen nicht mehr in Bann schlagen.

„Was sollten wir tun, als mein Mann ausgeklüftet hatte? Das Geschäft weiterführen? Ich verstand zwar etwas davon, aber meine Mutter mußte in eine andere Umgebung. Und — offen gestanden — ich auch. Ich bin zweiundzwanzig und hab in der Welt so gut wie nichts gesehen. Und, Mylord — ich fühle mich glücklich in solchen Kleidern, wie ich sie jetzt trage — freue mich über jeden kostbaren Stein, der mich schmückt — fühle mich wohl in der Gesellschaft gutangelegener Menschen. Was Wunder? Mein Großvater nannte sich doch Prinz! — Also, was sollten wir tun? Wir stellten das Geschäft mit allem Inventar zur Auktion, und ein guter Freund meines Mannes nahm sich der Sache an, ein Herr Davidsohn, Auktionar von Beruf. Er leitete die Versteigerung. Ich will Sie nicht mit der Schilderung dieser entsetzlichen Tortur langweilen, Mylord. Es war fürchterlich, diese stumpfen Gefüßter der Händler und Schieber zu beobachten, wenn sie an den Dingen herumfätschten, die mein armer Mann so geliebt und behütet hatte! Wir mußten froh sein, Stück um Stück los zu werden, konnten keine nennenswerten Preise erzielen. Zum Schluß kam der Geldschrank dran, ein altes, vollkommen unmodernes Möbel, das denn auch vergebens ausgerufen wurde.“

(Fortsetzung folgt.)

Juwelen, Gold- u. Silberwaren
reichhaltiges Lager in Neuheiten.

Die mir zugeordneten Bestellungen auf
Paten- und Weihnachtsbestecke
bitte ich mir baldigst aufgeben zu wollen.

Fr. Widmann, Juwelier, Kaiserstr. 114
Eigene Werkstätte für Neuverfertigungen.
Umarbeitungen sowie Reparaturen. 24640
Ankauf von altem Gold und Silber.

Beachten Sie bitte meine

Handarbeits-Spezialhaus
Rud. VIESER Jr.
Ludwigsplatz 26712

Wer tanzen will, muß gute Füße haben!

Valencia
Schmerz lass nach
Reistlose Hühneraugen Hornhaut u. Warmerentzündung gibt Fuß für nur 50% gesunde Füße

Kein Pfeifen, Kein Messer, Kein Blut, Kein Schmerz, Kein Pinsel, Kein Verband, Millionenfach bewährt

Ein Doppelfußbad
Le Ma Ra
vollendet die Wohlfahrt ges. nach
Nur echt mit dem roten Namenszug Le Ma Ra
Nachahmungen weisen man nicht

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Kunst-Stopferei und Handweberei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, bei allerschwersten Geweben, auch worden Kleider zum unsichtbaren Flecken angenommen. Reparaturen von orientalischen, sowie aller Arten von Teppichen. Mäßige Preise. — Gute Bedienung. 26539

Telephon Nr 4593 **Gottfried Wolf** Karlsruhe in Baden
Herren- und Damenschneiderei, 27 Zirkel 27.

Hemdhoosen in bestem Stricktricot, Shirt, porösem Stoff Desgl.
Hemden, Beinkleider in allen Arten.
Reform- u. Schlupfhoosen verschiedene Qualitäten
Poröse Wäschestoffe 26420

Alles nur **Qualitäts-Waren!**
Reformhaus NEUBERT
Jetzt Karlsruhe 29 a.

Pelzjacken Pelzmäntel/ Skunks
Füchse / Opossum
und alle Pelzarten

kaufen Sie jetzt am billigsten beim

Kürschner NEUMANN
Erbprinzenstraße 3 Telefon 5019
Kaiserstr. 185 im Korsettgeschäft A. Lucas Nachf.
Gengenbach, Schillerstraße 8
Teilzahlung gestattet 24642

Alleiniger Großvertrieb i. Baden u. Rheinpflz

Gebr. Rennert Schützenstr. 57
Telefon 2680

Wenn Sie schlafen
arbeiten die Porzellan-Fliesen als ideales Abfahrmittel Abends einnehmen, dauernd abzurückbildet, da nur aus Plattenentlasten. Preis 1.50. (1928a)

In allen Apotheken, oder direkt von der **Alkoholische Vorrichtung** (Best.)

Schadhafte Perser-Teppiche
Kellens und deutsche Smyrna-Teppiche werden prompt u. billig repariert durch:
Fabrik handgeknüpfter Teppiche
G. m. b. H. 1471
Karlsruhe, Karlstraße 91, Telefon 2967

Sie kaufen bei mir

Babys, Gelenkputzen, Cell., Babys und besonders unzählige Puppen die heute allgemein beliebt sind zu bill. Preis in großer Auswahl.

Lassen Sie sich mein reichh. Lager im Laden unverbindlich zeigen.

Puppenklinik
Frida Schmidt
Kaiserstraße 100
b. d. Herrenstr. 126365

Wenns juckt
oder bei Flechten, Pickel, Schuppen, Schnupfen, Hauten Schwell, Hämorrhoiden, Beinschuld., Krätze fordern Sie bitte „Spöstin“ 100 Gr. Pack. 2.—
Drog. Deha, Nachf., Zähringerstr. 35.

Möbelkäufer! Brautleute!

Sie kaufen, wie bekannt, gut und billig im

Möbelhaus Maier Weinheimer
KARLSRUHE
32 Kronenstraße 32.
Zahlungs erleichterung. Freie Lieferung.

Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen.

Verlobungs-Karten
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten.

Schwerhörige

mehr als 100 000 Ihrer Leidensgenossen fanden Erleichterung und haben sich wieder neue Lebensfreude verschafft durch Benutzung der unübertroffenen ärztlich anerkannten ORIGINAL-AKUSTIK-HÖRAPPARATE in Einfachheit u. Wirkung bis heute unerreicht.

Neue Modelle
mit elektrischem Kleinhör, ohne Kopf- bündel tragbar, sind erschienen. Erstklassige Referenzen. Besuchen Sie in Ihrem Interesse die unverbindliche u. kostenlose Vorführung der neuesten Typen durch unseren Sachverständigen am
Dienstag, den 8. November, im Hotel „National“ in Karlsruhe, in der Zeit von 10—1 und 3—6 Uhr.
Verlangen Sie Haupt-Katalog M. gratis. A3038

DEUTSCHE AKUSTIK-GESELLSCHAFT m. b. H.
Berlin-Wilmersdorf, Motzstrasse 43.
Aelteste u. führende Spezialfabrik elektr. Hörapparate. Gegr. 1905.

Druckarbeiten
liefert rasch und billig
Druckerei Ferd. Thiergarten.

Honig
Gar rein Bienen-Blieten-Schleuder-Honig, edelste Qualität, unter Kontrolle d. Nahrungsmittelchemikers Dr. R. Zwickler, Bremen, in Form die 10 Pf.-Dose z. 1.10, halbe 0.20. Nachnahme 30 A mehr Garantie Zurücknahme Probebüchlein netto 1/4 Pf. franko bei Vorauszahlung von 1.80.
F. Feindt & Söhne
Honigversand
Hemelingen 26.

Zuerkannt beste Vesuvianelle für billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund orange, gute, gefüllte Bettfedern 80 A, bessere Qualität 1 A, halbe weiße, Flaumie 1 A 20 u. 1 A 40; weiße, Flaumie gefüllte, 1 A 70, 2 A, 3 A, 4 A; weiße, gefüllte Flaumie, 5 A, 6 A, 8 A; Graue Flaumie 2 A 75.

Ausfedern, ungeschliffene mit Flaum gemischt, halbe weiße 1 A 75, weiße 2 A 40, 3 A 2, allseitig gefüllte Flaumie 3 A 60, 4 A 50. Verlangt jeder beliebigen Menge sofort geg. Nachnahme von 10 Bfd an franco. Umtausch gestattet, oder Geld zurück. Mutter und Preisliste kostenlos. 92288
E. Feindt & Söhne in Wien XII., Ameritzg ul Nr 26/838, 986men.

Jakob Finkelstein G. m. b. H. Holz- und Kohlenhandlung
Karl-Friedrichstr. 21 (Rondelpiaz) 18998 Fernsprecher 6275

